IV. 132.
J. R.

Coll. rit.
2.

B. H.

Chronologisch geordnete
Nachrichten
von
dem Leben und den Werken
der
berühmtesten Architecten.

Aus dem Französischen des Felibien übersetzt
von
Joh. Jac. Helfft.

Berlin, 1828.

Bei W. Natorff und Comp.,
Heiligegeist-Straße Nr. 23.

Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.

Staatl. Bibliothek
Bamberg

Vorwort.

In allen Wissenschaften und Künsten ist wohl unleugbar das Studium ihrer Geschichte das wesentlichste Mittel zu ihrer Fortbildung. Der ewigen Anforderung der Natur an die Menschen, bei dem Vorhandenen nicht stehen zu bleiben, sondern Größeres und Vollkommeneres zu schaffen und darzustellen, kann wohl nur dann auf eine entsprechende und segensreiche Weise genügt werden, wenn ein Jeder dasjenige genau kennt, was vor ihm in demselben Fache

geleistet wurde, um so auf die Schultern seiner Vorgänger tretend, ihre Leistungen zu übertreffen.

Doch größer und mächtiger noch als in anderen Zweigen der Wissenschaften und Künste stellt sich diese Anforderung gewiß in der Baukunst. Die bedeutenden Anstrengungen und Kosten, welche das Hervorrufen ihrer Gebilde erheischt, und weshalb nur selten bedeutende ins Leben treten, machen es einem Jeden, der sich in diesem Kunstzweige bestrebt etwas Ausgezeichnetes darzustellen, zur ersten Bedingung, mit allen Kräften das Vorhandene aufzusuchen und zu durchforschen.

Sehr schätzenswerth sind daher die Bemühungen unserer Landsleute, welche mit nie zu verkennendem Eifer die Geschichte der Baukunst darzustellen sich bestrebten. Aber es ist wohl nicht zu leugnen und aus den obwaltenden Schwierigkeiten sehr leicht zu

erklären, daß dieser Zweig unserer Literatur immer noch ein sehr mangelhafter ist.

Der Unterzeichnete, so weit es in seinen Kräften steht, bemüht alles, was über den genannten Gegenstand in verschiedenen Schriften zerstreut vorhanden ist, für sich zu sammeln, um so, wenn auch spät, zu einer ziemlich vollständigen Geschichte der Baukunst zu gelangen, fand in dem kleinen Werke des Felibien eine mit Rücksicht auf seine geringe Ausdehnung nicht unbedeutende Anzahl nützlicher Notitzen. Er wagt es daher sich mit der Hoffnung zu schmeicheln, daß sein Bestreben, welches sich in den folgenden Blättern ausspricht, und nur zum Zwecke hat, ein veraltetes Werk, das, wenn auch nur wenig, doch immer etwas zu dem gewünschten Ganzen beitragen kann, aus der Vergessenheit wieder hervorzurufen, nicht als ein ganz verwerfliches betrachtet werden wird. Denn wie unvollständig das

Werkchen für den Erfahrenen auch sein mag, wie sehr es noch an vielen Stellen der Verbesserung bedürfen mag, immer wird es um etwas dem vorgesteckten Ziele näher führen. Auch möge das jetzige Erscheinen desselben noch darin eine Entschuldigung finden, daß das Original selten, und die durch Marperger im Jahre 1711 veranstaltete Uebersetzung neben ihrer Seltenheit noch den Mangel hat, daß sie bei dem Fortschritte unserer Sprache fast gänzlich unlesbar geworden ist. Von dem Originale wurden dem Uebersetzer die in Paris 1687, in Amsterdam 1706 und in London 1707 erschienenen Ausgaben, welche sich aber im Wesentlichen nicht unterscheiden, bekannt.

Berlin im Februar 1828.

Helfft.

Verbesserungen.

Seite 7. Anm. 1. lies Lucian st. Luican
— 22. Anm. 1. lies Rode statt Rhode.
— 23. Zeile 2. l. Theos st. Teos
— 29. Z. 5. Kakizotechnos st. Cakizotechnos
— 46. Z. 19. l. Piräeus st. Pireus
— 50. Z. 9. l. Thraciens st. Traciens
— 90. Z. 19. Quadranten st. Quadraten
— 90. Z. 9. v. u. l. Felder von Kupferdrath
— 91. Z. 11. l. aus Kupferdrath gebildete Linie.
— 103. Z. 3. v. u. und a. Ort. l. Cesarea statt Caesarea.
— 106. Z. 5. juncta st. juucta.
— 109. 10. l. Tiber st. Tieber.

Berlin, gedruckt bei F. Nietack Heiligegeist-Straße Nr. 37.

Erstes Buch.

Die Baukunst ist eine der ersten Künste, welche die Menschen geübt haben. Die heilige Schrift [1]) lehrt uns, daß Cain eine Stadt baute [2]), welche er, nach dem Namen seines Sohnes, Hanoch nannte. Noah [3]) baute die Arche (1656 n. Er. d. W. 2329 v. Ch. G.) [4]) in welche er sich, während der Sündfluth, zurückzog. Dann errichtete

1) Gen. Cp. 4. v. 17.

2) 500 J. n. E. d. W.

3) Gen- 6. 7.

4) Bei diesen Angaben nimmt Felibien immer an, daß der Anfang der christlichen Zeitrechnung in das Jahr 3984 n. Ersch. d. W. fällt. Ohne zu untersuchen, ob diese Annahme wirklich die richtige sei, soll in der Folge immer nur eine oder die andere Jahreszahl genannt werden. Der Ueb.

Nimrod, welchen die biblischen Schriftsteller mit Belus für einen und denselben halten, den Thurm zu Babel [1]). Ninus, Sohn dieses Belus, ließ die Stadt Ninive erbauen (1950 n. Er. d. W.) und bald darauf Semiramis die Stadt Babylon (2000 n. Ersch. d. W.). Ungefähr um dieselbe Zeit entstanden auch in Egypten die berühmten Städte Theben und Memphis; und die ältesten Städte Griechenlands, so wie die verschiedener anderer Länder wurden zu gründen angefangen.

Man kennt nicht die Architecten der vielen Gebäude, welche man damals errichtete, wenn man nicht auch annehmen will, daß die Fürsten und Könige selbst die Ausführer der großen Pläne gewesen sind, deren Erfinder sie wahrscheinlich waren. Dieser Gedanke entfernt sich auch vielleicht nicht sehr von der Wahrheit, wenigstens nicht bei mehreren der Genannten, weil schon nach der heiligen Schrift gewiß ist, daß Cain und Noah an den Arbeiten, welche sie ausführen ließen, selbst Antheil nahmen.

---

1) 1800 n. Er. d. W. Joseph hist. Jud. l. I. cap. 4. Gen. c. 11.

Einige Schriftsteller [1]) versichern, daß Semiramis nicht nur den Plan von Babylon entwarf, sondern daß sie sich auch die hauptsächlichste Leitung der Arbeiten, welche sie ausführen ließ, vorbehielt; indem sie die vornehmsten Herren ihres Hofes verpflichtete, für dieselbe Sorge zu tragen und über die Arbeiter zu wachen.

Man könnte mehrere andere Fürsten nennen, welche nicht weniger als diese Fürstinn Liebe für die Baukunst gehabt haben; da ich mir aber vorgesetzt habe, nur von denjenigen Personen zu sprechen, welche aus dieser Kunst ein wirkliches Gewerbe gemacht haben, ist es nicht rathsam, daß ich mich von dem hauptsächlichsten Zwecke entferne.

Demnach nehme ich an, daß Bezaleel, Sohn des Uri und der Marje, Schwester des Moses und Enkel des Hur vom Stamme Juda [2]) und Ahaliab, (nach andern Eliab) Sohn des Ahisamachs oder Isamachs, aus dem Stamme Dan [3]) die ältesten von denen gewesen

1) Diodor. Sicul. l. 1. cap. 4.

2) Exod. cap. 31, 35, 36 und Joseph. hist. Jud. l. 3. cap. 5. 6. 7. 8 und 9.

3) Phil. Jud. l. 2. etc.

sind, welche aus dem Bauen ein eigenes Geschäft machten, und deren Namen uns bekannt geworden sind. Zwar weiß man nichts von ihren Werken, wenn sie es nicht waren, welche die Stiftshütte anfertigten, die Moses in der Wüste machen ließ (2455 n. Er. d. W.) [1]; aber die heilige Schrift spricht so ausdrücklich von den großen Kenntnissen, welche sie von Gott empfangen hatten, daß sie als die beiden ausgezeichnetsten Arbeiter, welche bis dahin erschienen waren, betrachtet werden müssen; denn sie machten alle Ornamente von Bronze, Silber, Gold und Edelsteinen, mit welchen die Stiftshütte verziert war [2].

Darauf lebten Trophonius und Agamedes, welches die ersten griechischen Architecten sind, von denen Erwähnung geschieht. Einige haben erdichtet, daß Trophonius der Sohn des Apollo war; aber diejenigen, welche mit mehr Sorgfalt die Wahrheit seiner Geschichte zu erforschen gesucht haben, sagen: daß Agamedes und er die Söhne des Erginus, Königs von Theben, waren. Es ist wenigstens gewiß, daß sie ihr ganzes

---

1) 2 J. n. d. Ausz. a. Eg.

2) Nach Joseph. in einem Zeitraume von 7 Monaten.

Leben in einer sehr genauen Freundschaft zubrachten, und sich ein großes Ansehen durch ihre Werke erwarben.

Von denjenigen, welche sie an verschiedenen Orten gemeinschaftlich ausführten, schätzte man einen Tempel nahe bei Mantinea, der dem Neptun geheiliget war, sehr hoch, vorzüglich aber den Tempel des Apollo zu Delphi. Cicero [1]) berichtet, daß sie, nachdem sie ihn vollendet hatten, den Apollo baten, ihnen zum Lohne für ihre Arbeit dasjenige zu gewähren, was er als das Nützlichste für den Menschen erachte, und daß man sie drei Tage nachher todt gefunden habe. Dieses stimmt nicht mit dem überein, was Pausanias [2]) von ihnen schreibt. Er sagt nämlich: daß dieselben, nachdem sie den Delphischen Tempel vollendet hatten, noch an verschiedenen anderen Gebäuden arbeiteten, und daß sie unter anderem zu Lebadia [3]) ein Gebäude errichteten, in welches Hyriëus seinen Schatz legte, und von welchem er behauptet, daß es die wahre Ursache des Todes dieser Architecten geworden sei. Denn indem sie wußten,

---

1) Tusc. Qu. l. I.

2) In Arcad. Boeot. et Phoc. seu. l. 8. 9. u. 10.

3) eine Stadt Beotiens, jetzt Livadia genannt.

zu welchem Zwecke dieser Ort bestimmt war, richteten sie einige Steine der Mauer so ein, daß sie dieselben mit Leichtigkeit fortnehmen konnten, um durch dieses Mittel, ohne daß es bemerkt werden könne, ein- und auszugehen. Als Hyriëus immer seinen Schatz sich vermindern sah, gerieth er auf den Einfall, daselbst Schlingen zu legen. Trophonius nnd Agamedes, die sich nichts Uebeles versahen, gingen wie gewöhnlich zum Schatze; als aber Agamedes seine Hand in eines der Gefäße, in welchem das Geld war, hineinsteckte, fühlte er sich zurückgehalten. Trophonius that was in seinen Kräften stand, um ihn zu befreien, aber als er endlich zweifelte damit zum Ziele zu gelangen, sah er sich in die Nothwendigkeit versetzt, ihm den Kopf abzuschneiden, um ihn von der Schande der Strafe zu retten, sich selbst aber von der Gefahr entdeckt zu werden, zu befreien. Kaum hatte er diese That begangen, als sich die Erde unter seinen Füßen öffnete und ihn lebend verschlang. An dem Orte, wo er auf diese Weise umkam, bildete sich eine sehr tiefe Höhle, zu welcher man nachher ging, um ein Orakel zu befragen, welches sich daselbst vernehmen ließ, und von welchem man glaubte, daß es vom Trophonius

ausginge [1]). Dieses war die Ursache, daß man nicht nur diesem Orakel und dieser Höhle seinen Namen gab, sondern daß man ihm auch Statuen, Altäre und Tempel errichtete, daß man ihm Opfer brachte, und daß man selbst in seinem Namen Spiele feierte, welche man Trophonische Spiele nannte. Diejenigen [2]), welche Griechenland durchreis'ten, haben alte Inschriften gesehen, in welchen dieser Spiele Erwähnung geschieht. Pausanias [3]) selbst erzählt auch, daß zu seiner Zeit nahe bei Theben in den Ruinen eines Hauses des Amphitryon ein sehr schön gearbeitetes Bette gestanden habe, an welchem sich eine Inschrift befand, deren Sinn folgender war: Nachdem Amphitryon und Alcmene verbunden waren, schliefen sie zusammen in diesem Bette, welches Anchasius, Trophonius und Agamedes mit vieler Sorgfalt gemacht hatten.

Es ist nirgend anders von diesem Anchasius die Rede; aber man kann aus dieser Inschrift, wo sein Name sich mit denen von zwei so berühm-

---

1) Luican, Dialog de Negrom. et de Trophon.

2) Mr. Spor Voyages de Grece. Vol. 2. p. 88 et 289.

3) In Boeot. seu. L. 9.

ten Personen verbunden findet, über sein Verdienst urtheilen.

Daedalus lebte einige Zeit vor der letzten Belagerung Trojas (2750 n. Ersch. d. W.). Sein Name ist in der Fabel und Geschichte so berühmt, daß er immer scheint, nicht nur als einer der ausgezeichnetsten Arbeiter, sondern als eine der größten Personen, welche aus Griechenland hervorgingen, betrachtet worden zu sein. Alle Schriftsteller kommen überein, daß er aus Athen gebürtig war, und die meisten fügen hinzu, daß er von dem Blute der Könige abstamme; aber ihre Meinungen über den Namen seiner Eltern sind sehr verschieden. Plutarch sagt, [1]) daß er ein Geschwisterkind des Theseus war.

Was seine Arbeiten betrifft, so waren diejenigen, welche er zu Memphis ausführte, die beträchtlichsten. [2]) Die Einwohner waren dnrch dieselben so befriediget, daß sie ihm erlaubten, sich eine Statve in dem Tempel ihres Gottes Vulcan zu errichten, und daß sie selbst nachher Altäre zu seinem Gedächtnisse aufstellten und ihm göttliche Ehre erwiesen. —

---

1) Vit. Thes.

2) Diod. Sicul. l. 2. cp. 12.

Das Labyrinth, welches er auf der Insel Creta baute, und von welchem die Dichter gefabelt haben, daß der Minotaurus darin eingeschlossen gewesen sei, wurde für eins seiner schönsten Gebäude angesehen. Er entnahm den Plan zu demselben von einem ähnlichen, welches er in Egypten gesehen hatte [1]), und von welchem es zweckmäßig ist hier einiges zu sagen, sowohl um von dieser Art Gebäude einen Begriff zn geben, als auch um die Kenntniß, welche die Egypter vormals von der Architectur hatten, bemerkbar zu machen.

Man weiß nicht genau, zu welcher Zeit noch zu welchem Zwecke dieses Gebäude errichtet wurde. Einige glauben, daß es der König Petesucus oder Tithoës, mehr als 2000 Jahre vor der Einnahme Trojas erbauen ließ. Herodot [2]) meint, daß alle Egyptische Könige Theil an dieser großen Arbeit hatten, und daß es erst nach der Regierung des Psammetichus vollendet wurde. Einige [3]) sagen noch, daß ein anderer König, Namens Motherus, es zu seinem Pallaste habe

---

1) In dem See von Möris Diod. Sicul. l. 1 c. 12. Plin. l. 36. c. 13

2) L. 2. Euterp.

3) Strab. l. 17.

errichten, Andere daß Möris oder Miris mit dem Beinamen Maro es zu seinem Begräbnisse habe erbauen lassen. Plinius glaubt indeß, daß dies Gebäude der Sonne zu Ehren errichtet wurde. Wie dem auch sei, so ist gewiß, daß man es als eines der größten Werke betrachten kann, welches die Egyptischen Könige haben erbauen lassen, weil es selbst das, was man von dem Begräbnisse des Simandius sagt, überstieg; denn nach dem Berichte der verschiedenen Schriftsteller, ist nichts bei den andern Nationen errichtet worden, das sich der Größe dieser Gebäude genähert hätte.

Plinius berichtet folgendes über das Labyrinth [1]: Ich kann nicht umhin, sagt er, die ungeheuere Stärke der Säulen des Egyptischen Labyrinths zu bewundern, die weder der Zahn der Zeit, noch die Bosheit der Einwohner von Heracleopolis, welche sie an verschiedenen Orten verdarben, vernichten konnte. Man weiß auch nicht, auf welche Weise man die Einrichtung dieses merkwürdigen Werkes, noch die Vertheilung der Räume, aus welchen es bestand, beschreiben soll. Es ist in sechszehn Hauptheile oder Quartiere getheilt,

1) L. 36. c. 13.

von denen jedes seinen besonderen Namen hat, und welche verschiedene sehr geräumige Wohnungen enthalten. Außerdem befinden sich daselbst so viele Tempel als die Egyptier Götter haben, mit vielen andern heiligen Gebäuden und einer großen Anzahl von sehr hohen Pyramiden.

Nachdem man endlich diese Räume, welche so weit sind, daß man sie, ohne zu ermüden, nicht durchschreiten kann, zurückgelegt hat, kommt man an denjenigen Ort, dessen Construction Daedalus in den verschiedenen Umgängen des Labyrinthes auf der Insel Creta nachgeahmt hat. Durch Vestibule und kleine Säle, zu welchen Portiken mit 90 Stufen führen, tritt man in denselben hinein.

Das Innere ist mit Porphyrsäulen und mit Statven von einer unermeßlichen Größe, welche die Egyptischen Götter und Könige darstellen, geschmückt.

Aber dieser Ort, welchen Daedalus nachahmen wollte, und welcher der einzige Gegenstand war, den man in seinem Labyrinthe sah, nahm nur den hundertsten Theil des berühmten Egyptischen Monuments, von welchem wir sprechen, ein. Der König Nectabis ließ einige bedeutende Reparaturen durch einen gewissen Circammon,

der eine große Kenntniß der Baukunst hatte, daran ausführen.

Man muß nicht glauben, fügt Plinius hinzu, daß dieses Labyrinth denen ähnlich war, welche man zur Belustigung der Kinder auf dem Lande macht; wo man auf einem gezeichneten Fußboden durch Feldertheilung einen Weg verzeichnet sieht, dessen Länge sich durch seine Verschlingungen so ausdehnt, daß man sie verfolgend, auf einem sehr kleinen Raume so viele Schritte macht, als eine Italienische Meile enthalten kann.

Das Labyrinth, von welchem wir reden, war ein sehr weiter von Mauern umgebener Raum und in eine große Zahl von Gemächern getheilt, welche von allen Seiten Oeffnungen und Thüren hatten, deren Zahl und Verwirrung den wahren Ausgang zu finden verhinderten, so daß diejenigen, welche sich dazu verpflichteten, sich leicht verirrten, und ohne Hülfe eines Fadens oder einer Schnur, deren Ende man an der ersten Thür, zu welcher man einging, befestigte, niemals herauskommen konnten.

Auf diese Weise hatte auch Daedalus sein Labyrinth eingerichtet. Außer diesem Gebäude und denen, welche schon von ihm angeführt sind, führte er noch viele andere auf, sowohl in Egypten und der Umgegend Athens, als auf der Insel

Creta und an verschiedenen Orten Italiens, besonders in Sicilien, wo er einen Theil seines Lebens bei den Töchtern des Königes Cocalus zubrachte.

Dieser Architect galt auch für einen ausgezeichneten Bildhauer, und man legt ihm die Erfindung vieler, zur Zimmerkunst gehörigen, Gegenstände und die Kunst Schiffe zu bauen bei.

Er hatte einen Sohn, Namens Icarus, hinlänglich bekannt durch sein trauriges Ende, welches durch die Fabel berühmt wurde. Einige Schriftsteller [1]) glaubten mit den Dichtern, daß dieser Icarus in dem Meere, welches man nach seinem Namen das Icarische nannte, ertrunken sei; aber sie fügen hinzu, daß es auf einem Schiffe gewesen sei, welches er aus Unkenntniß der Leitung untergehen ließ, und daß die Flügel, deren sich sein Vater, wie die Dichter fabelten, um von der Insel Creta zu fliegen, bedient haben soll, nichts anderes bezeichnen als daß Daedalus in jener gefahrvollen Lage, wo es darauf ankam, dem Zorne des Königs Minos, der ihn verfolgte, zu entfliehen, den Gebrauch der Segel erfand, und durch diese neue Hülfe bei weiten den Schif-

---

1) Paus. l. 9. Boeot.

fen des Minos zuvorkam, die nur durch Ruderkraft in Bewegung gesetzt wurden.

Unter den Schülern des Daedalus findet sich keiner, welcher so nützliche Dinge für die Kunst und Wissenschaft erfunden hätte, als sein Schwestersohn, den Pausanias Calus, einige Andere Accalus, Talus oder Attalus nennen. Denn man sagt, daß dieser junge Schüler die Säge und den Compas erfand, worüber Daedalus so eifersüchtig wurde, daß er ihn tödtete. Aus dieser Ursache ging er von Athen, wo er diese That begangen hatte, hinweg und floh nach der Insel Creta, von wo er auf die Art, die ich angegeben habe, flüchten mußte, um nach Sicilien zu gelangen.

Da fast gleich nach dem Tode des Dädalus die Stadt Troja eingenommen wurde, kann ich hier die Architekten Tenichus und Epeus nennen (1184 v. Ch. Geb.). Tenichus machte ein steinernes Schiff, welches Agamemnon der Diana weihte, als er sich anschickte ihr seine Tochter Iphigenia zu opfern. Procop [1]) erzählt, daß dieses Schiff noch zu seiner Zeit zu Gereste in Euböa gesehen wurde, und daß man daselbst einige Zeilen einer Inschrift las, welche

1) De bello Goth. l. 4. c. 22.

die Sagen des Landes bestätigte und Tenichus als den Verfertiger desselben nannte. Vom Epeus, welchen die Griechen bei der Belagerung Trojas bei sich hatten, sprechen mehrere Dichter und Schriftsteller [1]). Man behauptet [2]), daß er der Sohn des Panopeus war, und daß er es gewesen ist, welcher eine Art Widder machte, deren sich die Griechen bedienten, um die Mauern der Stadt Troja einzustürzen, und der auch die Veranlassung zu der Fabel von dem hölzernen Pferde gab, welche die Dichter erdacht haben. Epeus hatte während der 10 Jahre, welche die Belagerung dauerte, viele andere Maschinen gemacht, und baute Wasserleitungen, um das Wasser in das griechische Lager zu bringen. Indeß kann man nichts Bestimmtes über diesen Baumeister, noch über dasjenige, was sich in dem Trojanischen Kriege zutrug, sagen, da die Geschichte desselben durch so viele Fabeln verdunkelt ist, daß man Mühe hat die Wahrheit zu entdecken.

Ich weiß nicht ob ich hier erzählen darf, was Herodot [3]) von einem Egyptischen Architekten

---

1) Paus. l. 2. Corinth.

2) Plin. l. 7. c. 56.

3) L. 2. Euterp.

und seinen beiden Söhnen, die einige Zeit nach der Einnahme Trojas lebten, schreibt. Er berichtet uns weder den Namen dieses Arbeiters noch die seiner Söhne; aber er versichert von einer sehr ausgezeichneten Begebenheit, die ihnen widerfuhr, reden gehört zu haben. Dieselbe hat einige Aehnlichkeit mit der, welche Pausanias, den Trophonius betreffend, erzählt.

Rhampsinit, König von Egypten, ließ mit seinem Pallaste verbunden, ein Gebäude aufführen, um seinen Schatz hineinzulegen [1]). Der Architect, welcher die Bestimmung des Ortes kannte, richtete einen Stein der Mauer so zu, daß er ihn wegnehmen und leicht wieder einsetzen konnte, um, wann er wollte, hineingehen und so viel Geld, als er nöthig hatte mitnehmen zu können. Sterbend entdeckte er seinen beiden Söhnen sein Geheimniß, welche, ohne langen Verzug, gemeinschaftlich zum Schatze gingen, und alles, was sie forttragen konnten, mitnahmen. Nachdem sie das zweite Mal dahin zurückgekehrt waren, widerfuhr ihnen dasselbe, was dem Trophonius und dem Agamedes, von denen oben die Rede war, begegnete

1) 2849 n. Ersch. d. W.

gegnete: denn derjenige, welcher zuerst die Hand in eins der Gefäße, worin sich das Geld befand, brachte, fühlte sich durch eine Schlinge, welche der König daselbst hatte legen lassen, zurückgehalten, so daß er, verzweifelnd sich herauswinden zu können, seinen Bruder, aus Furcht, daß man sie erkennen würde, bewog, ihm den Kopf abzuschneiden und denselben mit sich fortzunehmen.

Rhampsinit erzürnt, sich so betrogen zu sehen, ließ den Leichnam den Blicken Aller aussetzen und befahl seinen Leuten, diejenigen, welche am meisten durch dieses Schauspiel gerührt scheinen würden, vor ihn zu führen. Andererseits war die Mutter der beiden Brüder so sehr von Schmerz ergriffen, als sie den Tod ihres Sohnes und die Schmach erfuhr, welche man ihm erwies, indem man auf solche Weise seine Leiche aussetzte, daß sie ihren andern Sohn anzuklagen drohte, wenn er kein Mittel ersönne, wenigstens den Leichnam seines Bruders wegzunehmen.

Um bei einer so schwierigen Unternehmung zum Ziele zu gelangen, lud er eine Anzahl Weinschläuche auf Esel und leitete sie, nachdem er sich verkleidet hatte, zu dem Orte, wo der Leichnam hing. Als er nahe bei den Wachen war, gingen mehrere seiner Schläuche auf, und da der Wein

von allen Seiten herauslief, eilten die Soldaten mit Gefäßen hinzu und tranken was vergossen wurde. Darauf stellte er sich zornig; aber nachdem er seine Schläuche in Ordnung gesetzt hatte, beruhigte er sich, und mit der Wache über das, was ihm begegnet war, scherzend, gab er ihnen einige der mit Wein gefüllten Schläuche, trank mit ihnen bis zur Nacht und machte sie so trunken, daß es ihm ein Leichtes war, die Leiche seines Bruders, ohne daß es jemand merkte, fortzuführen.

Als Rhampsinit erfuhr, daß man den Leichnam weggenommen hatte, wandte er alle Mittel an, um endlich denjenigen, der ihn mit solcher Frechheit zu beleidigen wagte, zu entdecken. Deshalb gebot er auch der Prinzessinn, seiner Tochter, Tag und Nacht alle Männer, die sie besuchen würden, aufzunehmen und unter der Bedingung, daß sie ihr zuvor die schlechtesten oder die erfindungsreichsten Thaten, welche sie in ihrem Leben begangen hätten, erzählten, ihren Begierden zu willfahren. Doch sollte sie, wenn jemand von dem Schatze oder dem entwandten Leichnam spräche, nicht unterlassen, denselben zurückzuhalten, bis er ihn würde gesehen haben.

Derjenige, welchen der Fürst mit so großer Sorgfalt suchte, zeigte sich zuerst der Prinzessinn,

um die Nacht bei ihr zuzubringen. Er erzählte ihr, wie er seinen Bruder in dem Schatze des Königes den Kopf abgeschnitten habe und die List, deren er sich bedient hatte, in den Besitz seines Körpers zu gelangen. Und weil er sich durch dieses Geständniß einer augenscheinlichen Gefahr aussetzte, unterließ er auch nicht, sich aus derselben zu befreien: denn als die Prinzessinn ihn zurückhalten wollte, reichte er ihr eine Hand, welche er von dem Leichnam seines Bruders abgeschnitten hatte, und zog sich sogleich zurück, ohne daß sie es merkte.

Eine so dreiste und überraschende Handlung bewog den König, vor dem Urheber derselben Achtung zu haben. Er erklärte nicht nur, daß er sich entdecken und sicher erscheinen dürfe, und daß er ihm den Diebstahl und den Brudermord, den er begangen habe, verzeihe, sondern auch, daß er ihn zu seinem Schwiegersohne wähle, um aus den Rathschlägen eines so ausgezeichneten Menschen, Nutzen zu ziehen. Derselbe fertigte auch wirklich nachher so bedeutende Gegenstände, daß man ihres Gleichen zuvor niemals in Egypten gesehen hatte.

Man kennt keinen andern Architekten, der den Ebengenannten folgte, als Hiram oder Chi-

ram [1]). Er war aus Tyrus, Sohn eines Israeliten, Namens Ur, und einer Wittwe aus dem Stamme Napthali. Das Ansehen, welches er sich, selbst in fremden Ländern, durch seine ausgezeichneten Werke der Architektur, aber mehr noch durch die der Sculptur und des Erzgusses erworben hatte, bewirkte, daß Salomo (1012 v. Ch. Geb.) den König von Tyrus, welchen die heilige Schrift [2]) gleichfalls Hiram nennt, bat, ihm diesen Architekten zu senden, um den Tempel von Jerusalem zu bauen, und die fast unendliche Zahl von Werken der Goldarbeit und Gießkunst, welche zum Schmucke des Tempels und zum Gottesdienste dienen sollten, zu fertigen. Dieses große Unternehmen wurde in einem Zeitraume von 7 Jahren vollendet.

Darauf ließ Salomo seinen Pallast bauen, einen andern für die Tochter des Pharao, die erste Frau, welche er heirathete, und eine große Anzahl Gebäude, sowohl in und um Jerusalem, als in mehreren anderen Orten seines Reiches. Man weiß nicht, ob Hiram auch die Ausführung dieser verschiedenen Gebäude leitete; aber nach der

---

1) Joseph. l. 8. cap. 2.

2) 3 Reg. c. 8.

Beschreibung, welche Josephus [1]) davon macht, scheint es, daß die Architektur derselben nicht minder ausgezeichnet als die des Tempels war; sowohl durch die Größe und Würde in der Anordnung, als durch den Reichthum und die Pracht der Ornamente. Nach der Erzählunng dieses Schriftstellers, sah man daselbst eine Anzahl von Säulen, deren Kapitäle Aehnlichkeit mit denen der Korinthischen Ordnung hatten, welches nicht mit der Meinung des Vitruv übereinstimmen würde, welcher sagt, daß Callimachus von Korinth, der erst mehrere Jahrhunderte nach der Erbauung des Tempels lebte, der erste war, welcher auf den Einfall gerieth, Kapitäle, mit Blättern und Stengeln geschmückt, zu machen.

Man weiß auch nicht, in welcher Zeit Hermogenes von Alabanda [2]) lebte, welcher nach dem Berichte des Vitruv [3]) die Ordnung Pseudodipteros erfand, d. h. Tempel, welche 8 Säulen an der kurzen und 15 an jeder langen Seite hatten, so wie der Dipteros, welche aber von einfachem Umgang um die Zelle (Aile) umgeben wa-

---

1) L. 8. c. 2.

2) Stadt Cariens in kl. Asien.

3) L. 3. c. 1. 2. Pref. l. 7.

ren, der allein so viel Breite hatten, als die doppelten Umgänge des Dipteros [1]). Auf diese Weise

---

1) Die Stellen, welche Fel. hier citirt, lauten nach der Rhodischen Uebersetzung des Vitruv im 1. C. l. 3.

Ein Pseudodipteros muß in der Vorder- und Hinterfronte 8, und an den Seiten, mit Inbegriff der Ecksäulen, 15 Säulen haben. Die Mauern der Zelle müssen vorn und hinten auf die vier mittleren Säulen treffen, wodurch denn ein Raum von zwei Säulenweiten und der untern Säulendicke rings umher zwischen den Wänden und der äußern Säulenreihe entsteht. —

und im 2ten Capit., wo von dem Hermogenes als dem Feststeller des Verhältnisses bei den Tempeln Eystylos die Rede ist, heißt es von ihm weiter:

— — der auch der erste Erfinder des Octastylos oder des Pseudodipteros ist; denn er nahm von der Form des Dipteros die innere Reihe von 38 Säulen hinweg; u. s. w.

Hier nimmt Rhode die Philanderische Leseart XXXIV anstatt XXXVIII nicht an, aus dem freilich sehr richtigen Grunde, daß die Griechen an der langen Seite der Tempel die doppelte Anzahl der Säulen in der Fronte plus einer zu setzen pflegten, und dann beträgt die Zahl der Säulen in der 2ten Reihe,

baute er einen Tempel der Diana in der Stadt Magnesia [1]). Er baute zu Teos [2]) einen andern Monopterischen Tempel [3]), oder einen mit einfachem Umgange um die Zelle versehenen, welcher

---

welche Hermogenes wegließ, in der That, 38. Es stimmt aber dann die letzte angeführte Stelle mit der ersten nicht überein, und müßte daher ebenfalls 17 statt 15 gelesen werden. Ueberhaupt sollte es wohl aber bei den Gattungsnamen der Tempel gar nicht auf die Zahl der Säulen, sondern mehr auf ihre Stelle ankommen, obgleich nicht zu läugnen ist, daß Vitruv bei Erklärung der Gattungsnamen häufig, und wie es scheint Gewicht darauf legend, die Anzahl der Säulen berührt. Der Ueb.

1) Stadt Cariens in kl. Asien.

2) Stadt Joniens in kl. Asien.

3) Runde Tempel, welche bloß eine Säulenstellung ohne Zelle haben. Sie erhielten, nach Vitruv IV, ein Tribunal, d. h. eine Freitreppe vom Drittel ihres Durchmessers. In der Vorrede zum VIIten Buche braucht Vitruv aber die Benennung Monopteros auch gleichbedeutend mit Pheripteros, um dadurch einen Tempel anzuzeigen, der mit einer Säulenreihe umgeben war, und hier gerade ist es, wo er von dem, im Texte erwähnten, Tempel des Bachus zu Theos spricht. Der Ueb.

dem Bachus geheiligt war, und wurde der Erfinder mehrerer anderer Gegenstände, die Architectur betreffend, worüber er ein Buch aufsetzte, welches man noch zu den Zeiten des August sah. Vitruv bezeugt auch, daß dieser Architect als der erste und berühmteste des Alterthumes betrachtet wurde.

Menestes [1]) baute auch in der Stadt Magnesia einen Tempel, welcher dem Apollo geheiliget war.

Rhicus von Samos, Sohn des Phiteus, lebte gegen die 20ste Olympiade (678 v. Ch. G.). Er baute in seiner Geburtsstadt den berühmten Tempel der Juno wieder auf, welcher zum ersten Male zu den Zeiten der Argonauten gebaut worden war. Rhicus hatte zwei Söhne, Theodorus und Theledeus, welche ausgezeichnete Bildhauer waren. Theodorus [2]) war auch Architect. Er half seinem Vater den Tempel zu Samos bauen und vollendete ihn wahrscheinlich allein. — Vitruv führt keinen andern als Theodorus an, welcher an der Wiederaufbauung die-

---

1) Vitr. l. 3. cap. 1. Er war gleichfalls von der Ordnung Pseudodipteros. Der Ueb.

2) Paus. l. 3.

ses Tempels, von Dorischer Ordnung, Theil hatte. Er sagt: daß dieser Architect eine sehr genaue Beschreibung der Art, nach welcher er ihn construirt hatte, herausgab, und daß diese Beschreibung noch zu den Zeiten des August gesehen wurde. Derselbe Theodorus machte sich auch durch den Bau des Labyrinthes zu Samos [1]), nach dem Modell des vom Daedalus auf der Insel Creta errichteten, berühmt. Zoilus und Rholus [2]) arbeiteten mit ihm an diesem Werke.

Zu Lacedämon sah man zu den Zeiten des Pausanias [3]) ein Gebäude, Σκιάς, d. i. Ort der Schatten genannt, von welchem man gleichfalls sagte, daß es ein Werk des Theodorus von Samos sei.

Die Samier [4]) hatten zu derselben Zeit einen berühmten Architecten, Namens Eupalinus von Megara, dessen Vater Naustrophus hieß. Sie übertrugen ihm die Ausführung einer

---

1) Insel des Augnischen Meeres.

2) Vitr. Vor. l. 8. Plin. hist. nat. l. 36. cap. 13.

3) Paus. l. 3. Lacon.

4) Herodot. l. 3. Thal.

Wasserleitung, welche sie anlegen ließen, und die man als eine der größten Arbeiten, welche die Griechen bis dahin unternommen hatten, betrachtete, sowohl weil sie sich sehr weit ausdehnte, als auch weil man ein sehr hohes Gebirge durchstechen mußte, um sie jenseits fortzuleiten.

[1]) Der Tempel des Apollo zu Delphi, von welchem ich anführte, daß er vom Trophonius und Agamedes gebaut worden war, wurde im 1sten Jahre der 85sten Olympiade (550 J. v. Chr.) eingeäschert und durch einen Architecten von Korinth, Namens Spintharus, wieder aufgebaut. Dieser vollendete ihn gänzlich, mit Ausnahme des Tholus oder der kleinen Kuppel, welche der Phocier Theodorus hernach ausführte.

Ctesiphon oder Chersiphon, auf der Insel Creta geboren, arbeitete vor der 60sten Olympiade [2]). Dieser Architekt hat sich durch die Erbauung des Tempels der Diana zu Ephesus berühmt gemacht, zu welcher er die Pläne anfertigte, welche größtentheils unter seiner Leitung und der seines Sohnes Metagenes ausge-

---

1) Paus. l. 10. Phoc.

2) Strab. l. 14. Plin. l. 8. c. 38 und l. 36. cap. 14. Vitr. Vorr. l. 7 et l. 10. cap. 6.

führt wurden; das Uebrige aber durch andere Architecten, welche nach ihnen in dem Zeitraume von 220 Jahren, die nöthig waren, um dieses prachtvolle Gebäude auszuführen, daran arbeiteten. Metagenes fertigte eine Beschreibung der Arbeiten, welche sein Vater und er an diesem Tempel vollendet hatten, und gab auch verschiedene Maschinen von ihrer eigenen Erfindung an, um Lasten von einem außerordentlichen Gewichte zu verführen; namentlich Marmorsäulen von einem einzigen Stücke, wie diejenigen waren, welche sie am Tempel der Diana anbrachten, und die beinahe 60 Fuß Höhe hatten.

In der 60sten Olympiade (541 v. Chr.) erbaute Bupalus, ein ausgezeichneter Bildner, nach dem Berichte des Pausanias [1]) viele prächtige Gebäude, von denen er indeß keins besonders anführt; aber er hat die Beschreibung [2]) eines kleinen Tempels geliefert, welchen Bathycles von Magnesia zu Amyclea [3]) baute, und welchen er mit mehreren Bildhauer-Arbeiten schmückte. Er war den Grazien geweiht.

---

1) L. 4. Mess.

2) Paus. l. 3. Lacon.

3) Eine Stadt Laconiens im Pelop.

Chyrosophus, von der Insel Creta [1]), baute auch mehrere Tempel in der Stadt Tegea [2]). Einer war der Ceres und der Proserpina, ein anderer der Venus, zwei dem Bachus und einer dem Apollo geweiht. In dem letzteren befand sich eine Statve, welche den Architecten darstellte. Man weiß nicht, in welcher Zeit er lebte.

[3]) Nicht besser ist man von der Zeit unterrichtet, in welcher Andronikus Cyrrestes, der einen marmornen Thurm baute, dessen Ueberreste man noch in den Ruinen Athens sieht, und an welchem die Lage der Winde bezeichnet war, ferner Metichus [4]), welcher in derselben Stadt einen großen Platz anlegte, der seinen Namen führte, endlich Eupolemus von Argos, welcher zu Euböa einen sehr berühmten, der Juno geheiligten Tempel baute [5]), arbeiteten.

Pausanias [6]) spricht von einem anderen Architecten, welcher mit diesen gleichzeitig leben

---

1) Paus. l. 8. etc.

2) In Arcadien im Peloponnes.

3) Vitr. Lib. 1. cap. 6.

4) Iul. Pollux l. 8. c. 10.

5) Paus. l. 2. Corinth.

6) L. 5. Eliac.

mochte. Er nennt ihn Agapitus und sagt, daß er bei den Elieern einen Portikus gesehen habe, welchen man noch nach dem Namen dieses Architecten nannte.

Callimachus, mit dem Beinamen Cakizotechnos [1]), d. h. der nie mit seinen Arbeiten Zufriedene, war von Corinth und arbeitete einige Zeit nach der 60sten Olympiade. Er erfand, nach Vitruv, das Korinthische Kapitäl. Diese Erfindung hat ihm einen Rang unter den berühmtesten Architecten angewiesen, obschon man nichts von seinen Arbeiten weiß [2]), außer daß er in der Malerei und Sculptur, welche er zu seiner Hauptbeschäftigung machte [3]), sehr glücklich war. Er fertigte für den Minerven Tempel zu Athen eine goldene Lampe, deren Docht, bereitet aus einer Art Flachs, welche man aus dem Steine Amiant zog, während eines Jahres, Nacht und Tag, leuchtete, ohne daß man nöthig hatte, das Oel der Lampe zu erneuern.

Nachdem das Korinthische Kapitäl erfunden worden war, schrieben Tarchesius und Arge-

---

1) Vitr. l. 4. c. 1. Felib. Plin. nennt ihn Kakizotechnos; Vitruv aber in den angeführten Stellen Kakatechnos (Erzkünstler). Der Ueb.

2) Plin. hist. nat. l. 34. cap. 8.

3) Paus. lib. 1. Att.

lius in Abhandlungen, welche sie über die Ordnungen der Architectur aufsetzten, auch über diese.

Der erste billigte nicht, daß man sich bei den Tempeln der Dorischen Ordnung bediente, und rieth, die Jonische und Korinthische Ordnung bei dieser Art von Gebäuden anzuwenden. Argelius gab noch in seinem Buche die Beschreibung eines Jonischen Tempels, den er gebaut hatte, und den die Trallier, ein Volk Klein-Asiens, dem Aeskulap geheiliget hatten.

Antistates, Antimachides, Callesschros und Perinos fingen auf Befehl des Pisistratus [1]) den berühmten Tempel des Olympischen Jupiters in Athen zu bauen an, welchen Bau der König Antiochus, 300 Jahr nachher, fortsetzen ließ.

Um diese Zeit [2]) befreite Cyrus, nachdem er das Reich der Meder erobert hatte, die Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft, und erlaubte dem Zorobabel, einem vom David abstammenden Fürsten, und dem Hohenpriester Josua oder Jesua, Sohn Jozadeks, den Tempel und die

---

1) Gest. Olymp. 62, 1. Vitr. Vorr. l. 7.

2) Gegen 3443 n. Ersch. d. W. 541 v. Chr. G. 60 Ol.

Stadt Jerusalem, welche Nebucadnezar zerstört hatte, wieder aufzubauen. Es ist nicht nöthig hier zu bemerken, wie Gott das Herz des Cyrus rührte, noch alles dasjenige anzuführen, was dieser Prinz und einige andere persische Könige, seine Nachkommen, thaten, um die Tempelbauten zu beschleunigen oder zu verzögern. Das einzelne hierüber kann man in der heiligen Schrift [1]) und in der Geschichte des Josephus erfahren [2]).

Wir wollen nur bemerken, daß Zorobabel und Josua die Hauptleitung dieses Gebäudes übernahmen, und den Grund schon unter der Regierung des Cyrus legten. Cambyses aber, sein Sohn und Nachfolger, verbot den Juden es fortzusetzen, uud erst Darius, Sohn des Hystaspes, welcher die Gesinnungen des Cyrus theilte, gab dem Zorobabel die Erlaubniß es zu vollenden; ja er gab selbst alle nöthigen Gegenstände zu einem so heiligen Werke her und so wurde endlich im 60sten Jahre seiner Regierung, (503 v. Chr. Geb.) der Tempel vollendet.

Dieses Gebäude hatte nicht mehr als die Hälfte der Höhe und Breite dessen, welches Sa-

---

1) Esra Cap. 3.

2) L. 11. c. 1. 2. 3.

lomo erbaute und erschien dessen ungeachtet so fest und groß, daß die benachbarten Völker der Juden es mit einer Festung verglichen.

Esra [1]) benachrichtiget uns, daß die Leviten fast die einzigen waren, welche Hand an das Werk legten und daß man dazu diejenigen auswählte, welche das 20ste Jahr erreicht hatten. Josua hatte als Hoherpriester die Hauptaufsicht über alle Arbeiten. Die Bauleute wurden durch viele andere Priester geleitet, unter welchen die Brüder und die Söhne Josuas waren, ferner Cadmiel, seine Söhne und die Kinder Judas und Hanadads [2]), welche Zorobabel und der Hohepriester einsetzten, um für die wichtigsten Gegenstände Sorge zu tragen.

Dieses

---

1) Cap. 3.

2) Die Stelle der Luth. Uebers. aus welcher hier die Namen entlehnt sind, heißt im 9ten Vers des oben angeführten Kapitels: „Und Josua stand mit seinen Söhnen und Brüdern, und Cadmiel mit seinen Söhnen, und die Kinder Juda, wie Ein Mann, zu treiben die Arbeiter am Hause Gottes, nämlich die Kinder Henadads, mit ihren Kindern, und ihren Brüdern, die Leviten. — Der Ueb.

Dieses ist das Wichtigste, welches damals von den Juden ausgeführt wurde. — Darius, welcher mehr als irgend ein anderer Fürst zur Vollendung des Tempels beitrug, hinterließ auch an verschiedenen andern Orten durch Gebäude, welche er ausführte, Zeichen seiner Pracht; aber man kennt die Baumeister derselben nicht. Herodot [1]) spricht nur von Mandrocles von Samos, welcher viel Ansehen durch die Brücke erlangte, die Darius ihm, an der engsten Stelle des Thracischen Bosphorus über das Meer zu schlagen, befahl (508 v. Chr. Olymp. 68.).

[2]) Diese Brücke, aus mehreren mit einander verbundenen Fahrzeugen zusammengesetzt, bedeckte die ganze Breite, welche das Meer an diesem Orte einnehmen kann, und war so fest construirt, daß das Heer dieses Fürsten, welches sehr bedeutend war, hinüberschritt, um von Asien nach Europa zu gelangen.

Mandrocles fertigte ein Bild, um das Andenken an diese so ausgezeichnete Arbeit, welche nur kurze Zeit bestehen sollte, zu bewahren, auf dem er, nachdem er den Bosphorus abgebil-

---

1) L. 4. Melpom.

2) Tzetzes Chil. 11. Hist. 31, 32.

det hatte, den König der Perser in der Mitte der Brücke auf einem Throne sitzend darstellte und das Heer dieses Fürsten, welches auf derselben Brücke das Meer überschritt.

Dieses Gemälde wurde in dem Tempel der Juno zu Samos aufgestellt, wo Herodot es mit einer Inschrift, deren Sinn hier folgt, gesehen zu haben, erzählt: Mandrocles weihete dieses Werk der Juno, nachdem er auf Befehl des Königs Darius eine Schiffsbrücke über den Bosphorus geschlagen hatte, welches Ehre den Samiern bringt und zum Ruhme des Verfertigers dient.

Von den Architecten, welche für die andern Persischen Könige gearbeitet haben, kann man nichts weiter sagen, als daß es unter ihnen sehr geschickte gab, welche Werke anfertigten, deren Reste bei den Reisenden in Asien noch jetzt Bewunderung erwecken. Man kennt auch nicht die Namen der Arbeiter, welche die Großen, die unter der Herrschaft oder dem Schutze dieser Fürsten waren, mit der Leitung der Bauten, die sie ausführen ließen, beauftragten; und es scheint, daß unter so vielen verschiedenen Nationen nur die Juden Sorge getragen haben, das Andenken derjenigen Personen, welche sich unter ihnen dieser Art von

Arbeiten unterzogen, zu bewahren. Es ist auch nicht zu läugnen, daß dieses Volk eine vorzügliche Achtung für die Baukunst hatte, ohne Zweifel deshalb, weil diese Kunst etwas Göttliches hat, und Gott in der Schrift nicht nur der oberste Erbauer der Welt genannt wird, sondern es sich auch gefallen ließ, den Noah zu unterweisen, auf welche Art er die Arche bauen solle. Er schrieb auch dem Moses vor, wie er seine Stiftshütte gebaut haben wollte, und verlieh den Arbeitern, deren sich dieser Gesetzgeber bediente, eine ganz eigene Gabe von Kenntniß und Weisheit, um seine Befehle gut auszuführen [1]). Endlich handelten bei der Erbauung der Stadt und des Tempels von Jerusalem David und Salomo nur nach dem Plane, den Gott selbst ihnen dazu gegeben hatte. —

Wenn es darauf ankäme, die Achtung kenntlich zu machen, welche die Juden für die Baukunst hatten, würde demjenigen, was von der Wiedererbauung des Tempels unter der Leitung des Zorobabel gesagt wurde, nichts weiter hinzuzufügen nöthig sein: denn wir haben gezeigt, daß die Priester und Leviten, welche den ersten Rang

1) Lib. 1. Paralip. c. 28. v. 19.

unter den Juden einnahmen, selbst an diesem Gebäude arbeiteten, daß Josua, Sohn Jozadaks, der Angeber oder so zu sagen der Architect war, und daß die Priester, weit davon entfernt, daß dieses Geschäft der priesterlichen Würde zuwider war, alles wußten, was sie zu demselben fähig machte, da nur sie und die Leviten es waren, welche die Hand an den vorzüglichsten und heiligsten Theil dieses prächtigen Tempels legen durften [1]).

Aber da unser Vorhaben nicht erlaubt, einen von denjenigen auszulassen, von welchen man weiß, daß sie bedeutende Bauten geführt haben, müssen wir, ehe wir weiter gehen, noch einiges vom Nehemias, Sohn des Helchias und Oberschenk des Xerxes, Sohn und Nachfolger des Darius, beibringen.

Dieser israelitische Fürst erhielt (484. v. Ch.) vom Perserkönige die Erlaubniß, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen, und befeuerte durch seinen Eifer seine ganze Nation so sehr, daß sie diese Arbeit unternahm und in sehr kurzer Zeit ausführte, ungeachtet des Hasses und der Eifersucht ihrer Feinde, welche sich alsbald diesem Vor-

---

1) Jos. hist. Jud. lib. 15. c. 14.

haben so sehr widersetzten, daß die Juden, um ihnen zu widerstehen, gezwungen waren, bis zur Vollendung ihres Unternehmens, mit den Waffen in der Hand zu arbeiten.

Esra [1]), welcher sehr sorgfältig diejenigen aufzählt, welche die Leitung dieser großen Arbeit hatten, sagt: daß Nehemias sich die obere Leitung derselben vorbehalten habe. Der Hohepriester Eliasib ließ durch die Leviten das Schaafthor [2]) und einen Theil der Mauern bauen. Es würde ermüden die Namen der andern Bauführer aufzuführen. Nur im Allgemeinen will ich bemerken, daß sie alle entweder Häupter der Geschlechter oder Fürsten der Stämme waren, und daß in dieser Hinsicht keiner, selbst der Ausgezeichnetsten unter den Juden, die Hand an dieses Werk zu legen, ausgenommen war, bis auf den Fürsten der Thecuer und einen andern Fürsten, welcher jenseits des Jordans wohnte. Dieser letzte Fürst sandte an seine Stelle Meltias von

---

1) Eine genaue Aufzählung der zur Wiederaufbauung der Stadt und deren Mauern geleisteten Arbeiten befindet sich im Buch Nehemia, Cap. 1. und folgende. Der Ueb.

2) Buch Nehemia Cap. 3. V. 1. Der Ueb.

Gabaon und Jadon von Maspha, um die Arbeiter, welche er gestellt hatte, zu leiten.

Diodor von Sizilien [1]) berichtet, daß die Agrigentiner gegen die 75ste Olympiade (479 v. Chr.), nachdem der Anführer der Sizilier, Gelon, die Karthager unter Hamilcar besiegt hatte, verschiedene Gebäude zur Bequemlichkeit und zur Verschönerung ihrer Stadt [2]) ausführen ließen, um die vielen Gefangenen zu beschäftigen, welche sie als Siegesantheil erhalten hatten, und die Leitung derselben dem Pheax, einem ausgezeichneten Architecten dieser Zeit übertrugen, welcher eine Anzahl Wasserleitungen und unterirdische Gänge fertigte, die man nach dem Namen ihres Erbauers Pheacen nannte.

Zu derselben Zeit (80ste Olymp. 458 v. Ch.) lebte unter den Elieern ein Architect, Namens Libon, welcher nahe bei Pisa in Griechenland den berühmten Jupiter-Tempel baute, in dessen Nähe man die Olympischen Spiele feierte. Pausanias [3]) giebt von demselben eine weitumfas-

---

1) Lib. 11. cap. 6.

2) Agragas oder Agrigentinum im Alterthum genannt.

3) L. 5. Eliac.

sende und sehr schöne Beschreibung. Das Gebäude war von dorischer Ordnung und von einer großen Anzahl Säulen umgeben. Es war mit kleinen Stücken geschnittenen Marmors, in Gestalt von Ziegeln, bedeckt, deren Gebrauch durch den Bildhauer Bysas von Naxos, der vor der 55sten Olympiade lebte, erfunden worden war.

Als Pericles Athen regierte, lebten daselbst viele berühmte Architecten, welche auf seinen Befehl sehr prachtvolle Gebäude ausführten. Unter ihnen waren Ictinus und Callicrates. Sie bauten [1]) auf der Burg von Athen den Minerven-Tempel, Parthenon, d. h. Tempel der Jungfrau, genannt (439 v. Ch.). Vitruv [2]) bemerkt, daß er von Jonischer Ordnung war, und daß Ictinus bei der Ausführung dieses Werkes einen Gehülfen, Namens Carpion hatte. Derselbe Schriftsteller sowohl, als auch Strabo, schreibt die gänzliche Erbauung des Tempels, welcher der Ceres und Proserpina in der Stadt Eleusis geweiht war, dem Ictinus zu; aber Plutarch [3]) berichtet, daß die erste Ordnung dieses Tempels

---

1) Plut. V. Pericl. 84. Olymp.

2) Pref. I. 7.

3) V. Pericl.

durch Coroebus gebaut wurde, nach dessen Tode Metagenes von Xiperea [1]) die zweite Ordnung errichtete, und daß Xenocles die Laterne oder Kuppel fertigte, welche das Heiligste bedeckte. Der Tempel war von Dorischer Ordnung.

Ictinus baute [2]) mehrere andere Tempel an verschiedenen Orten. Der Beträchtlichste war der des Apollo mit dem Beinamen ΕΠΙΚΟΥΡΟΣ, d. i. des Hülfreichen, nahe dem Berge Cotylius [3]). Er war von Steinen gewölbt (vouté) und galt für einen der schönsten des Alterthums.

Mnesicles baute den Eingang zur Burg von Athen [4]). Unter den bei diesem Werke beschäftigten Arbeitern befand sich ein Sklave, Namens Splanchnoptes. Sein Name wird durch das Ansehen, welches er sich beim Pericles, der ihn sehr liebte, erwarb, und durch die besondere Gunst, welche die Athener durch ihn von der Göttinn Minerva empfingen, berühmt. Denn als dieser Arbeiter von einem sehr hohen Orte herabgefallen war und sich sehr gefährlich verwundet

---

1) Ein Flecken Atticas.

2) Paus. I. 8. Arcad.

3) In Arcadien im Peloponnes.

4) Plut. V. Pericl.

hatte, brachte die Göttinn, um ihn zu heilen, dem Perikles ein gewisses Kraut, Mauerkraut geheißen, welches Plinius [1]) Helxine nennt, und welches die Griechen nachher als ein unfehlbares Mittel gegen alle Arten von Verwundungen kannten. Die Griechen ließen aus Erkenntlichkeit für diese Wohlthat ihrer Göttinn eine goldene Statve durch Phidias anfertigen, welche man die Gesundheit nannte, und auch dem Splanchnoptes errichtete man eine Statve aus Bronze.

Zur Zeit, in welcher diese Architecten lebten, befanden sich zu Athen mehrere gelehrte Leute, welche über die Verhältnisse der architectonischen Ordnungen und über Maschinen schrieben. Die Philosophen Anaxagoras und Democrit schrieben über Scenenmalerei. Sie hatten diesen Gegenstand unter Agatarchus, dem Schüler des Aeschylus, welcher der Erfinder desselben war, studirt. Silenus gab die Verhältnisse der Dorischen Ordnung, und ein anderer Architect, Phideos oder Pythius im Vitruv [2]) genannt, schrieb über einen der Minerva geheiligten Tem-

1) Lib. 22. c. 27.

2) Lib. 1. cap. 1. et Prf. l. 7.

pel von Jonischer Ordnung, welchen er zu Priene [1]) gebaut hatte.

Der Widder [2]) wurde durch einen Zimmermann von Tyrus, Namens Pephasmenos, erfunden, zur Zeit als die Karthager sich desselben bedienten, um die Stadt Gades zu belagern.

---

1) Stadt Joniens in Klein Asien.

2) Aries, belier. Die Beschreibung, welche Vitr. L. X. c. 19. davon giebt, ist folgende:

Als die Karthager Gades (das heutige Cadix) belagerten, nahmen sie ein davor liegendes Castel weg, welches sie zu schleifen für gut befanden. Da es ihnen aber an den zum Schleifen erforderlichen, eisernen Werkzeugen fehlte, so nahmen sie einen Balken, hielten ihn mit Händen empor, und stießen mit dessen Kopf unablässig oben gegen die Mauer, warfen so die obersten Lagen der Steine herab, und fuhren dann nach und nach weiter fort, bis die ganze Verschanzung zerstört war.

Diese Erfindung veranlaßte nachher einen Künstler aus Tyrus, Namens Pephasmenos, einen Mast aufzurichten und daran einen andern in die Quer, gleich einem Wagebalken — tratina — zu hängen, den er hin und her schwang, und so vermittelst der heftigen Stöße die Mauer der Gaditaner einstieß. Der Ueb.

Ketras von Chalcedon fügte dieser neuen Erfindung einiges hinzu und fertigte die Kriegsmaschine, welche man Sturmbock-Schildkröte [1]) nannte, theils weil man sie nur sehr langsam der Mauer nähern konnte, theils weil diejenigen, welche sie in Bewegung setzten, sich gegen die feindlichen Stöße im Schutze befanden. Polydus von Thessalien vervollkommnete den Widder, als Philipp, König von Macedonien, Byzanz belagerte; eben so erfand Agetor, ein Byzantiner, eine neue Art Widder, welche Vitruv sehr ausführlich beschreibt [2]).

Auch haben Nymphodorus und Diphilus, auf welchen letzteren man der langen Zeit wegen, welche er zur Vollendung eines angefangenen Werkes brauchte, das Sprichwort „Langsamer als Diphilus," machte, ferner Charidas, Phyros und Agasistrates [3]) mehreres über

---

1) Dies ist der von Rode in seiner Uebersetzung des Vitr. gebrauchte Name. Vitr. nennt die in Rede stehende Maschine — testudo arietaria — Felibien: Tortue. Der Ueb.

2) L. 10. c. 21.

3) Vit. Prf. l. 7.

die Architectur geschrieben; ihre Schriften sind aber nicht auf uns gekommen, eben so wenig als die des Mexaris, Teocides, Demophilos, Poclis, Leonides, Silanion, Melampus, Sarnacus und Euphranor, welche zu verschiedenen Zeiten die Verhältnisse der Dorischen und Jonischen Ordnung angegeben haben.

Polyclet von Argos, ein berühmter Bildhauer, (um nun zu denen zurückzukehren, welche durch große Gebäude, die sie errichteten, sich bekannt machten und die Zeitfolge wieder aufzunehmen) arbeitete gegen die 90ste Olympiade (421 n. Ch.), und erlangte nicht geringeren Ruf durch seine Bauwerke, als durch seine Statven. Er baute für die Epidaurier ein Theater und einen Tempel, die nach Pausanias [1]) selbst das Prächtigste bei den Römern übertrafen.

Demetrius [2]) und Peonius lebten zwischen der 80sten und 100ten Olympiade, denn sie vollendeten den Bau des Dianen-Tempels zu Ephesus, welcher, wie schon gesagt, durch Ctesiphon gegen die 60ste Olympiade angefangen worden war.

---

1) Lib. 2. Corinth. 5.

2) Von Vitr. Servus Dianae genannt.

Derselbe Peonius und Daphnis, ein Milesier, bauten zu Milet [1]) einen andern, dem Apollo geheiligten Tempel, welcher nicht minder groß und prächtig als der zu Ephesus war. Der eine sowohl als der andere war von Marmor und Jonischer Ordnung.

Gegen die 102te Olympiade errichteten Pyrrhus und seine beiden Söhne, Leocrates und Hermon, zu Olympia für die Epidamnier ein Gebäude, welches man Schatzhaus nannte, worin Theocles, Sohn des Etylus, zwei Statven von Cedernholz fertigte, von denen die eine den Atlas, welcher den Himmel trug, und die andere den Herkules beim Baum der Hesperiden vorstellte.

Pothoëus, Antiphilus und Megacles errichteten zu Olympia für die Karthager ein anderes Schatzhaus, worin man eine Statve des Jupiter von bedeutender Höhe und ausgezeichneter Schönheit, so wie die von den Syracusanern gewonnene Beute sah.

Satyrus und Phytheus fertigten die Risse und leiteten den Bau von dem vortrefflichen

---

1) Vitr. Prf. l. 7.

Grabmale des Mausolus, Königs von Carien [1]), welches die Königinn Artemisia zu Halicarnaß (363 v. Chr.) errichten ließ, und welches die Alten als eines der sieben Wunder der Welt betrachteten, sowohl wegen der Größe und edlen Architectur, als auch wegen der großen Anzahl und Vortrefflichkeit der Sculpturen, womit Timotheus, Briaxis, Leocares, Praxiteles und Scopas, die berühmtesten Arbeiter damaliger Zeit, es bereicherten.

Der Bildhauer Scopas war auch ein sehr gelehrter Architect. Er war von Paros, und stellte den Tempel der Diana alea zu Tegea, welchen Aleus, König von Arcadien, vormals errichten ließ, und der für den größten des Peloponnes galt [2]) wieder her. An demselben waren drei Ordnungen, nämlich die Dorische, Jonische und Korinthische angebracht.

Das Zeughaus und der Pireus, welche von mehreren Schriftstellern erwähnt werden, können zu den größten Werken gezählt werden (318 v. Chr.). Demetrius Phalereus, welcher zu Athen regierte, übergab dem Philo die Ausfüh-

---

1) Plin. l. 36. c. 5. 6.

2) Paus. l. 8. Arcad.

rung derselben. Dieser Baumeister, welcher einer der Geschicktesten seiner Zeit war [1]), baute auch mehrere Tempel und setzte Säulen vor den der Ceres und der Proserpina, welchen Ictinus zu Eleusis gebaut hatte. Er gab Beschreibungen aller dieser verschiedenen Werke heraus, und verschaffte sich dadurch einen eben so bedeutenden Rang unter den griechischen Schriftstellern, welche über Künste geschrieben hatten, als unter den berühmtesten Arbeitern des Alterthums. Diese Beschreibungen sind nicht bis auf uns gekommen [2]). Einige behaupten, daß dies derselbe Philo sei welcher aus Byzanz war uud eine Abhandlung über Kriegsmaschinen, die man jetzt im Louvre, nach einem Manuscript der Königlichen Bibliothek druckt, geschrieben hat.

Man darf behaupten, daß die Architectur in Griechenland nie blühender als damals war, besonders nachdem Alexander der Große die Griechen mit Beute so vieler Nationen, die er seiner

---

1) Vitr. l. 3. c. 1. et Prf. l. 7. Cicero de Orat. l. 1. Plin. l. 7. c. 38. Paus. l. 9. in Att. Val. Max. l. 8. c. 12.

2) Vossius lib. Univer. Malheseos etc. cap. 48. §. 9.

Herrschaft unterwarf, bereichert hatte. Wenn Athen, wie ich sagte, durch eine große Anzahl von Gebäuden verschönert wurde, so scheint es, daß man nicht mit minderer Pracht in den Städten Macedoniens und an andern Orten, die theils unter der Macht, theils unter dem Schutze dieses Fürsten standen, baute. Indeß sind von sehr wenigen der damals lebenden Architecten die Namen auf uns gekommen.

Unter die Zahl der Berühmtesten kann man einen Kriegsbaumeister, Namens Possidonius, setzen. Biton [1]), welcher zu seiner Zeit lebte, schreibt ihm die Erfindung eines Mauerbrechers oder rollenden Thurmes zu, den Alexander bauen ließ; und man weiß nicht, ob er nicht derselbe Possidonius von Rhodus ist, der eine Abhandlung über die Kriegskunst, welche man noch jetzt besitzt, schrieb [2]).

Vitruv [3]) erwähnt auch mit Achtung die Athener Diades, Chereas, Epimachus und den

1) Verfasser eines Buches über Kriegsmaschinen, welches jetzt gedruckt wird.

2) Vossius (s. Oben) §. 22. und 25.

3) L. 10. c. 19—22.

den Rhoder Diognetus. Die beiden ersten, welche Schüler des Thessaliers Polydus waren, dienten in Alexanders Heeren (331 v. Ch.), und schrieben über Kriegsmaschinen, besonders Diades, der sich den Erfinder des Erdbohrers und der beweglichen Thürme, wie man sie bei Belagerung von Städten gebrauchte, nennt. Man weiß nichts anderes von den Arbeiten des Epimachus und Diognetus, als daß Ersterer, während Demetrius Poliorcetes Rhodus belagerte (307 v. Ch.), auf Befehl dieses Fürsten, eine Wurfmaschine von ungeheurer Größe baute. Diognetus, der unter den Belagerten war, fand Mittel, um zu verhindern, daß die Feinde diese Maschine der Mauer nahe brächten.

Er ließ dazu das Erdreich, über welches die Maschine gehen mußte, aufwühlen, wodurch sie gänzlich unnütz wurde. Hierdurch war Demetrius, welcher seine ganze Hoffnung auf den Erfolg, den er von dieser Maschine erwartete, gesetzt hatte, genöthigt die Belagerung schimpflich aufzuheben; er, der bis dahin nie einen Platz angegriffen hatte, ohne sich zum Herrn desselben zu machen.

Nach Aufhebung der Belagerung wurde die in Rede stehende Wurfmaschine nach Rhodus ge-

bracht, und vom Diognetus mitten in der Stadt aufgestellt mit einer Inschrift, deren Sinn folgender war: Diognetus hat von der Beute der Feinde dieses Geschenk dem Volke gemacht.

Athenaeus [1]) nennt Dioclides als den Architecten, durch welchen die Belagerung von Rhodns aufgehoben wurde und sagt: daß er von Abdera, einer Stadt Traciens, war. Dieses dahingestellt, fügt Vitruv noch hinzu: daß die Rhoder, um diesen ausgezeichneten Dienst anzuerkennen, der sie so gut wie aus der Gefangenschaft befreit hatte, den Diognetus mit Ehren überhäuften und eine ihm früher zngesicherte Pension um ein Bedeutendes vermehrten: da sie kurz vor der Belagerung aufgehört hatten dieselbe zu zahlen, um mit derselben einen Architecten von Arados [2]), Namens Callias, zu besolden.

Dieser Callias hatte sich die Achtung des Rhodischen Volkes durch die Erfindung einer Maschine erworben, mit welcher er jede Wurfmaschine über die Mauer heben wollte. Aber er verlor

---

1) Lib. 5.

2) Eine Insel Phöniziens.

bald seinen guten Ruf, als man verlangte, daß er die des Epimachus fort nehmen solle: denn hier sah er sich gezwungen einzugestehen, daß die Kräfte seiner Maschine beschränkt seien, und daß sie nicht jede Last heben könne.

Um die Zeit, als Diognetus Rhodus befreite, erzeigte ein Architect von Alexandrien, Namens Triphon, einer Stadt Apollonines durch manche Gegenlist, welche er innerhalb des belagerten Orts ersann, einen ähnlichen Dienst. Nur das Angeführte berichtet Vitruv von diesem und den beiden vorigen Architecten, deren überhaupt nirgends weiter, als bei diesem Schriftsteller, Erwähnung geschieht.

Nicht so ist es mit dem Architecten, dessen sich Alexander bediente, um Alexandrien [1]) zu bauen. Verschiedene alte und neue Schriftsteller haben von ihm gesprochen [2]). Er war aus Macedonien. Sein Name ist bei den meisten Schriftstellern verschieden. Die einen nennen ihn Stasicrates, die andern Chinocrates, Cheiromocrates

---

1) In Egypten.

2) Plut. V. Alex. et 2. Tract. Vitr. et Fort. Alex. Strab. l. 14. Iustin. Plin. hist. nat. l. 7. c. 38.

und Chersicrates; einige Cleomenes, noch andere Dinochrates, und endlich nennt ihn Vitr. [1]) Dinocrates, welches der am wenigsten entstellte Name zu sein scheint, und unter welchem man am meisten den Architecten, von dem ich rede, kennt. Die Alterthumsforscher bemerken indeß, daß dieser Name noch verfälscht sei, und daß man Democrates statt Dinocrates sagen müsse, gestützt auf eine Inschrift, von welcher sie aussagen, daß sie in Egypten, in der Stadt Alexandrien, aufgefunden worden und in folgenden Ausdrücken abgefaßt sei:

[2]) ΔΗΜΟΚΡΑΤΗΣ ΠΕΡΙΚΛΥΤΟΥ ΑΡΧΙΤΕΚΤΟC. ΜΕ. ΕΘΕΖΕΝ. ΔΙΑ. ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ. ΜΑΚΕΔΩΝΟΣ.

D. h.

Der Architect Democrates, Sohn des Periclytus, hat diese Gebäude für Alexander von Macedonien errichtet.

Niemanden ist es weder unbekannt, auf welche Weise sich dieser Künstler dem Alexander bekannt machte, noch welche ungewöhnliche Vorschläge er diesem Fürsten that: wenigstens kann man dies alles von verschiedenen Schriftstellern erfahren, be-

---

1) Pref. I. 2. Solin c. 35.

2) Grut et ex Ap. pag. 186. Tusc. 2.

sonders vom Vitruv [1]), der sich sehr weitläufig über seinen Gegenstand ausläßt. Somit wäre es nicht nöthig das schon so oft Gesagte zu wiederholen, und es darf nur das Bemerkenswertheste von den Arbeiten, die er vollendet hat, beigebracht werden.

Den größten Ruhm erlangte er durch die Stadt Alexandrien [2]), wo er während der ganzen Zeit, in welcher Alexander, der Gründer derselben, arbeiten ließ, die Bauleitung hatte. Unter allen von mir genannten Architecten befinden sich wenige, die ein Unternehmen von dieser Wichtigkeit ausgeführt hätten. Diese Stadt [3]) war in ihrem ganzen Umfange von Mauern umgeben und mit Thürmen befestiget. Sie hatte einen Hafen, Wasserleitungen, Wasserkünste und Kanäle, eine fast unendliche Anzahl Häuser für die Einwohner, Plätze und prächtige Gebäude, öffentliche Orte für Kampf- und Schauspiele, und endlich Tempel und Palläste so ausgedehnt und in so großer Zahl, daß sie fast ein drittel der ganzen Stadt einnahmen.

---

1) Prf. I. 2.

1) Nach Solin c. 35. in der 112. Oly. 3653. n. Ersch. d. W. 331 v. Ch. gegründet.

3) Strab. I. 24.

Einige [1]) haben geglaubt, daß er derselbe Architect war, welcher den Tempel der Diana zu Ephesus wieder aufbaute. Strabo [2]) widerlegt jedoch diese Meinung, obgleich er in den meisten Gegenständen mit dem übereinstimmt, was die anderen Schriftsteller über den Untergang und die Wiederaufbauung des Tempels zu Ephesus geschrieben haben; nämlich: daß dieses Gebäude in der Nacht, da Alexander geboren ward, (356 v. Ch. G.) eingeäschert wurde, und daß Herostratus hoffend, als Urheber eines Verlustes, von welchem er wohl wußte, daß er in der ganzen Welt Aufsehen erregen würde, seinen Namen berühmt zu machen, das Feuer anlegte. Ueber die Wiederaufbauung dieses Gebäudes erfahren wir, daß es während der Regierung Alexanders angefangen und in einer Ausdehnung, die demselben immer den ersten Rang unter den prächtigsten Tempeln Griechenlands verschaffte, vollendet wurde. Man ist demnach nicht versichert, ob Dinocrates die Leitung dieser großen Arbeit hatte. Mit Bestimmtheit kann man aber sagen, daß er, außer in Alexandrien noch mehrere andere Gebäude an verschie-

---

1) Solin c. 43.

2) Lib. 14.

denen Orten errichtet hat, nicht nur unter der Regierung Alexanders, sondern auch nnter den Königen, welche nach dem Tode dieses Fürsten das Reich theilten. Er arbeitete für Ptolemaeus Philadelphus, welches vermuthen läßt, daß er in einem sehr hohen Alter gestorben sei.

Wenn man Plinius glauben darf, starb er mit dem Ptolemaeus in einem Jahre (259 v. Ch. G.) welches jedoch nicht wahrscheinlich ist, da nach der Berechnung unserer besten Chronologen [1]) der Tod des Ptolemaeus 77 Jahr nach dem des Alexander erfolgte. Ich überlasse den Gelehrten, über diese Schwierigkeit zu richten, indem ich nur folgende Worte des Plinius aufführe: [2]):

„Dinocrates hatte Befehl einen Tempel zu Ehren der Arsinoë, Schwester und Gattinn des Ptolemaeus Philadelphus, zu bauen. Die Decke dieses Gebäudes sollte von Magnet gefertiget werden, um die Statve der Prinzessin, welche zu diesem Ende ganz aus Eisen bestand, in der Luft schwebend zu erhalten; aber da der Tod den König und den Baumeister über-

---

1) Le P. Petau.

2) Lib. 34. c. 14.

eilte, wurde dieses Vorhaben nicht ausgeführt."

Neben ihm beschäftigte Ptolemaeus Philadelphus noch die Baumeister Sostratus, Satyrus und Phoenix. Die beiden letzten sind wenig bekannt [1]), weil man weder etwas bedeutendes noch bestimmtes von ihren Arbeiten weiß; doch sagt man, daß der eine den Kanal machte, auf welchem man die Schiffssäule, welche Nectabis, ein alter König Egyptens, einstens hatte anfertigen lassen, nach Alexandrien brachte, und daß er diese Säule auf Befehl des Ptolemaeus mitten in der Stadt aufrichtete. —

Vom Sostratus weiß man, daß er der angesehenste Baumeister seiner Zeit war, und vom Ptolemaeus Philadelphus sehr geachtet wurde. Sein Ansehen bei dem Könige bezeichnet Strabo [1]) hinlänglich dadurch, daß er ihn φίλος τῶν βασιλέων, Freund oder Günstling der Könige nannte. Man kann nicht sagen, auf welche Weise er sich in die Gunst dieses Fürsten setzte. Eines besondern Umstandes entsinne ich mich, der ihn weit davon entfernen konnte, wenn

---

1) Plin. l. 34. c. 8. et l. 36. c. 9.

2) Lib. 17.

es wahr ist, daß er derselbe Sostratus sei, von welchem Lucian [1]) spricht. Er bemerkt nämlich: daß ein Kriegs-Baumeister dieses Namens dem Heere des Ptolemaeus ganz allein Trotz bot, und daß er die Bewohner von Memphis sich ohne Angriff zu ergeben zwang, nachdem er ein Mittel gefunden hatte, den Lauf des Nils umzukehren.

[2]) Unter den Gebäuden, welche dieser Architect ausführte, hielt man die von Arcaden getragenen Terrassen, welche er in seiner Vaterstadt Cnidus ausführte, für sehr ausgezeichnete Werke. Aber er fertigte nichts größeres noch prächtigeres an irgend einem Orte, als den Leuchthurm auf der Insel Pharos nahe bei Alexandrien (269 v. Ch.). Ptolemaeus übertrug ihm die allgemeine Leitung dieses prächtigen Gebäudes, welches man als eines der Wunder der Welt betrachtete. Strabo [3]) führt folgende Inschrift an, welche sich zu seiner Zeit daselbst befand:

ΣΩΣΤΡΑΤΟΣ ΚΝΙΔΙΟΣ. ΔΕΞΙΦΑΝΟΥΣ. ΘΕΟΙΣ ΣΩΤΗΡΣΙΝ· ΥΠΕΡ. ΤΩΝ. ΠΛΩΙΖΟΜΕΝΩΝ.

D. h.

Sostratus von Knidus, Sohn des Dexi-

---

1) Dial. Hippi.

2) Plin. 36. c. 12.

3) Lib. 17.

phanes, den erhaltenden Göttern, für die Beschiffer des Meeres.

Einige Schriftsteller glaubten, daß Sostratus diese Inschrift ohne Zustimmung des Ptolomaeus hingesetzt habe, dieselbe aber, um zu verhüten, daß der Fürst sie sehe, mit Mörtel, in welchen er eine andere Inschrift grub, bedeckt habe, und daß einige Jahre nachher dieser Mörtel in Staub zerfiel und die darunter verborgene Inschrift sehen ließ.

Was zu dieser Meinung, die jedoch aus einem sehr alten Schriftsteller [2]) gezogen ist, Veranlassung geben konnte, ist, daß der Name des Ptolemaeus sich nicht in der Inschrift befand, und daß Sostratus darin nicht als Baumeister, sondern als derjenige, welcher die Arbeit widmete, bezeichnet ist. Man kann hierauf antworten, daß andere Schriftsteller versichern [1]), Ptolomeus habe aus besonderer Gunst dem Sostratus erlaubt, seinen Namen auf den Leuchtthurm zu setzen, ohne ihm vorzuschreiben, weder in welcher Art, noch in welchen Ausdrücken, er es gemacht haben wolle. Sostratus glaubte nun vielleicht

---

1) Lucian Dial. hist.

2) Plin. l. 36. c. 12.

diese empfangene Gunst nicht besser anzuerkennen, als wenn er den Fürsten, von dem er sie erhalten hatte, gleich einer Gottheit behandelte, und sein Werk nicht nur dem Könige, sondern auch der Königinn, seiner Gemahlinn, und den Fürsten, die nach ihm herrschen sollten, weihte. Diese alle aber faßte er unter den Worten, hülfreiche Götter, einem so beliebten Beiworte bei den griechischen Königen, daß mehrere derselben den Beinamen Soter angenommen hatten, zusammen. Dieses dahingestellt, ist es gewiß, daß Strabo keinen Zweifel darein zu setzen schien, daß Sostratus mit der Zustimmung des Ptolemaeus die Inschrift, welche er beigebracht, hingesetzt habe; und nach der Art und Weise, mit welcher er von diesem Baumeister spricht, darf man im Gegentheil überzeugt sein, daß er ihn dieser Gunst sehr würdig hielt. Er nennt ihn, wie schon oben bemerkt, Freund oder Günstling der Könige, welches beweist, daß er in den Augen des Ptolemaeus für mehr als für einen ausgezeichneten Baumeister galt.

Es scheint hier nicht am unrechten Orte zu sein, auch von einigen berühmten Mathematikern dieser Zeit, welche Gegenstände, die Architectur

betreffend, erfunden oder darüber geschrieben haben, zu sprechen.

Menon und Euctemon können unter die Zahl der Gelehrtesten des Alterthums gesetzt werden; indeß weiß man so wenig über dieselben, daß selbst ihre Namen unbekannt sein würden, wenn Ammian Marcellinus [1]) nicht davon gesprochen hätte. Architas von Tarent nnd Eudoxus von Knidus erlangten ein größeres Ansehen. Sie lebten etwas vor der Herrschaft des Alexander. Architas war ein Pythagoräischer Philosoph und nach einigen [2]) Sohn des Hestiaeus, nach andern der des Mnesagoras. Es ist hier nicht der Ort, von seiner Weisheit, seiner Tapferkeit, noch von dem Range zu reden, den seine Geburt und seine Verdienste ihm unter den Tarentinern verschafften, die ihn sogar sieben Mal hinter einander zum Lenker ihres Staates und Leiter ihrer Heere erwählten. Ich will nur bemerken, daß dieser große Mann der erste war, welcher die Mathematik auf gewisse Grundsätze, welche er feststellte, zurückführte. Er erklärte auch

---

1) Lib. 26.

2) Dial. Laert. I. 8. Hesychius, Strabo I. 6. Plut. V. Marcell. Vitr. lib. 9. c. 3.

mehrere andere den Künsten und Wissenschaften nützliche Gegenstände; und eine kleine Maschine [1]) aus Holz, die er in Gestalt einer Taube fertigte, und die auf eine solche Weise construirt war [2]), daß man sie mit den Flügeln schlagen, sich tragen und in die Luft erheben sah, kann am besten zeigen, bis zu welcher Vollkommenheit er die Mechanik inne hatte. Im Vorbeigehen muß noch bemerkt werden, daß es noch einen andern Baumeister Architas gab, von dem die Schriftsteller, welche von ihm sprechen, nichts weiter erwähnen, als daß er ein Buch, welches sich nicht mehr vorfindet, schrieb.

Eudoxus war ein Schüler des Philosophen Architas, und lernte von ihm die Geometrie und Mechanik [3]), worüber er mehrere Abhandlungen, die sich unter seinen andern Werken befinden, bekannt machte. Er hatte eine große Kenntniß der Medizin, schrieb über die Astrologie und fertigte Gesetze, welche die Cnider von ihm empfingen.

---

1) Aul. Gell. l. 10. c. 12.

1) Diag. Laert. l. 8. Vit. Arch. Tarent.

3) 103 Olymp. Strab. l. 14. et 17. Diag. Laert. l. 8. Aul. Gell. l. 17. c. 21. Plut. V. Marcell. Cic. l. 2. de Divinat. Vitr. mult. loc.

Er starb [1]) in Egypten, wo einige wollen, daß er lange Zeit mit Plato bei den Priestern von Heliopolis gelebt habe, um die Bewegung der Sterne zu lernen und zu beobachten.

Euclides [2]), durch seine Elemente der Geometrie und durch seine anderen Arbeiten, die uns verblieben sind, hinlänglich bekannt, lebte zur Zeit des Ptolemaeus, Sohn des Lajus. Er brachte einen großen Theil seines Lebens (318 v. Chr.) in Alexandrien zu, und errichtete daselbst eine Schule, aus der eine große Zahl gelehrter Mathematiker hervorgegangen sind, welche in dieser großen Stadt, selbst nachdem die Sarazenen sich zu Herren derselben gemacht hatten, auftraten.

Ctesibius von Alexandrien war unter der Regierung des Ptolomeus Evergetes in Ansehen (224 v. Ch.). Obgleich nur von mittlerem Stande, besaß er dennoch Vorzüge, die ihn als eine der ausgezeichnetsten Personen seines Landes betrachten ließen. Verschiedene Schriftsteller haben von seinem Verdienste gesprochen. Aber keiner hat mehr zur Bewahrung der Achtung, die man ihm

---

1) In einem Alter von 53 Jahren.

2) Vossius de Universae Matheseos c. 15.

schuldig ist, beigetragen, als Archimedes und Vitruv. Sie haben uns die genauen Beschreibungen der verschiedenen Maschinen, welche er erfunden hat, gegeben; wie die seiner Wasseruhr, welche die Stunden und den Lauf der Sonne angab; die seiner Orgel, welche man spielte, indem man die Luft mit Hülfe des Wassers hineindrückte, wie man dies zuweilen noch jetzt thut; ferner die seiner Maschine, um das Wasser zu einer bedeutenden Höhe zu fördern [1]), so wie die von mehreren anderen zu verschiedenen Zwecken, über welche Ctesibius selbst ein Werk, das sich nicht mehr vorfindet, angefertiget hatte. Athenaeus [2]) versichert, daß auch die Frau dieses Ctesibius, Namens Thais, eine sehr genaue Kenntniß der Hydraulik hatte.

Es würde langweilen, wenn wir von allen denjenigen reden wollten, welche dazu beitrugen, diejenigen Theile der Mathematik, deren Kenntniß in der Architectur nöthig ist, zu vervollkommnen, weil es kaum einen Philosophen, einen berühmten Astrologen oder anderen gelehrten Mann geben

---

1) Vitr. l. 10. c. 12.

2) Lib. 4.

würde, den man nicht nennen müßte [1]), als Plato, Aristoteles, Aristarchus, Eratostenes von Cyrene, Bibliothekar von Alexandrien, Hypparchus von Nicea, Apollonius von Pergaea, Philolaus von Tarent, Scopinas von Syracus, und eine Unzahl andere, welche Mittel und selbst Instrumente für Künste und Wissenschaften erfunden haben.

Um also dasjenige zu vollenden, was ich von den griechischen Mathematikern zu sagen hatte, und indem ich mir zugleich eine Abschweifung erlaube, die ich hinsichtlich des berühmten Archimedes machen muß, welcher erst mehrere Jahre nach der Herrschaft des Ptolemaeus Philadelphus erschienen ist, will ich bemerken, daß er ein Verwandter des Königs Hiero von Syracus war, und daß er allein während 3 Jahre die Stadt Syracus [2]) gegen die Macht der Römer, als Marcellus sie belagert hatte, vertheidigte. Nach dieser Zeit [3]) wurde Syracus, als man

1) Diag. Laert. Vitr. l. 1. c. 1. l. 9. c. 1. 2. 3. 4. 7. 9. Plin. lib. 2. c. 24. Strab.

2) Plut. V. Marcell. Tit. Liv. l. 24. c. 34.

3) 3772 n. Ersch. d. W. 212 v. Ch. 544 n. Erb. R. Tit. Liv. l. 25. c. 31.

man sich dessen am wenigsten versah, überfallen, mit Sturm genommen und Archimedes getödtet. Marcellus, welcher ihn zu retten befohlen hatte, bedauerte seinen Verlust um so mehr, da er aus eigener Erfahrung seine seltenen Verdienste kannte, und ließ ihm ein Grabmahl errichten, welches Cicero [1]) entdeckte, als er Quästor in Sizilien war. Es hatte verschiedene Inschriften und oberhalb eine kleine Säule mit den Abbildungen einer Himmelskugel und eines Cylinders, um anzudeuten, daß Archimedes der Erfinder dieser beiden Instrumente war, denn er war es, welcher zuerst auf einer cristallenen Kugel alle Kreise, welche die Himmelskugel eintheilen, darstellte.

Nur einige Schriften sind uns vom Archimedes verblieben, welche beweisen, wie sehr gelehrt er in der Geometrie und Mechanik war. Man schreibt ihm die Ersindung der Schraube ohne Ende zu, welche sehr geeignet ist, Lasten von außerordentlicher Schwere in die Höhe zu heben, und man vermuthet, daß er sich dieses Instrumentes bediente, um einen Theil der bewundrungswürdigen Arbeiten, welche man von ihm berichtet, auszuführen, besonders um das

---

1) Tusc. l. 5.

prächtige Schiff, Navis Syracusana, und hernach Navis Alexandrina genannt, welches Hieron, nach dem Berichte des Athenaeus [1]), von dem Korinthischen Baumeister Archias hatte fertigen lassen, ins Meer zu bringen. Derselbe Schriftsteller fügt hinzu: daß alles Holz, welches man zu diesem Gebäude anwandte, in Gallien und Groß-Brittanien gefällt wurde, woher auch ein Maschinen-Baumeister, Namens Phileus, den Baum, welcher zur Anfertigung des großen Mastes diente, nach Syracus brachte. —

Archimedes wurde auch der Erfinder einer andern Art Schraube [2]), mit welcher man das Wasser zu jeder beliebigen Höhe bringen kann [3]). Vitruv [4]) erzählt, daß Hieron eine goldene Krone machen ließ, und da er argwöhnte, daß der Goldschmidt Silber hinzugemischt habe, machte Archimedes, um die Wahrheit davon zu ergründen, zwei Massen, die eine von Gold und die andere von Silber, jede von dem Gewichte, welches

---

1) Lib. 5.

2) Diod. Sic. l. 1. c. 3.

3) Die noch jetzt bekannte und benutzte Archimedische Schnecke. Der Ueb.

4) Lib. 9. c. 3.

die Krone hatte. Nachdem er eine nach der andern in eine mit Wasser gefüllte Schaale gelegt hatte, erkannte er, daß die silberne Masse mehr Platz einnahm und mehr Wasser aus dem Gefäße verdrängte, als die goldene. Er legte darauf die goldene Krone in dasselbe Gefäß, und beurtheilte aus der Menge des verdrängten Wassers und aus dem Raume, den sie einnahm, die Menge des Silbers, welche der Goldschmidt ihr zugesetzt und die des Goldes, welche er entwandt hatte.

Athenaeus, der Verfasser eines Werkes über Kriegsmaschinen, welches man jetzt nach einer Handschrift der Königl. Bibliothek im Louvre druckt, lebte gleichzeitig mit dem Archimedes. Wenigstens ist Vossius [1]) und mehrere andere Gelehrte dieser Meinung, und sie glauben, daß das Buch zuerst dem Consul M. Marcellus überreicht wurde, zur Zeit als er sich zum Herrn von Syracus machte.

Ptolemaeus Philopator, König von Egypten, hatte (204 v. Ch.) neben sich einen gelehrten Kriegsbaumeister, Namens Phönix, welches vielleicht derselbe war, von dem ich anführte, daß er

---

1) Lib. de Univ, Malhesios. c. 48. §. 9.

für Ptolemaeus Philadelphus arbeitete. Diese Vermuthung erhält dadurch Glauben, daß Plinius einem gewissen Phönix das Unternehmen des Canalbaues zuschreibt, welchen man zum Transport der Schiffssäule die Philadelphus in Alexandrien zu errichten befohlen hatte, anlegte. Auch Athenaeus[1]) berichtet [2]) daß ein gewisser Phoenix, welches der hier in Rede stehende ist, ein gleiches Vorhaben ausführte, um eine Galeere mit 40 Rudern auf jeder Banke, welche Philopator hatte erbauen lassen, aufs Meer zu bringen. Ich wage weder hierüber noch über die andere Schwierigkeit zu entscheiden; nämlich ob das Wort Phoenix hier als Eigenname des Baumeisters, von welchem Athenaeus gesprochen hat, genommen werden soll, oder ob es nur bezeichnet, daß dieser Architect ein Phönizier war, wie es einige zu verstehen scheinen. Ich begnüge mich daher zu berichten, daß nach Athenaeus der Kanal mit Steinen bekleidet

1) Dieser Athenaeus, welcher bisher immer angeführt wurde, ist mit dem zuletzt genannten nicht zu verwechseln. Er schrieb funfzehn Bücher gelehrter Tischgespräche (Δειπνοσοφισταί). S. Eschb. Hand. d. class. Litt. p. 212. — Felib. nennt ihn le Deipnosoph, welche Benennung ich nicht ins Deutsche zu übertragen wage. Der Ueb.

2) Lib. 2.

war, und eine der Galeere entsprechende Breite hatte, welche 38 Cubitus [1]) bei einer Länge von 280 Cubitus betrug, und für die prächtigste galt, die man bisher gesehen hatte.

Es ist schwer etwas besonderes von den anderen griechischen Architecten, welche zur Zeit des Ptolemaeus Philadelphus bis zur Zeit der Römischen Kaiser lebten, anzuführen, obgleich man nicht zweifeln kann, daß es in diesem bedeutenden Zeitraume eine große Menge gegeben haben mag. Zwar hatte die Architectur von ihrer Schönheit und ihrem Glanze viel verloren, als die schrecklichen Kriege ausbrachen, welche die Staaten, wo sie mit der größten Sorgfalt gepflegt wurde, zerstörten. Und da bei derselben die Schönheit der vorzüglichste Theil ist, welcher den Werken und den Arbeitern Ansehen giebt, so darf man sich nicht wundern, daß die Bauwerke, die man in Griechenland seit den ersten Ptolemaeern bis zur Zeit der Kaiser ausführte, minder bedeutend als die früheren waren, und auch der größte Theil mit

---

1) Ein Maaß der Alten, welches die Länge vom Ellenbogen bis zum Ende des Mittelfingers, also etwa 1½ Fuß hatte. D. Ueb.

den Architecten, von welchen sie gefertigt waren, unbekannt geblieben ist.

Da wir also von nun an unter den Griechen nur wenig Architecten finden, welche einen Platz hier einnehmen dürfen, müssen wir zu denen, welche wir unter den andern Völkern entdecken können, unsere Blicke wenden. Einige Schriftsteller erzählen sehr bedeutende Dinge von den Gebäuden, welche die Aetiopier, die Perser und verschiedene andere Völker Asiens und Africas in verschiedenen Zeiten ausgeführt haben, aber man kennt die Namen der Architecten nicht, welche unter diesen Völkern lebten.

Italien ist das Land, welches uns hier einige Beiträge liefern kann. Die Baukunst war hier fast eben so früh als in Griechenland bekannt, wenn es wahr ist, daß die Toscaner damals noch nicht in Handelsverbindungen mit den Griechen standen, als sie die Verfertigung einer besonderen Ordnung, welche noch jetzt nach ihrem Namen genannt wird, erfanden. Das Grabmahl, welches Porsenna, König der Hetrurier, bei Clusium während seines Lebens errichten ließ, bezeugt die große Kenntniß, welche man daselbst schon damals von dieser Kunst hatte. Das Gebäude war von Stein und fast auf dieselbe Weise eingerichtet, als

das durch Dädalus auf der Insel Creta erbaute Labyrinth, wenn es dasselbe war, welches Varro in einer Stelle, die Plinius [1]) anführt, beschrieben hat.

Tarquinius I. hatte kurz zuvor sehr bedeutende Arbeiten zu Rom ausführen lassen: denn er war es [2]), welcher die Stadt zuerst mit einer steinernen Mauer umgab, und die Cloaken und unterirdische Leitungen, deren Ueberreste noch jetzt Bewunderung einflößen und immer den größten Werken, welche die Römer ausgeführt haben, beigesellt wurden, anzulegen befahl. Er legte auch den Grund zum Tempel des Jupiter Capitolinus, welchen sein Sohn, Tarquinius Superbus, mit großen Kosten, nachdem er dazu die besten Hetrurischen Arbeiter hatte kommen lassen, vollendete.

Nachdem die Tarquinier aus Rom vertrieben worden waren, und das Volk selbst, nach Abstellung der monarchischen, die obere Gewalt übernahm, wurden nicht nur die angefangenen Gebäude von demselben vollendet, sondern es fing sogar an noch schönere und prächtigere zu errichten,

---

1) Lib. 36. cap. 13.

2) Tit. Liv. l. 1. Dionys. Halicar. l. 4.

je nachdem es die Grenzen seines Staates erweiterte, und einen ausgebreiteteren Handel mit den Griechen bekam. Denn von den Griechen lernten die Römer die Schönheit der Baukunst, da ihre Gebäude vorher nichts Bemerkenswerthes als ihre Festigkeit und Größe hatten. Sie kannten von allen vorhandenen nur die Toskanische Ordnung. Fast gänzlich waren sie mit der Sculptur unbekannt, gebrauchten nicht einmal den Marmor, wenigstens verstanden sie ihn weder zu poliren [1]), noch Säulen oder andere Werke daraus zu fertigen, die durch ihren Glanz und die Vortrefflichkeit der Arbeit den Orten, wo sie angewandt wurden, ein so reiches Ansehen gaben. Aber sobald sie die Griechischen Gebäude gesehen, sobald sie die Schönheit und Verschiedenheit der Ordnungen, aus denen sie bestanden, die Werke der Bildnerei, die sie verschönerten und die Kunst, deren man sich bediente, um die natürlichen Farben des Marmors sichtbar zu machen, kennen gelernt hatten, ahmten sie diese reiche und vollkommene Bauart nach, und wandten in der Folge die Toscanische Orduung nur bei den Gebäuden an, welche mehr Festigkeit als Schönheit erforderten.

---

1) Plin. lic. 34. c. 7.

Der Römische Bürger Cossutius war einer der ersten, welcher nach Griechischer Weise baute. Nach Vitruv erwarb er sich ein so hohes Ansehen, daß ihn Antiochus der Große erwählte (196 v. Ch.), um an dem Tempel des Olympischen Jupiter zu Athen, welcher zur Zeit des Pisistratus angefangen worden war, zu arbeiten. — Dieses Gebäude war von Korinthischer Ordnung [1]), ganz von Marmor und von so bedeutender Größe, daß es eben so berühmt war, als die ausgezeichnetsten Gebäude, von denen ich sprach. Aber Cossutius [2]) vollendete diesen Tempel nicht. Zur Zeit des Augustus wurde er weiter gebaut, und es verblieben noch eiuige Arbeiten, welche erst auf Befehl des Kaisers Hadrian vollendet wurden.

Gruter [3]) führt alle Inschriften an, in welchen mehrere Männer, mit dem Namen Cossutius, die wahrscheinlich Architecten waren, erwähnt wurden; besonders einer, Namens Cn. Cossutius Caldus, welcher in einem Alter von 53 Jahren starb, und sein Bruder Cn. Cossutius Aga-

---

1) Vitr. Prf. I. 7,

2) Plut. V. Solon.

3) Pag. 644. Insc. 1.

thangelus: denn man hatte auf ihren Grabmonumenten verschiedene zum Bauen nöthige Werkzeuge abgebildet, als: Steinsägen, Klöpfel, Setzwage, Richtscheit, Compaß und Lineal. Auf einem der letzteren ist der Römische Fuß mit seinen Unterabtheilungen abgebildet.

Zur Zeit als der Baumeister Cossutius, von welchem Vitruv spricht, arbeitete, erwarb sich Heraclides aus Tarent, welcher vom Philipp, Vater des Perseus, dem letzten macedonischen Könige, angestellt war, die Gunst seines Fürsten. Denn er ging mit der Miene eines Unzufriedenen zu den Rodern, den Feinden der Macedonier über, und fand Mittel [1]), eine bedeutende Flotte, welche in dem Hafen der Stadt lag, in Brand zu setzen.

Hermodorus von Salamine, oder nach den Auslegern des Vitruv, Hermodus [2]), lebte zur Zeit des Metellus Numidicus (104 v. Ch.) zu Rom, welcher ihm befahl, den Tempel des Jupiter Strator mit Portiken zu umgeben. Dies ist vielleicht auch derselbe Hermodorus,

---

1) Polyaen. Stratag. l. 5.

2) Vitr. lib. 3. c. 1.

von welchem Cicero in seinen Reden [1]) als von einem Manne spricht, der eine besondere Kenntniß von dem zur Anlage eines Meereshafens Nöthigen besaß.

Plinius berichtet daß zwei Lacedämonische Architecten, Saurus und Batrachus, auf eigene Kosten, auf einem Platze Roms, den Octavia hernach mit Säulengängen umgeben ließ, einige Tempel bauten. Da es ihnen nicht erlaubt war, ihre Namen auf diese zu setzen, geriethen sie auf den Einfall, dieselben durch die Bilder einer Eidexe und eines Frosches, welche sie in den Säulenfuß eingruben, anzudeuten [2]), da sowohl im Lateinischen als auch im Griechischen die Namen dieser Thiere denen der Architecten gleichlautend sind.

Auf Befehl des Marius fertigte C. Mutius einige neue architectonische Arbeiten (104 v. Ch.) am Tempel der Ehre und der Tugend, welchen Marcellus hatte bauen lassen. Dieses Gebäude war nur von Stein, aber mit einem so

---

1) Lib. 1.

2) Die genannten Thiere befinden sich in der Mitte der Schnecken an dem Kapitäl. Siehe Degod. les édf. de Rom. Der Ueb.

ausgezeichneten Geschmacke aufgeführt, daß man es, wenn das Material der Schönheit der Arbeit entsprochen hätte, zu den prächtigsten Tempeln des Alterthums, von welchen es einer der größten war, hätte zählen können.

Es giebt noch [1]) alte silberne Medaillen, von welchen man glaubt, daß sie zum Gedächtnisse dieses Baumeisters geschlagen worden sind. Auf der einen Seite zeigen dieselben zwei Köpfe im Profil, die Ehre und die Tugend darstellend, welches durch die dabei stehenden abgekürzten Worte: HO. VJRT. ausgedrückt ist. Auf der andern Seite sieht man den Caduceus und darunter zwei Frauen, von denen die eine ein Füllhorn hält, um Italien darzustellen; die andere aber, welche den rechten Fuß auf eine Kugel gesetzt hat, hält das Parazonium [2]) in der Linken, und deutet die Stadt Rom an. Die Umschrift enthält nur die beiden abgekürzten Worte JTA. RO, aber in dem Abschnitte sieht man noch das Wort CORDJ, welches zu der Vermuthung, daß die Medaille zum Ruhme des Architecten Mucius geprägt worden sei, An-

---

1) Fulvius Ursinus famil. Rom.

2) Eine Art Dolch ohne Spitze, denen ähnlich, welche die Könige an ihrer Seite trugen.

laß gegeben hat. Denn der Beiname Cordus war der Familie Mucius, von welcher er abstammte, eigen. Auch der Triumvir und Münzmeister Cordus, welcher sich glücklich prieß, den Erbauer eines so berühmten Tempels, wie der der Ehre und Tugend war, zum Ahnherrn zu haben, stammte aus dieser Famiiie.

Valerius von Ostia, welcher für einen der ersten Land- und Kriegsbaumeister [1]) seiner Zeit galt, fertigte mehrere bedeutende Arbeiten, von denen man aber nichts Näheres weiß, außer daß er der Erfinder der bedeckten Theater wurde, zur Zeit als der Edil Libo dem Römischen Volke Spiele gab.

Nur das Angeführte berichten uns die Alten über die Römischen Baumeister, welche zur Zeit der Republik gearbeitet haben. Es ist zu bewundern, daß sie uns von so Wenigen in Kenntniß setzen, und daß die Lateinischen Schriftsteller, als Vitruv, Plinius und einige Andere, welche die berühmten Arbeiten unter den Griechen aufgezeichnet haben, nicht auch Sorge trugen, die Namen derer zu verzeichnen, welche sich in Rom und in allen andern Orten Italiens empfehlungswerth ge-

---

1) Plin. l. 36. cap. 15.

macht haben: denn es leidet keinen Zweifel, daß es sowohl in der letzten Zeit der Republik, als unter den ersten Kaisern eine große Zahl sehr berühmter Baumeister gegeben habe. Fast muß man glauben, daß eine große Anzahl Bücher, welche über diesen Gegenstand hätten Auskunft geben können, verloren gegangen ist. Auch ist im Vitruv [1]) von verschiedenen Schriftstellern die Rede, deren Namen selbst uns ohne ihn unbekannt sein würden. So spricht er von einem Fossutius, welches der erste Römer gewesen ist, der über die Verhältnisse der verschiedenen Ordnungen schrieb. Er berichtet auch, daß unter den sieben wissenschaftlichen Büchern, welche M. Terentius Varro [2]) geschrieben, von denen aber nur einige in verschiedenen Schriftstellern zerstreute Fragmente uns verblieben sind, eines über die Baukunst sich befunden habe; eben so soll ein Anderer Namens Publius Septimius, zwei Bücher über denselben Gegenstand aufgesetzt haben. Quintilian [3]) fügt hinzu, daß Cornelius Celsus, obgleich er nur mittelmäßige Geistesanlagen besaß,

---

1) Pref. l. 7.

2) Quintilian. Inst. Orator. l. 12. c. 11.

3) Ebend. l. 12. c. 11.

dennoch über verschiedene Gegenstände dieser Kunst, besonders über die Kriegsbaukunst, die ein eigenes Buch einnahm, sehr gut geschrieben habe.

Um den Mangel so vieler Schriftsteller zu ersetzen, hat man es nöthig gefunden, zu den Inschriften und andern alten Monumenten, an welchen sich die Namen verschiedener Architecten befanden, Zuflucht zu nehmen. Man kann demnach wohl sagen, daß sie die Stelle, welche sie jetzt einnehmen, nur ihrem Glücke verdanken: denn von ihrem Verdienste, wie groß oder gering es auch gewesen sein mag, ist uns nicht mehr als von ihren Werken, die wir wenig oder gar nicht kennen, bekannt geworden. So weiß man nicht zu welcher Zeit die beiden Baumeister L. Antius, ein Römer, und Sohn eines andern Lucius, vom Palatinischen Stamme, und der Freigelassene M. Valerius Artema, lebten, noch welche Werke sie fertigten [1]).

Bevor wir aber von den Baumeistern reden, deren Namen wir aus Inschriften kennen gelernt haben, ist es nöthig, etwas über einige Griechen zu sagen, welche sich zur Zeit des Julius Cäsar berühmt gemacht haben.

---

1) Reinesius p. 616.

Nicomedes ist der älteste. Er war aus Thessalien. Mitradates, König von Pontus, brauchte ihn lange in seinem Heere als Kriegsbaumeister (94 v. Ch.). Von seinen Arbeiten weiß man nichts besonderes, außer daß er der Erfinder der Maschinen war, welche Mitradates, als er die Stadt der Cicicener belagerte, anfertigen ließ. Plutarch [1]) lobt die Erfindung und Arbeit dieser Maschinen, sagt aber: daß sie keinen Nutzen stifteten, weil die Göttinn Minerva, die Schützerinn der Cicicener, einen Sturm und heftige Winde erregte, welche dieselben zerbrachen.

Dexiphanes [2]) auf der Insel Cypern geboren, erschien nach ihm (28 v. Ch. G.), und arbeitete in Egypten für die Königinn Kleopatra. Er stellte den Leuchtthurm von Alexandrien wieder her und verband ihn mit dem Festlande, von welchem er vorher vier Stadien entfernt war. Cleopatra übertrug ihm zum Lohne für diese Arbeit eine ansehnliche Stelle in der Nähe ihrer Person, so wie die Leitung aller Bauten, welche sie in der Folge ausführen ließ.

Einige

---

1) V. Luculli.

2) Tzetzes Chil. 2. hist. 33.

Einige Alterthumsforscher haben geglaubt, daß in dieser Zeit zwei andere griechische Baumeister, der eine Menander, der andere Daemophon genannt, gelebt haben können, weil diese Namen sich auf der Kehrseite verschiedener zur Zeit des August geschlagenen Medaillen befinden, von denen jede einen Tempel im Gepräge hat. Goltzius giebt die Zeichnungen zweier dieser Kehrseiten. Auf einen derselben sieht man einen viersäuligen Dorischen Tempel mit der Statue des Julius Cäsar in dem mittleren Intercolumnium, einen litus oder Auguren-Stab, und ein simplum oder eine Art Vase in den beiden Seiten-Intercolumnien. Die Inschrift: ΙΟΥΛΙΟΝ ΘΕΩΝ ΜΕΝΑΝΔΡΟΣ ΠΑΡΡΑΣΙΟΥ, geht herum. Sie bezeichnet, daß der Tempel dem Julius Cäsar geweiht war und läßt den Goltzius vermuthen, daß Menander, Sohn des Parrhasius, der Baumeister desselben gewesen ist. Auf der andern Münze sieht man den Kopf des Augustus unter der Figur des Apollo mit den Worten: ΟΥΗΙΔΙΟΥ ΠΩΛΛΙΩΝ ΚΑΙΣΑΡΕΟΥ d. h. Vedius Pollio (einer der Duumvirn) aus Cäsaraea; und auf der Kehrseite ist ein Tempel mit acht korinthischen Säulen. Unter diesem Tempel ist das Zeichen des Steinbocks, mit den Worten: ΜΕΝΑΝΑΡΟΣ ΠΑΡΡΑΣΙΟΥ. Aus

diesem allen kann man schließen, daß die Einwohner von Caesaraea diesen Tempel zu Ehren des Augustus durch Maenander, Sohn des Parrhasius, bauen ließen.

Die Medaille, auf welcher man den Namen des Daemophon sieht, befindet sich unter den Münzen und kleinen Bronzen, welche Herr Patin dem Publikum überliefert hat. Auf der einen Seite befinden sich zwei Figuren, von denen die eine die andere krönt, mit der umlaufenden Inschrift: ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ ΚΑΙ ΣΑΡΔΙΑΝΩΝ, d. h. die Einwohner von Pergamus und Sardes [1]). Auf der andern Seite ist ein viersäuliger korinthischer Tempel, an dessen Eingange eine Figur errichtet ist. Das Wort ΣΕΒΑΣΤΟΝ ist darüber, und darunter ΔΕΜΟΦΩΝ. Ersteres bezeichnet, daß der Tempel dem Augustus geheiliget war, und letzteres hat Herrn Patin zu der Vermuthung veranlaßt, daß der Baumeister dieses Tempels Daemophon hieß.

Wenn die Vermuthungen des Goltzius und Patin gegründet sind, muß man über Menander und Daemophon ein günstiges Urtheil fällen und glauben, daß sie vielen Antheil an den

---

1) Städte Lydiens.

Gebäuden hatten, welche man zu ihrer Zeit erbaute, wenigstens an den Orten, wo diese drei Tempel errichtet worden sind.

Zweites Buch.

Hier ist der Ort, wo wir von dem berühmtesten aller Architecten, nämlich vom Vitruv, welchen Frontin [1]) und eine große Anzahl neuerer Schriftsteller anführen, zu reden haben. Die gleichzeitig mit ihm lebenden Schriftsteller haben nicht von ihm gesprochen, und man würde vielleicht selbst seinen Namen nicht kennen, wenn alle seine Schriften ein gleiches Schicksal mit so vielen andern Büchern, die nicht auf uns gekommen sind, gehabt hätten.

Da er nun aus den Ueberresten seiner Werke

---

1) Lib. 1 de Aquaed.

bekannt geworden ist, so könnte man auch nur aus denselben die einzelnen Angaben über seine Geburt und die Beschäftigungen, welche er während seines Lebens hatte, erfahren; da er aber davon nicht spricht, ist es schwer etwas Bestimmtes hierüber anzuführen.

Einige Erklärer des Vitruv glauben, daß er zu Formiae, einer kleinen Stadt Campaniens, geboren sei, Andere geben indeß Fondi, eine Stadt an der Appischen Straße gelegen, als seinen Geburtsort an, weil sich mehrere Inschriften der Vitruvischen Familie in der Umgegend dieser beiden Städte befinden.

Kaum spricht man mit mehr Bestimmtheit von der Zeit, in welcher er lebte, noch von dem Alter, welches er erreichte. Es ist indeß sehr wahrscheinlich, daß er sein Buch dem Kaiser Augustus widmete (J. 1 n. Ch.) und damals sehr alt war, theils weil er behauptet [1]) den C. Julius, Sohn des Masinissa, [2]) gekannt

---

1) Lib. 8. c. 4.

2) Rode ließ mit Galiani in dem Leben Vitruv's Seite XXIII Anmerk. Masintha statt Masinissa, weil er glaubt, daß Masinissa viel zu lange todt gewesen sei, als daß Vitruv noch einen der Söhne

und mit ihm gesprochen zu haben, theils weil er sich über die Beschwerden des Alters beklagt, welche ihm, als er an seinem Buche arbeitete, die Kräfte raubten [3]).

Nur durch seine eigenen Schriften also machte er sich, wie schon gesagt, bekannt. Denn man würde nicht gewußt haben, daß er Bauwerke ausgeführt hat, wenn er nicht selbst die Beschreibung einer Basilika oder eines Gerichtshauses geliefert hätte, welches er in Fano erbaut zu haben angiebt. Dasselbe scheint indessen wirklich nicht bedeutend genug gewesen zu sein, um zu beweisen, daß von ihm das Theater des Marcellus, wie einige neuere Schriftsteller behaupten, herrühre. Auch haben diese nicht bemerkt, daß der Baumeister jenes Theaters Zahnschnitte in das Kranzgesimse der Dorischen Ordnung gesetzt hat, welches der Lehre des Vitruv gänzlich entgegengesetzt ist, da er diesen Gebrauch mißbilliget, und sich nur der Dielenköpfe in dieser Ordnung zu bedienen lehrt.

---

könne gesprochen haben. Hiedurch würde freilich die Behauptung des hohen Alters, welche Felibien aus dieser Stelle entnimmt, an Kraft verlieren.

Der Ueb.

3) Pref. I. 2.

Auch ist es wahrscheinlich, daß Vitruv [1]) nicht viel Zeit gehabt habe, große Gebäude auszuführen, da er fast immer in dem Heere des Kaisers war, wo er mit einem Marcus Aurelius, Publ. Numidius oder Numidicus und einem Cn. Cornelius als Kriegsbaumeister diente. Aus des letztern Familie könnte vielleicht ein Baumeister, Namens P. Cornelius, Sohn des P. Cornelius Thallus und Vater eines andern P. Cornelius abstammen, der auch ein Baumeister war, und von dem in einer durch Gruter beigebrachten Inschrift [2]) die Rede ist.

Was die Sitten des Vitruv und die Fähigkeit seines Geistes anlangt, so kann man wohl sagen, daß man ihn von dieser Seite besser kenne. Die Menschen schildern sich selbst in ihren Werken, und so darf man nur die seinigen lesen, um von seinen edlen Gesinnungen und von den großen Kenntnissen, welche er erlangt hat, urtheilen zu können. Auch überzeugt man sich leicht, daß er selbst der Baumeister war, von welchem er das Bild entwirft, wenn er an mehreren Stellen sei-

---

1) Pref. l. 1.

2) Pag. 99. Insc. 9.

nes Buches sagt [1]): Architectus magno animo, non arrogans, sed facilis, aequus, fidelis et sine avaritia, non cupidus, neque in muneribus capiendis habens animum occupatum; sed cum gravitate tueatur dignitatem, bonam famam habendo; rogatus, non rogans suscipiat curam. D. h. der Baukünstler muß von edler Denkart, nicht stolz sondern vielmehr bescheiden, billig und rechtschaffen, vorzüglich aber nicht geizig sein. Er muß nicht begehrlich sein, noch darauf ausgehen Geschenke zu erhaschen, sondern mit Standhaftigkeit seiner Würde nichts vergeben und auf seinen guten Namen halten; gebeten nicht bittend muß er die Besorgung eines Baues übernehmen. [2])

Solches sagt Vitruv von den Sitten eines Baumeisters, wie er ihn wünscht, und folgendes verlangt er von ihm [3]) Architectum ingeniosum esse oportet et ad disciplinam docilem: literatus sit, peritus Graphidos, eruditus Geometria, et Optices non ignarus, instructus

---

1) Vitr. l. 1. Cap. 1. Prf. l. 6.

2) So viel es die abgerissenen Sätze erlaubten, wurde hier der Rodischen Uebersetzung gefolgt. d. Ueb.

3) Vitr. lib. 1 Cap. 1.

arithmetica, historias complures noverit, Philosophos diligenter audiverit, musicam sciverit, Medicinae non sit ignarus; responsa jurisconsultorum noverit, Astrologiam coelique rationes cognitas habeat. D. h. Der Baukünstler muß nicht allein Naturgaben, sondern auch Lernbegier besitzen: Er muß fertig mit der Feder, geschickt im Zeichnen, der Geometrie kundig, in der Optik nicht unwissend, in der Arithmethik unterrichtet, in der Geschichte bewandert sein, die Philosophen fleißig gehört haben, Musik verstehen, von Medizin Kenntniß haben, mit der Rechtsgelehrsamkeit bekannt sein und die Sternkunde samt dem Himmelslaufe erlernt haben.

Wenn nun gleich Vitruv eine sehr ausgebreitete Kenntniß von allen diesen Wissenschaften erlangt hatte, und den Baumeistern empfiehlt, sich mit ihnen zu befreunden, so ist weder damit gesagt, daß alle ihnen auf gleiche Weise nöthig, noch daß sie verpflichtet sind, dieselben gänzlich zu erschöpfen; im Gegentheile bemerkt sogar Vitruv ausdrücklich, indem er von dem Nutzen spricht, welchen die Baumeister von jeder dieser Wissenschaften im besondern machen können, daß es einige darunter gäbe, bei welchen ein kurzer Begriff ausreicht.

Um aber dasjenige zu beenden, was ich über

diesen gelehrten Mann zu sagen habe, muß ich bemerken daß seine Arbeit die einzige Abhandlung über die Architectur ist, welche uns von den alten Schriftstellern geblieben ist. Einige haben behauptet, [1]) daß man ein anderes Buch, von demselben Vitruv verfaßt gesehen habe, in welchem er von den sechseckigen, den siebeneckigen und anderen vieleckigen Figuren spricht, und daß dieses Buch, welches jetzt unbekannt ist, im Jahre 1494 in einem auf den Alpen gelegenen Kloster gefunden wurde.

Es hat einen andern Vitruv gegeben, dessen Name sich an einem alten Triumphbogen, welchen er zu Verona baute, befindet [2]). Die Inschrift lautet: L. Vitruvius L. L. Cerdo Architectus (Lucius Vitruvius Cerdo, Baumeister und Freigelassener des Lucius). Einige Schriftsteller und unter andern Alciat meinen, daß dieser Freigelassene ein und derselbe mit demjenigen Vitruv sei, dessen Schriften wir besitzen, und der sich am Anfange seines Buches M. Vitruvius Pollio nennt. Aber alles, was sie zur Unterstützung ihrer Meinung sagen, wird gänzlich durch die Anordnung

---

1) Raph. Volaterra. l. 4. Geograph.

2) Grut. Pag. 186 Inscr 4. Antq. Veron Pag. 21. l. 2.

des Triumphbogens, dessen Erbauer Cerdo war, widerlegt, weil sich in dem Kranzgesimse dieses Bogens, der von korinthischer Ordnung ist, Sparrenköpfe mit Zahnschnitten befinden, welchen Gebrauch Vitruv zu sehr mißbilliget, um selbst sich derselben zu bedienen.

Unter Augustus lebte auch ein gewisser Paconius, dem einige Unternehmungen sehr schlecht gelangen, und allein die Ursache sind, daß man etwas von ihm weiß.

Darauf machte ein geschickter Mathemathiker, Namens Manlius, zu Rom auf dem Felde des Mars einen Quadraten, um daran die täglichen und jährlichen Bewegungen der Sonne zu bemerken. Zu diesem Ende befestigte er auf dem Fußboden des Platzes Felder von Leder, und bildete dadurch Linien, auf welche nach den Regeln der Gnomonic der Schatten eines großen Obelisk, den Augnstus hatte errichten lassen, und dessen sich Manlius als Zeiger bediente, während des Tages fallen sollte. Anfangs leistete diese Arbeit den Nutzen, den man davon hoffen durfte. [1]) Aber sei es nun, daß die Sonne einige Veränderung in ihrer Bewegung erlitten hatten, oder daß

---

1) Plin. l. 36. c. 10.

die Erde die Stelle veränderte, oder daß Erdbeben und Ueberschwemmungen Veränderungen in dem Römischen Territorium, wenigstens an dem Orte wo die Arbeit des Manlius sich befand, und welche die ganze Ausdehnung des Marsfeldes einnahm, hervorgebracht hatten: so viel ist gewiß, daß man 30 Jahr nach der Vollendung des Quadranten eine sehr bemerkbare Veränderung in der Art, nach welcher die Sonne daselbst früher ihren Lauf bezeichnete, gefunden hat, und daß der Schatten des Obelisken nicht mehr genau auf die aus Leder gebildete Linie fiel, wie es doch anfangs der Fall war.

Uebrigens kann ich den Baumeister, welcher den eben erwähnten Obelisken errichtete, nicht angeben. Manlius hatte vielleicht Antheil an der Ausführung dieses Vorhabens, obgleich Plinius nichts weiter davon sagt, als daß dieser Mathemathiker auf dem Gipfel des Obelisken einen Zeiger oder vergoldete Spitze befestigte, um die Stunden mit größerer Schärfe und Genauigkeit zu bemerken.

In verschiedenen alten Inschriften [1]) ist von einem Baumeister und Freigelassenen, Namens

---

1) Reinesius pag. 616 Insc. 22. Grut. p. 227. Inscr. 2. pag. 382 Insc. 3. p. 623 Inscr. 1.

C. Posthumius, die Rede, welcher einen andern Freigelassenen, der auch ein Architect war, und L. Coccejus Auctus hieß, zum Gehülfen hatte. Coccejus war viel geschickter oder glücklicher als sein Meister, wenn es wahr ist, daß Strabo von ihm spricht [1]) indem er sagt: ein Baumeister dieses Namens habe die Leitung verschiedener Arbeiten gehabt, welche Agrippa in den Umgebungen von Neapel fertigen ließ.

Hieher gehören die Wege oder unterirdischen, größtentheils in Felsen gehauenen Gänge, welche sich von Neapel bis Puteola oder Puzzola und von dem See von Puzzola, welchen die Alten Avernus nannten, bis nach Cume erstreckten. Eine der Inschriften befindet sich zu Puzzola selbst auf der Mauer eines noch bestehenden Tempels, der jetzt zur Kirche des Hl. Proculus dient, und läßt glauben, daß Strabo von diesem Architecten reden wollte. Dieses Gebäude ist von weißem Marmor und korinthischer Ordnung. Scipio Mazzella [2]) sagt, daß es dem Augustus geheiliget gewesen sei, und führt zum Beweise davon folgende Inschrift an: Calpurnius L. F. Tem-

1) Lib. 5.

2) Antq. di Pozz.

plum Augusto cum Ornamentis D. D. (Calpurnius, Sohn des Lucius, weihte diesen Tempel mit den Ornamenten dem Augustus).

Obgleich ich glaube die Kenntniß und das Verdienst des Baumeisters Coccejus hinlänglich dargethan zu haben, indem ich die prächtigsten Arbeiten, welche er vollendete, und die Namen der berühmten Personen, die ihn beschäftigten, anführte, wünschte ich dennoch eine genauere Nachweisung von dem, was ihn betrifft, geben zu können. Da ich aber dem Gesagten nichts hinzuzufügen habe, will ich nur bemerken, daß der Name eines Freigelassenen, den er trug, und welcher auch seinem Meister und einigen andern Architecten, die vor ihm genannt sind oder von denen noch unten die Rede sein wird, beigelegt ist, die Achtung, welche man ihnen und der Kunst, die sie übten, schuldig ist, keinesweges schwächte. Denn man weiß, daß sowohl aus dem Stande der Sklaven, als aus dem der Freigeborenen sehr geschickte Leute hervorgegangen sind, und es ist nicht unbekannt, daß die Griechen und Römer ihre große Achtung, welche sie für die Baukunst hegten, dadurch zu erkennen gaben, daß sie alle, welche dieselbe mit Sorgfalt übten, frei erklärten, und daß man sebst diejenigen, welche zu ihrer Vervollkommnung beitru-

gen, [1]) mit dem Titel eines Römischen Bürgers beehrte.

Die Zahl der Baumeister, die zu den Zeiten des Augustus gearbeitet haben, möchte fast eben so groß sein, als die Menge der Gebäude, welche man damals an allen Orten seines Reiches errichtete. Denn die Prachtliebe dieses Fürsten begnügte sich nicht damit, die Stadt Rom äußerlich zu verändern, und in einen so großen Glanz durch weitläufige Gebäude zu versetzen, daß er mit Recht von sich sagen konnte: er habe sie nur von Stein vorgefunden und lasse sie ganz von Marmor zurück [2]). Die Liebe zu großen Unternehmungen, welche ihm eigen war, der glückliche Friede, welchen die ganze Welt unter seinen Auspicien fast während 40 Jahre genoß, die außerordentlichen Reichthümer, welche er besaß; das Verlangen und der Wunsch ihm zu gefallen, welcher jeden, nicht nur die durch ihren Rang und durch ihre Güter ausgezeichneten Personen Roms, sondern auch alle zinsbare und mit den Römern verbundene Fürsten und Könige, beseelte: alle diese für die Ausübung der Künste und Wissenschaften

1) Sueton V. Iulius Caes.

2) Sueton V. Aug.

so glücklichen Ereignissen gaben der Baukunst Mittel in die Hände an allen Orten, wo der Name des Augustus bekannt war, das Ausgezeichnetste, was sie vermochte, blicken zu lassen. Dieser Kaiser errichtete mehr Gebäude in Italien, als irgend einer von den Männern welche die Republik vor ihm beherrscht haben. Außer einer unzähligen Anzahl von Tempeln, Cirken, Theatern und anderen ähnlichen Gebäuden, ließ er ganze Städte erbauen oder wieder herstellen; so die Stadt Nicopolis, welche er nahe bei Actium [1]) zur Erinnerung an die Niederlage des Marcus Antonius bauen ließ. Auf seinen Befehl stellte man die Wasserleitungen, die Brücken und die großen Wege wieder her, und er wollte selbst die Sorge für die Flaminische Straße von Rom nach Rimini übernehmen. Mehrere Patricier, Consuln, oder wer die Ehre eines Triumphs genossen hatte, war zur Anlage anderer Straßen und zu ihrer Unterhaltung verpflichtet. Einige nun thaten dies mit gutem Willen, um zu dem Glanze des Staates beizutragen, andere aber wirklich gegen denselben, indem sie vielleicht glaubten, Augustus nöthige sie zu diesen außerordentlichen Kosten uur aus Staatsklugheit.

---

1) Sueton V. Aug.

Die Kaiserinn [1]) und die Prinzessinnen, Schwester und Töchter dieses Kaisers, hatten Wohlgefallen daran verschiedene Gebäuden, deren Trümmer noch ihren Namen führen, zu errichten. Aber von allen Personen, welche dieser Fürst am meisten liebte, hat keiner so große Gegenstände ausgeführt, als sein Schwiegersohn M. Vespasianus Aprippa. [2]) Wir haben schon von seinen, in den Umgebungen von Neapel, ausgeführten Bauwerken gesprochen. Das Pantheon, welches er in Rom errichtete, und welches noch besteht, galt immer für eine bewunderungswürdige Arbeit; eben so seine Thermen oder öffentlichen Bäder, seine Wasserleitungen und die Heerstraßen, welche er im Namen des August an verschiedenen Orten Italiens und Galliens zog.

Agrippa ließ noch eine große Anzahl Gebäude in mehreren anderen Provinzen errichten, wo die Stadthalter nicht nur das in den letzten Kriegen Zerstörte wieder herzustellen, sondern auch durch

---

1) Strab. l. 5. Plin. lib. 36. c. 3.

2) Plin. l. 34. c. 35. 7. Lib. 3 c. 4. Sueton. V. Aug. Strab. l. 5.

durch neue Werke alle Orte ihrer Statthalterschaft zu verschönern suchten; denn sie wußten wohl, daß hierin ein Mittel lag dem August und denen, die dieser Fürst durch seine Gunst besonders auszeichnete, zu gefallen. So sieht man in vielen griechischen Städten den Glanz, welchen sie einst durch ihre weit ausgedehnten Gebäude hatten, wieder entstehen.

Selbst diejenigen Völker, welche bis dahin fast gar nicht die schönen Künste kannten, erlangten eine hinlängliche Kenntniß von der Baukunst durch Römische Kolonien, welche der Kaiser zur Wiederbevölkerung und Befestigung ihrer Städte, oder um neue zu bauen ausschickte, wie Augusta Emerita [1]) in Spanien und mehrere Andere in Africa, in Asien und in Deutschland.

Obgleich man nicht sagen kann, daß es jemanden in dieser Zeit gab, welcher so große Summen für Gebäude hergab, als Augustus und Agrippa, so muß man doch eingestehen, daß Herodes der Große, König von Judaea, keine geringere Neigung für die Baukunst bezeigte. Er baute eine große Anzahl von Pallästen und Schlössern, gleich bedeutend durch ihre Größe, als durch ihren Reich-

1) Jetz Merida.

thum, indem ein großer Theil außen ganz aus Marmor bestand, und innen mit noch kostbareren Stoffen bekleidet war. So unter andern der prächtige Pallast, den man an dem höchsten Orte Jerusalems erbauen ließ, in welchem sich Zimmer für Augustus und Agrippa befanden, die von Gold und Edelsteinen an allen Seiten glänzten. Er ließ mehrere große Städte erbauen, als Antipatrides zu Ehren seines Vaters Antipater und Phazaeles zum Gedächtnisse seines Bruders, welcher Phazael hieß und sich selbst getödtet hatte, als er von den Parthern gefangen wurde.

Sebastus und Cäsarea, welche er dem Ruhme des Augustus weihte, galten für die beiden bedeutendsten Städte, die man damals kannte. Die Stadt Sebastus war keine andere, als Samaria, welche dieser König von Grund aus wieder baute, und deren Namen er verändern ließ, um ihr den des Kaisers zu geben: denn Sebastus oder im Griechischen ΣΕΒΑΣΤΟΣ bedeutet Augustus. Cäsarea [1]) war eine ganz neue Stadt, welche man in Phönizien an einem am Meere gelegenen Orte, der Thurm des Strato genannt, erbaute. —

Herodes sparte nichts, um diese beiden

1) Jetzt Caisar in Palästina.

Städte berühmt zu machen. Er befestigte sie mit Mauern und Thürmen, baute daselbst eine Anzahl massiver Häuser, und ließ mehrere marmorne Theater, Amphitheater und reichgeschmückte Plätze anlegen, welche so groß waren, daß namentlich einer in Sebastus ein und ein halbes Stadium enthielt. Außerdem befanden sich in beiden Städten eine große Zahl unterirdischer mit Steinen gewölbter Gänge, theils um den Fontainen das Wasser zuzuführen, theils um die Straßen reinlich zu erhalten.

In Caesarea befand sich ein dem Piräus ähnlicher Hafen. Er war in Form eines Halbmondes gebaut, und eben so wie der berühmte Hafen der Athener von einem prächtigen Arsenale umgeben, um die Handelsartikel trocken unterzubringen und Schiffe darin zu bauen.

Aber diese beiden großen Werke, welche Herodes anfertigin ließ, um seinen Namen unsterblich zu machen, waren nicht die Bedeutendsten, die er unternahm. Bei der Wiedererbauung des Tempels zu Jerusalem übertraf er das Prächtigste nnd Größte, welches er bis dahin gemacht hatte.

Die Rüstzeuge und die Materialien, welche man zuvor auf seinen Befehl bereitete, setzten die Juden in Erstaunen, da sie nichts weniger als

Staatl. Bibliothek Bamberg

diese Unternehmung, deren Ausführung sie fast für unmöglich] hielten, erwarteten. Man zerstörte den alten Tempel, welchen Zorobabel zur Zeit des Darius auf dem Grunde des Salomonischen hatte bauen lassen, und gleich darauf sah man den neuen Tempel sich erheben mit einer Geschwindigkeit und in einer Ausdehnung, welche die ganze Welt in Erstaunen setzte. Der Hauptheil dieses Gebäudes, in welchen Niemand als die Priester hieneingehen durfte, wurde auch durch die Bemühungen und Arbeiten derselben in einem Zeitraume von 18 Monaten ausgeführt. [1]) Dieser Raum war 100 Ellen lang und 80 hoch, so wie zu den Zeiten des Salomo, da Zorobabel ihn nur 60 Ellen breit und eben so hoch gemacht hatte.

Die Portiken des Tempels, die Gallerien, welche, ihn umgaben, die Terrasse, welche man machte, um den Gipfel des Berges zu verbreitern, und um die verschiedenen Gebäude darauf fortzusetzen, die Mauer, welche diese Terrasse unterstützte, und mit welcher das abhängige Gebirge von allen Seiten in seiner ganzen Höhe umgeben war; kurz alle diese verschiedenen Arbeiten wurden binnen 8 Jahren mit einer bewunderungswürdigen Pracht vollendet.

---

1) Jos. l. 15. c. 14.

Um zu beurtheilen, wie groß und schön sie waren, genügt es die Art und Weise kennen zu lernen, nach welcher Herodes die Gallerien, welche von dem Tempel abgesondert waren, anfertigen ließ. Eine steinerne Mauer und vier Säulenreihen von Korinthischer Ordnung, jede 9 Fuß im Durchmesser, trugen drei Umgänge. Die an den Seiten hatten ein jeder 30 Fuß Breite bei 50 Fuß Höhe, und der in der Mitte war um die Hälfte breiter und zwei mal so hoch als jeder der beiden andern. Die Wandbekleidungen dieser Gallerien waren mit mehreren Figuren geschmückt, und so wie die Säulen, die Gebälke und die anderen Theile dieses Werkes, bei welchem alle Regeln der Architectur weislich beobachtet waren, mit vieler Kunst gearbeitet.

Um ein so großes Unternehmen in der Zeit, welche ich angegeben habe, zu vollenden, beschäftigte Herodes 10000 Arbeiter, außer 1000 Priestern, welche er um dieselbe zuleiten, einsetzte. Man kann aus diesen Einzelheiten die Kenntniß beurtheilen, welche die Juden von der Baukunst hatten, und daß unter ihnen die Priester sich besonders in dieser Kunst auszeichneten, da Josephus ausdrücklich sagt, daß die 1000 Priester, welche He-

rodes wählte, die Erfahrensten in der Maurer- und Zimmerkunst waren.

Die außerordentliche Lust, welche Herodes am Bauen fand, erstreckte sich bis in fremde Länder. Denn er ließ Antiochien wieder pflastern und den vornehmsten Platz dieser Stadt mit Hallen umgeben. Durch seine Freigebigkeit trug er zur Vergrößerung von Nicopolis bei, welche Stadt Augustus bei Actium hatte bauen lassen. Vielleicht gehörte er auch zur Zahl der, dem Römischen Reiche zinsbaren Könige, welche damals unternahmen den Tempel des Olympischen Jupiter zu Athen [1]), vollenden zu lassen, um ihn dem Augustus zu weihen. Wenigstens sieht man ihn mehrere Tempel, ganz von Marmor zu Ehren dieses Fürsten errichten [2]). Er wollte diese Verachtung seiner Religion und diese Gotteslästerungen durch die Nothwendigkeit entschuldigen, in welcher er sich befand dem Kaiser zu gefallen; aber es scheint wohl, daß das ungeregelte Verlangen, sein Andenken durch so viele verschiedene Monumente zu verewigen, ihn am meisten vermochte, diese Werke, welche den Gesetzen Gottes und den

---

1) Suet. V. Aug.

2) Zu Sebastus, Caesarea, und anderen Orten.

Sitten der Juden zuwider liefen, zu errichten. Denn er begnügte sich nicht diese großen Gebäude zu Ehren des August erbauen zu lassen, sondern errichtete selbst den heidischen Göttern Tempel. Er trug die Kosten, mit welchen der Tempel des Pytischen Apollo zu Rhodus wieder aufgebaut wurde. Er stellte ein bedeutendes Kapital zu den Opfern und Spielen, welche man zu Olympus feierte, fest, setzte ähnliche Spiele in Cäsarea und selbst in Jerusalem ein, wo er ein Theater und Amphitheater errichten und für die Musik, das Springen, das Laufen und das Ringen, so wie für die Kämpfe der Menschen und Thiere und für andere ähnliche Uebungen und Schauspiele, welche bei den Heiden beliebt aber größtentheils den Juden ein Gräul waren, geeignete Plätze anlegen ließ.

Seine Söhne Archelaus, Herodes und Philippus, Vierfürsten von Judaea, ließen auch einige bedeutende Gebäude aufführen. Philippus, welcher weder die Grausamkeit noch die Gottlosigkeit seiner Brüder theilte, verschönerte Panaeades, und nannte es Caesarea. Er vergrößerte Bethsaida, welches er Julias zu Ehren der Julia, der Tochter des Augustus, nannte. Herodes

befestigte Sephoris [1]) mit Mauern, und machte es zur Hauptstadt von Galiläa, befestigte Beramphtha, welche Stadt er auch Julias nannte, und baute unter der Herrschaft des Tiberius eine neue Stadt, die er Tiberias, nach dem Namen dieses Kaisers, nannte. Archelaus [2]) hatte nur zur Vollendung des Pallastes zu Jericho Zeit, welchen er sehr prachtvoll herstellte.

Denn Augustus sandte ihn ins Exil und entsetzte ihn seiner Herrschaft, wegen der Ungerechtigkeit, die er gegen seine Unterthanen ausübte. Alles was diese drei Fürsten fertigten, näherte sich nicht den Werken ihres Vaters, welcher während seines Lebens die Achtung des Augustus, die Freundschaft des Agrippa, das Wohlwollen der Römer und Griechen und selbst die Bewunderung der Juden erlangte, denen er zur Zeit, da er alle diese Ausgaben machte, viele Zeichen seiner Freigebigkeit gab.

Um sich beim Augustus beliebt zu machen, stellte Juba der Jüngere, König von Mauritanien, den Hafen von Jol, welchen er Caesarea nannte, wieder her, und befestigte ihn. Er wählte

---

1) In Palästina.

2) Joseph. l. 18. c. 15. hist. Jud.

diese Stadt zu seinem gewöhnlichen Wohnsitze, weil die Stadt Zama und der Pallast, den sein Vater Juba gebaut hatte, von den Römern gänzlich zerstört wurde [1]).

Man könnte noch mehrere Könige nennen, welche die Pracht, die Augustus in seinen Gebäuden blicken ließ, nachzuahmen suchten; aber es genügt, daß man im Allgemeinen die Abhängigkeit kennen lerne, in welcher sich die zinsbaren Könige befanden, und daß man wisse, daß es nicht einen einzigen gab, welcher nicht um die Gunst des Kaisers zu erlangen, wenigstens einige bedeutende Gebäude zu seiner oder seiner Familien Ehre errichten ließ. Man kennt indeß nicht die Namen aller dieser Baumeister, denn außer den genannten ist es schwer, andere als C. Julius Posphorus [2]) Sohn des Lucifer und C. Licinius Alexander [3]) anzuführen. Damals lebte auch ein Ma-

---

1) Vitr. l. 8. cap. 4. Ich finde hievon nichts in der angeführten Stelle, wohl aber daß Juba die Stadt Zama mit doppelten Ringmauern umgeben habe.
d. Ueb.

2) Grut. pag. 594. Inscr. 4.

3) Grut. pag. 623. Inscr. 3.

thematiker Lucinius, welcher nach Vitruv [1]) sehr die Freiheit tadelte, die sich ein Maler, Namens Apaturius, von Alabanda in der Scenenmalerei genommen hatte, wo er männliche und weibliche Figuren und Centauren abbildete, welche Gebälke und Kuppeln nach einer der Vernunft und guten Architectur zuwiderlaufenden Art trugen. Sextus Pompejus Agasius ein Baumeister, von welchem eben so wie von den beiden Letztgenannten in einigen alten Inschriften Erwähnung geschieht, errichtete (10 J. n. Chr.) während des Consulats des Germanicus und Fontejus zu Rom ein kleines Gebäude.

Unter Tiberius lebte daselbst ein anderer Baumeister, [2]) der bewundrungswürdige Gegenstände anfertigte. Er stellte nämlich einen Triumphbogen, welcher von einer Seite hing, in seinen früheren Stand wieder her. Auch sagt man, daß er das Geheimniß, Glas biegsam zu machen, entdeckte, und daß ihn Tiberius, eifersüchtig auf den Ruhm, welchen dieser Arbeiter durch eine so nützliche und ausgezeichnete Erfindung erlangen konnte, umbringen ließ.

1) Lib. 5 c. 5 wo er Licinius genannt wird. d. Ueb.
2) Xiphil V. Tiber.

Dieser einzige Umstand beweist hinlänglich die geringe Sorgfalt, welche der Kaiser auf die Ausbildung der Künste wandte. Auch baute er während seiner ganzen Regierung nur den Tempel des Augustus, und sein Geiz verhinderte ihn selbst diesen zu vollenden; wenigstens weihete er ihn nicht ein [1]): denn sein Nachfolger [2]), Cajus Caligula, welcher mit eben so großer Leidenschaft die Bauten liebte als Tiberius sie verachtete, trug die Kosten der Einweihung.

Auf der andern Seite wandte aber Caligula die außerordentlichen Summen, welche er zu Bauten benutzte, sehr schlecht an. Von allen Werken, welche er unternahm, sind die größesten, der vergebens zur Ausführung gebrachte Plan, den Isthmus von Corinth zu durchstechen, [3]) und die Brücke, welche er über das Meer schlagen ließ, (39 n. Ch.) deren Ueberreste man noch in der Nähe von Puzzola sieht. Diese Brücke [4]) welche 12 Meilen lang war, ging über eine Art Meer-

1) Sueton V. Tiber. c. 47.

2) Corn. Tacit. Ann. l. 6.

3) Plin. l. 4. c. 4.

4) Sex. Aur. Victor. V. Calig.

busen, der zwischen Puzzola und Baules sich befindet, und gewährte fast gar keinen Nutzen. Auch hatte sie Caligula wohl nur machen lassen, um über das Meer zu reiten, und, wie er sagte, um mit größerem Ruhme über dieses Element zu triumphiren, als Darius und Xerxes. [1])

Dieser Kaiser ließ auch mehrere Tempel, [2]) in welchen man ihm göttliche Ehre erweisen mußte, errichten, und vergrößerte so sehr seinen Pallast zu Rom, daß die Stadt dadurch beengt wurde.

Dagegen sind die Gebäude sehr zu schätzen, welche der Kaiser Claudius errichten ließ. Denn obschon Sveton von ihnen schreibt [3]), daß sie durch die Schwierigkeit und Größe der Arbeit empfehlungswerther als durch ihren Nutzen waren, so darf man den Vortheil nicht verkennen, welchen die Römer von den Wasserleitungen hatten, die er wieder herstellen oder neu anlegen ließ, und den die Bewohnr der Umgegend des, im Alterthume Lacus fuscinus genannten Sees genossen, als er denselben vermittelst eines Grabens, welchen man durch ein

---

1) Xiphil. V. Calig. c. 9. 10.

2) Plin. l. 36. c. 15.

3) V. Claud. c. 20.

Gebirge führte, austrocknen ließ. Auch muß man gestehen, daß der Bau des Hafens von Ostia, welchen Julius Caesar vergeblich unternahm, der aber noch unter der Herrschaft des Claudius mit einem glücklichen Erfolge und mit einer der Römischen Größe würdigen Pracht ausgeführt wurde, dem Kaiser weniger Lob durch seine Großartigkeit, als durch den Nutzen, den er den Römern leistete, verschaffte. Denn bis dahin gab es am Ausflusse der Tieber keinen Ort, wo die Schiffe, welche von Asien und Afrika mit Getreide beladen kamen, landen und in Sicherheit bleiben konnten, wodurch oft in Rom und ganz Italien eine außerordentliche Hungersnoth entstand.

Wenn Sveton schon die Werke des Claudius der Schwierigkeiten und ungeheueren Kosten wegen, die sie verursachten, um die Hindernisse, welche die Natur ihnen entgegensetzte aus dem Wege zu räumen, tadelnswerth findet: was soll man dann erst von denen des Nero sagen? Die Verschwendung dieses Fürsten bei seinen Bauten überschritt bei weitem die des Caligula; und doch waren seine Gebäude noch weniger nützlich und dem Volke mehr zur Last, als die des Cajus. Der schlechte Erfolg, welchen sein und des Cali-

gula Unternehmen hatte, nämlich den Isthmus von Corinth zu durchstechen, ist hinlänglich bekannt [1]).

Der neue Pallast, das goldne Haus genannt, den er zu Rom errichten und mit dem alten Pallaste verbinden ließ, wurde ein verhaßtes Werk, obgleich es die prächtigsten und größesten, welche man damals in Italien sah, übertraf. Um die Ausdehnung und Anordnung desselben bemerklich zu machen, führt Sveton [2]) an, daß der Hof, in welchem sich die colossale Statve des Nero befand, mit Portiken von drei Säulenreihen, deren jede eine Meile lang, geschmückt war.

Auch die Gärten waren von bedeutender Größe, Ein Teich, der ein Meer zu sein schien, befand sich in denselben, und um ihn her eine Anzahl von Gebäuden, die man für eine Stadt hätte halten können. Auch sah man daselbst außer dem bestellbaren Lande noch Weinberge, Wiesen und Gehölze, die mit verschiedenen Arten Haus- und wilder Thiere angefüllt waren.

Der Hauptheil des Pallastes aber war mit einer überraschenden Pracht erbaut und geziert. Gold, Perlen, Edelsteine und andere kostbare Stoffe

---

1) Lucian. Dial. Neron. Plin. l. 4. c. 4.

2) V. Ner. c. 31.

glänzten daselbst von allen Seiten, und ließen die Verschwendung des Fürsten, erkennen, so wie die an vielen Orten verschütteten Essenzen und Wohlgerüche seine außerordentliche Weichlichkeit bezeugten.

Dieser Pallast, mehr durch Luxus und Wollust als wahre Pracht entstanden, war den Römern verhaßt. Denn um ihn auf die angeführte Art auszudehnen, ließ Nero mit Grausamkeit und außerordentlicher Ungerechtigkeit die schönsten Stadtviertel Roms niederreißen, und zerstörte dadurch noch das Wenige, was von dem Brande verschont ward, den er kurze Zeit vorher (64. n. Chr.) verursachte, um im wahnsinnigen Eifer seinen Staat mit sich untergehen zu lassen, und sich dadurch, wie er meinte [1]), dem Könige Priamus gleich zu stellen, der sich glücklich schätzte seine Tage mitten in der Flamme, welche Troja verzehrte, geendet zu haben [2]).

Nero ließ noch mehrere neue Gebäude errichten, deren größte Zahl seinen Unterthanen keinen geringeren Verlust zuzog, als das goldene Haus. Denn als er den Schatz, welchen ihm sein Vor-

---

1) Suet. V. Neron c. 38.

2) Xiphil in Dion. V. Neron c. 23.

gänger gelassen, zerstreut hatte, so daß er nicht einmal seine Truppen besolden konnte, erlaubte er sich die größten Bedrückungen und Grausamkeiten, um seine Verschwendungen fortsetzen zu können.

Auch gingen alle Werke dieses Kaisers fast gleichzeitig mit ihm unter, namentlich das goldene Haus, von dem jetzt fast nichts mehr vorgefunden wird. Ein Theil dieses Pallastes wurde während der Kriege, welche dem Tode des Nero unter den Kaisern Galba, Otto und Vitellius folgten, zerstört. Vespasian gab dem Volke das Stadtviertel, welches man demselben geraubt hatte, zurück, und ließ an der Stelle, wo sich der Teich befand, das Theater, welches man noch jetzt in Rom unter dem Namen Coliseum kennt, errichten. In der Folge befahl Titus, an einem anderen Orte desselben Pallastes Thermen oder Bäder, die er mit seinem Namen belegte, und andere öffentliche Gebäude zu errichten [1]).

Die Prachtliebe der beiden letzten Kaiser ist der des Augustus, dessen große Thaten sie nachgeahmt haben, zu vergleichen. Da sie immer das Wohl und den Ruhm ihres Staates zum Gegenstande

1) Martial. de Spect. Epig. 2.

stande ihrer Unternehmungen machten und die Staatseinnahmen nur sehr weise verwandten, fertigten sie Werke von bewundrungswürdiger Größe, ohne je zu unterlassen ihren Völkern, selbst über das Bedürfniß hinaus, Hülfe zu leisten. Sie stellten zweimal Rom fast gänzlich wieder her [1]). Das erste Mal ließ Vespasian alles, was seine Vorgänger zerstört hatten, wieder aufbauen, und befahl eine Menge neuer Gebäude zu errichten, unter andern den prächtigen Friedenstempel (71 n. Ch.), dessen Ueberreste man noch zu Rom sieht.

Nachdem er die große Stadt fast gänzlich wieder hergestellt, und Titus, was sein Vater nach seinem Tode zurückließ, vollendet hatte, entstand unter seiner Regierung (80. n. Ch.) ein Brand, welcher drei Tage nnd drei Nächte währte, ohne daß man eine andere Ursache angeben konnte, als daß man glaubte, zur Zeit eines Ausbruchs des Vesuvs Feuer aus der Erde kommen zu sehen. Dieser Brand verzehrte fast die schönsten Häuser Roms; doch wurde dieser Verlust durch die Sorgfalt und Freigebigkeit des Titus bald wieder gut gemacht, der bei dieser und vielen andern Gelegenheiten seinen Unterthanen so viele Zeichen seiner

---

1) Sext. Aurel. Vict. V. Vesp.

Liebe und Zärtlichkeit gab, daß man ihn die Freude des Menschengeschlechts nannte [1]).

Gruter führt mehrere Inschriften an, welche man Architecten zu Ehren errichtet hat, die unter der Regierung der zuletzt gedachten Kaiser, oder bald darauf, gelebt haben, und die nur durch dieselben bekannt sind.

In einer dieser Inschriften [2]) geschieht eines Baumeisters und Freigelassenen, Namens Ti. Claudius Vitalis, Erwähnung, welcher in einem Alter von 40 Jahren starb. In einer anderen, [3]) von der er sagt, daß sie zu Nismes gefunden worden sei, sieht man nur diese Worte: Philippus Architectus. Maximus. hic. situs. est. (Philippus, ein ausgezeichnetet Baumeister, liegt hier begraben.)

An der Mündung des Flusses Corumne in Portugal befindet sich ein Felsen, der sich hoch über dem Wasser erhebt, und auf dessen Spitze ein Leuchtthurm errichtet ist. In diesem Felsen ist der Name eines alten Architecten C. Sevius

---

1) Suet. V. Tit. c. 8. Sext. Aurel. Vict. V. Tit.

2) Pag. 623. Inscr. 1.

3) Pag. 623. Inscr. 5.

Lupus, Sohn eines Annius oder Aurelius eingegraben. Die Inschrift lautet: Marti. Aug. Sacr. C. Sevius Lupus Architectus. A. F. Daniensis. Lusitanus. ex V. P. [1]). Sie bezeichnet, daß dieser Ort dem Mars Augustus geweiht war; vielleicht weil Lupus daselbst einen Tempel oder ein anderes Gebäude zu Ehren des Augustus oder eines andern Römischen Kaisers, unter dem Namen des Gottes Mars, gebaut hatte.

Die Inschrift, welche man zu Tarragone in Spanien sieht, und welche in folgenden Ausdrücken abgefaßt ist: Templus Dianae Matri. D. D. Apuleius. Architectus. Substrusit. [2]) bezeichnet, daß in diesem Lande ein Baumeister Namens Apulejus lebte, welcher der Mutter Diana oder vielleicht einer Kaiserinn unter diesem Namen einen Tempel weihte.

Es würde ermüden eine größere Anzahl von Inschriften hier beizubringen, da der größte Theil nichts Bedeutenderes oder Bestimmteres als die Namen, die sie enthalten, nachweiset. Wir wollen demnach lieber von einigen berühmten Baumeistern sprechen, die nach dem Tode des Titus, wie

1) Grut. p. 57. Inscr. 7.

2) Grut. p. 41. Inscr. 5.

mehrere Schriftsteller berichten, in großem Ansehen standen.

Rabirius gilt für den gelehrtesten, welchen Domitian beschäftigte. Martial [1]) spricht mit einer so ausgezeichneten Achtung von ihm, daß man nicht zweifeln darf, er habe an allen bedeutenden Werken seiner Zeit Antheil gehabt, und sagt auch, daß er den Pallast des Domitian baute.

Dieses Gebäude, dessen Ueberreste man noch sieht, war von vorzüglicher Bauart, und das daran Tadelswerthe hing nicht von der Kenntniß des Architecten, sondern von dem Willen des Fürsten ab. Die Eitelkeit des Domitian, welche man selbst an den Gebäuden wahrnimmt, die er zu Ehren der von ihm am höchsten geachteten Götter errichten ließ [2]), seine ungezügelte Begierde nach Reichthümern, welche Veranlassung gab ihn mit dem Könige Midas zu vergleichen, der alles was er berührte in Gold verwandelt haben wollte; seine Verschwendung, welche einen Theil seiner Unterthanen in Armuth stürzte und den Tod vieler angesehener Leute herbeiführte, die er ihrer

---

1) Lib. 7. Epig. 55. et l. 10. Epr. 71.

2) Plut. V. Public.

Schätze wegen morden ließ, und endlich die anderen Laster dieses Kaisers, welche denen des Caligula und Nero glichen und dieselben noch überstiegen, wurden die Ursache, daß man seine Werke nicht ohne gerechten Abscheu nennen kann.

Betrachtet man indeß seine Gebäude an und für sich, so muß man erstaunen, daß ein durch jede Art von Ausschweifungen verdorbener Prinz so edle, nützliche und schöne Entwürfe, wie die, welche sich in der Mehrzahl seiner Werke aussprechen, erdenken konnte. Denn außer Pallästen, Triumphbogen und Tempeln, die man Denkmäler seines Stolzes nennen könnte, errichtete er noch mehrere Gebäude, welche die Schriftsteller nicht unterlassen konnten zu loben.

Sveton [1]) und einige andere Geschichtschreiber [2]) sprechen mit Achtung von den öffentlichen Bauwerken, die er vollenden oder auf dem Capitol und in den andern Stadttheilen Roms, nach dem Tode seines Bruders Titus, errichten ließ. Statius [3]) giebt eine vortreffliche Beschreibung der Arbeiten, welche dieser Kaiser un-

1) V. Domit. c. 5. 13.

2) Dion. l. 67.

3) Sylvarum l. 1. Eleg. 1.

ternahm, um den Fluß Vulturnus in sein Bett einzuschließen und seine Ueberschwemmung, deren fortgesetztes Wüthen alle benachbarten Orte zerstörte, zu verhindern. Dieser Dichter beschreibt auch die Brücke, welche der Kaiser über denselben Fluß baute, und die Straße, Via Domitiana genannt, die er von Puzzuola nach Sinuessa, wo sie sich mit der des Appius verband, ziehen ließ.

Man weiß nicht, wer die Leitung aller dieser verschiedenen Arbeiten hatte, aber es ist gewiß, daß nie etwas Prächtigeres ausgeführt wurde. Der Weg war 13 Meilen lang. Da das Erdreich sehr schlecht war, mußte man bedeutende Kosten zur Befestigung desselben aufwenden; und dennoch ersparte man nichts bei der Einrichtung des vornehmsten Theiles dieses Werkes; denn es war aus mehreren Steinlagen zusammengesetzt, die eine massive Mauer von so bedeutender Breite und Höhe bildeten, daß keine andere Nation, als die Römischen, bis jetzt etwas ähnliches geliefert hatte.

Auf dieser massiven Mauer befanden sich große Quadern von regelmäßig geschnittenen Steinen, welche statt des Pflasters mit vieler Sorgfalt und Reinlichkeit auf die ganze Oberfläche des Weges gelegt waren, nämlich von dem Orte, wo er mit der Brücke des Flusses Vulturnus zusammentraf

bis an die Stelle, wo er sich mit der Appischen Straße verbindet, und woselbst sich Domitian einen Triumphbogen errichten ließ. Die Brücke und der Triumphbogen bestanden aus weißem Marmor, und waren reich geziert, wie man dies aus den Beschreibungen, welche Statius und andere Schriftsteller davon geben, näher ersehen kann.

Gleich nach dem Tode dieses Kaisers zerstörte das Römische Volk alle Triumphbogen und ähnliche Monumente, welche er sich in Rom oder dessen Nähe hatte errichten lassen. Seine übrigen Gebäude, welche dem Volke von Nutzen sein konnten, wurden erhalten; aber man verdarb einen Theil ihres Schmuckes, so daß nichts blieb, welches zum Gedächtnisse eines Fürsten, dessen Laster der ganzen Welt ein Abscheu waren, hätte dienen können.

Obgleich, wie schon bemerkt, unter allen alten Schriftstellern, deren Werke auf uns gekommen sind, sich nur Vitruv mit Aufstellung von Regeln und Grundsätzen für die Baukunst beschäftigte, so findet man dennoch mehrere andere, welche zum Ruhme dieser Kunst beigetragen haben. Plinius, der zur Zeit des Vespasian lebte, hat mit vieler Kenntniß über dieselbe geschrieben.

Auch Frontin und der jüngere Plinius haben eine ganz besondere Umsicht im Baufache an den Tag gelegt. Frontin fertigte unter mehreren andern Werken auch ein Buch über die Wasserleitungen Roms, in welchem man außer den Namen und Würden der Personen, welche die Hauptaufsicht darüber führten, nämlich vom Agrippa an, der unter Augustus zuerst damit beauftragt war, bis zum Frontin, welcher unter Nero (96. n. Chr.) die Aufsicht über diese Arbeiten hatte, noch sehr nützliche Bemerkungen über die Einrichtung aller Arten öffentlicher Gebäude findet.

Von dem jüngeren Plinius [1]), dem Schwester- und Pflegesohne des Geschichtschreibers Plinius, kann man behaupten, daß kein Schriftsteller seiner Zeit besser als er über die Baukunst zu sprechen gewußt habe. Um sich von der Kenntniß, welche er in dieser Kunst besaß, zu überzeugen, hat man nur nöthig seine Briefe zu lesen. Sie erwähnen eine große Menge Gebäude, welche er erbauen und wiederherstellen ließ, so das Haus, welches er zu Rom besaß, seine Landhäuser, von

1) C. Plinius Secundes Caecilius.

denen er eine sehr schöne Beschreibung geliefert hat, seine Bibliothek, in welcher er einen öffentlichen Lehrer und Schüler unterhielt, einen der Ceres geheiligten Tempel, welchen er gleichfalls auf eigene Kosten [1]), mit Säulen, Statuen und anderen Marmorarbeiten geschmückt, von einem Baumeister, Namens Mustius, errichten ließ, und endlich mehrere Theater, Amphitheater, Thermen, Wasserleitungen, unterirdische Gänge, Kanäle, und andere zur Verschönerung der Stadt und zur Bequemlichkeit und zum Nutzen des Publikums gereichende Arbeiten. Für die zuletzt genannten Gebäude hatte er eine ganz besondere Sorgfalt, sowohl in Bithynien, wohin ihn der Kaiser Trajan mit der Würde eines Propraetors geschickt hatte, als auch nachher zu Rom und den Umgebungen, als ihm der Fürst das Amt eines Consuls und die Hauptverwaltung der Wasserleitungen und anderer Aemter, welchen Frontin früher vorstand, übertragen hatte.

Ich könnte noch mehrere Schriftsteller nennen, die in der Baukunst sehr bewandert scheinen; doch ist es rathsamer von dem berühmten Appollo-

---

1) Plin. Caecil. l. 9. Ep. 39.

dor zu sprechen. Procop [1]) bemerkt, daß dieser Baumeister aus Damascus war. Die Einzelheiten seiner Geburt sind unbekannt, und man weiß selbst nicht, auf welche Weise er sich zuerst in Italien bekannt machte. Aber mit Bestimmtheit kann man sagen, daß er sich die Gunst des Kaisers Trajan zu erwerben wußte, und daß seine Werke von der Nachwelt für die vollkommensten, welche man je besaß, gehalten wurden.

Einige Schriftsteller führen an, daß er die Gebäude errichtete, welche zu Rom den, nach dem Namen des Kaisers Forum Trajanum genannten Markt-Platz umgaben. Unter seinen Gebäuden befand sich auch ein Triumphbogen, welchen das Römische Volk zum Gedächtnisse der heldenmüthigen Handlungen des Trajans errichten ließ, und die Säule, welche noch besteht, und sich in der Mitte des gedachten Platzes befand.

Dion [2]) sagt, daß Appollodor eine Academie und ein für Musik bestimmtes Gebäude errichtete. Ohne die Denkmünzen und andere Monumente dieser Zeiten, von denen glücklicher Weise eine sehr große Zahl, an verschiedenen Orten auf-

---

1) de Aedif. Justinian. l. 4. c. 6.

2) Xiph. V. Traj.

bewahrt, auf uns gekommen ist, würde man wenig von den Bauten wissen, welche derselbe Architect leitete, und auch die außerordentliche Liebe nicht kennen, welche den Trajan für die schönen Künste beseelte: denn nur diese Medaillen und Inschriften, verewigen das Gedächtniß der bedeutendsten Werke, welche dieser Kaiser unternahm.

Durch sie weiß man, daß dieser Fürst außer dem Genannten, die Basilica Ulpiana zu Rom bauen ließ, welche nach der Familie Ulpia, von der er stammte, so genannt wurde; ferner eine neue Bibliothek, die eben so berühmt wurde, als die des Palatinischen Berges, welche Domitian zur reichsten und vollständigsten seiner Zeit gemacht hat; die Thermen oder öffentliche Bäder, Thermae Trajanae nach seinem Namen genannt; den großen Cirkus, welchen er erweiterte und ganz von Marmor herstellen ließ; eine Kunststraße, Wasserleitungen, Tempel und verschiedene andere Arbeiten, welche nicht zweifeln lassen, daß Apollodor so wohl an diesen, als an allen bedeutenden, welche an mehreren andern Orten Italiens und in allen Provinzen des Reiches gefertigt wurden, den größten Antheil hatte. Man glaubt selbst, daß dieser Architect die berühmte Brücke baute, welche Trajan über die Donau

schlagen ließ. Procop [1]) ist dieser Meinung. Ein neuerer Schriftsteller [2]) glaubt dagegen, daß C. Julius Lacer die Leitung dieses großen Unternehmens hatte; aber man kann leicht erkennen, daß er die Brücke über die Donau für eine andere hält, welche über den Tajo zur selben Zeit gebaut wurde. Denn von dieser ist in den lateinischen Versen die Rede, welche Tristan selbst beibringt, und von welchen er geglaubt hat, daß sie auf die Brücke über die Donau Bezug haben, nicht bedenkend, daß sie von einer alten Inschrift entnommen sind, welche man zu Alcantara [3]) sieht, wo noch die gedachte Brücke über den Tajo sich befindet.

Ich werde diese in Versen abgefaßte Inschrift, welche man vollständig im Gruter [4]) lesen kann, nicht beibringen. Nur will ich bemerken, daß sie sich über der Thür der Kirche des Hl. Julian eingegraben befindet, und bezeugt, daß das Gebäude früher ein kleiner Tempel war, welchen

---

1) de Aed. Just. l. 4. c. 6.

2) Trist. de S. Amand. Comment. sur la vie de Trajan.

3) früher Norba Caesarea.

4) Pag. 162 Inscr. 1.

C. Julius Lacer, nachdem er ihn mit vieler Kunst und Pracht gebaut hatte, dem Ruhme des Kaiser Trajan weihete, und daß derselbe Lacer, welcher dieses Gebäude errichtete, auch die Brücke über den Tajo, die ganz nahe ist, und immer für die größte und schönste des Landes gehalten wurde, gefertiget hatte. Diese Brücke, welche ganz von Stein ist, erhebt sich 200 Fuß über das Wasser und ist 670 Fuß lang. Sie besteht nur aus 6 Bogen, von denen jeder 84 Fuß Spannung hat; die Pfeiler aber haben 27 — 28 Fuß im Quadrat. Ueber der Brücke ist ein Triumphbogen, welcher wahrscheinlich auch vom C. Julius Lacer gebaut wurde, wenigstens steht es fest, daß er gleichzeitig mit der Brücke errichtet wurde; und die alten Inschriften, [1]) welche sich daran befinden, bemerken ausdrücklich, daß die Provinz, welche beide Werke machen ließ, auch beide zur Ehre des Trajans geweiht habe.

Wie vieles man aber auch über die Brücke des Tajo anführen kann, so ist dennoch gewiß, daß die über die Donau viel bedeutender war, da niemals eine so große und ausgedehnte an irgend einem Orte gefertiget wurde. Sie hatte mehr

---

1) Grut. Pag. 162 Inscr. 2. et 3.

als 300 Fuß Höhe und bestand aus 20 Pfeilern und 21 Bogen. Die Pfeiler hatten die doppelte Stärke als die der Tajo Brücke, und die Bogen 2 mal so viel Spannung, so daß die ganze Länge der Brücke mit Ausschluß der Stirnpfeiler 800 Toisen betrug; welches allerdings in Erstaunen setzt, besonders wenn man bedenkt, daß die Donau an der Stelle der Brücke so tief und reißend floß, daß es unmöglich war zum Gründen der Pfeiler Fangdämme zu machen, und daß man statt ihrer verschiedene Materialien in das Bett des Flusses werfen und durch dieses Mittel eine Art von Grundlage, welche sich bis zum Wasserspiegel erhob, bilden mußte, um darauf die Pfeiler und die übrigen Theile des Gebäudes construiren zu können.

Vom Appollodor muß ich bemerken, daß er sein Leben auf eine sehr unglückliche Weise beschloß, und größtentheils selbst die Ursache des verdrießlichen Vorfalles war, welcher ihn traf. Denn wenn es schon tadelnswerth ist, daß er in Gegenwart des Trajan seine Verachtung gegen den Hadrian, der bald darauf (117. n. Chr.) Kaiser wurde, zu erkennen gab, so ist es noch unverzeihlicher, daß er sich im Anfange der Regierung des Hadrian die Freiheit nahm, mit satyrischen Reden die Fehler aufzudecken, welche er in der Ein-

richtung eines der Venus geheiligten Tempels fand, den der Kaiser zu Rom nach eigenen Entwürfen hatte bauen lassen. Der Zorn, welchem sich der Kaiser überließ, kostete dem in Rede stehenden Baumeister das Leben.

Die angeführte Unklugheit des Appollodor rechtfertiget aber keineswegs das Benehmen des Kaisers. Auch halten die Geschichtschreiber diese Handlung für die grausamste und ungerechteste, welche er je begangen hat, und man muß bekennen, daß sie seinem Gedächtnisse einen Flecken gelassen habe, der selbst den Glanz seiner größten Thaten verdunkeln wird. Denn viele Schriftsteller trugen kein Bedenken, den Hadrian gerade deshalb unter die Zahl der grausamsten Römischen Kaiser zu setzen, da ihn ohne dieses Ereigniß gewiß ein jeder nicht nur in die Reihe der sanftmüthigsten, sondern selbst unter diejenigen Fürsten würde gesetzt haben, welche am meisten zur Größe des Römischen Reiches beitrugen.

Detrianus, welcher mit Appollodor gleichzeitig lebte, wußte sich besser in die Gunst des Hadrian zu setzen [1]). Der Kaiser übertrug ihm die Leitung der größten Werke, welche er zu Rom

---

1) Aelius Spartian. Vit. Hadr.

fertigen ließ, und wollte, daß er das Pantheon, die Basilika des Neptun, den Platz oder Markt, forum Augusti genannt, die Bäder des Agrippa und viele andere Gebäude, die verbrannt waren, wieder herstelle. Derselbe Baumeister baute einen dem Trajan geweihten Tempel, die Brücke des Aelius [1]) und das Begräniß des Hadrian [2]) nahe der Tiber. Er versetzte auch den Tempel der guten Göttinn von der Stelle, wo er sich befand, nach einem andern Orte, und ließ die kolossale Statue des Nero, welche Hadrian der Sonne weihte, durch ein Gespann von 24 Elephanten dahin ziehen.

Ich will mich nicht mit den Beschreibungen dieser verschiedenen Werke, und mit allen andern, welche Hadrian an verschiedenen Orten errichten ließ, aufhalten, und mich begnügen anzuführen, daß der Fürst jeden bedeutenden Ort in der ganzen Ausdehnung des Römischen Reiches einigemal durch seine Gegenwart beehrte, und an einem jeden außerordentliche Zeichen seiner Liebe für die schönen Künste und namentlich für die

Baukunst

---

1) jetzt P. St. Angelo.

2) Moles Hadriani.

Baukunst zurück ließ. So ließ er nicht nur zu Rom große Gebäude aufführen, sondern auch andere Orte Italiens sind noch jetzt mit den Ueberresten der von ihm damals errichteten Bauwerke angefüllt. Auch sieht man sehr Bedeutende derselben in Frankreich, unter andern zu Nismes die Basilika des Plotinus, welche für eine der schönsten galt, die sich damals im Lande befand.

Doch wer unternähme es wohl alle Werke aufzuzählen, welche der Kaiser fertigen ließ, um Griechenland das glänzende Ansehn zu geben, welches es unter seiner Herrschaft besaß? Er stellte daselbst fast alle Tempel und andere berühmten Gebäude, welche zerstört waren, wieder her, vollendete die unvollendet gebliebenenen, und ließ neue fertigen, welche nicht minder groß und prächtig als die alten waren.

Es herrscht eine bedeutende Verschiedenheit in den Arbeiten, welche Hadrian vollendete; und ich glaube, daß man die zu Athen und in der Umgegend selbst den ausgezeichnetsten, welche er an den andern Orten seines Reiches fertigen ließ, vorziehen muß. Denn da er diese Stadt mehr als alle andere liebte, so ließ er auch in derselben die bedeutenderen Zeichen seiner Größe zurück. Er vollendete den Tempel des Olympischen Jupiter, der

während mehr denn 6 Jahrhunderte unvollendet geblieben war. Dieses Gebäude und die Portiken, mit denen er es außerhalb umgab, war ganz von Marmor und nahm eine Fläche von mehr als 4 Stadien ein. Im Pausanias [1]) findet man die Beschreibung dieses Tempels, so wie die der Bibliothek, der Academie und einer Anzahl anderer Gebäude, welche Hadrian zu Athen errichten ließ.

Derselbe Schriftsteller beschreibt auch die bedeutendsten Werke, welche der Kaiser in den übrigen griechischen Städten fertigte, namentlich zu Korinth, wo er Bäder und sehr prächtige Wasserleitungen anlegen ließ.

Auch verschiedene andere Schriftsteller haben von den Gebäuden des Kaisers Hadrian gesprochen, und man besitzt eine große Zahl Medaillen und alter Inschriften, welche ihre Aussagen bestätigen. Aber die Bücher, die Medaillen und Inschriften nennen uns nicht die Baumeister, welche die Leitung dieser verschiedenen Arbeiten gehabt haben, und der Ruhm dieser ausgezeichneten Werke würde ganz auf Hadrian zurückfallen, wenn nicht die Zwistigkeiten, welche er mit dem Appollodor

---

1) L. 1. Attic.

hatte, erkennen ließen, daß er einen sehr schlechten Geschmack, sowohl in der Baukunst, als in allen andern Künsten hatte. Er war indeß soviel als möglich bemüht sich in derselben zu unterrichten, da er hierdurch seinen Namen unsterblich zu machen glaubte.

Pausanias [1]) sagt, daß damals ein Senator, Namens Antonius, viele Liebe für die Baukunst bezeugte und die Leitung verschiedener Gebäude, welche er zu Epidaurus [2]) errichtete selbst übernahm.

Ueber das Leben dieses Senators, der gewiß einen bedeutenden Rang unter den Baumeistern einnehmen kann, weiß man aber nichts genaueres. Ein allen Göttern geweihter Tempel, andere Tempel dem Apoll, dem Aesculap und der Gesundheit geheiliget und die Bäder des Aesculap waren seine vorzüglichsten Werke. Er stellte auch zu Epidaurus einen alten Portikus, Cotyos genannt, der früher aus ungebrannten Ziegeln gebaut war, wieder her.

In diese Zeit kann auch das Leben des Ar-

---

1) L. 2. Corinth.

2) Alte Stadt des Peloponnes.

chitecten Hippias gesetzt werden. Lucian [1]) spricht von ihm mit vorzüglicher Achtung und berichtet, daß er sich besonders auf die Construction von Bädern und anderen zur Gesundheit oder zum Vergnügen bestimmten Gebäuden, verstand. Er sagt, daß er dieselben nicht allein vortheilhaft zu stellen wußte, sondern auch eine bewundrungswürdige Kunst im Vertheilen ihrer Räume besaß, um ihnen hierdurch so wohl eine zweckmäßige Ausdehnung zu geben, als auch, um sie im Innern und Aeußern auf eine Weise zu verzieren, die eben so zum Vergnügen der Beschauenden, als die gute Luft, welche man daselbst einathmete, zur Vermehrung ihrer Gesundheit beitrug.

Nicon, Baumeister und Meßkünstler aus Pergamus [2]), dessen Andenken uns sein Sohn, der Arzt Galenus, aufbewahrt hat [3]), arbeitete unter der Herrschaft des Antoninus Pius, dem Nachfolger des Hadrian. Da er sich nie von seinem Geburtsorte entfernte, und einen Theil seines Lebens zum Unterricht in der griechischen Sprache

---

1) Dial. Hipp.

2) Stadt klein Asiens.

3) Galen. Class. 2. l. de Succor. bonit et vit. c. 1. 11. et lib. de animi morbis c. 8.

verwandte, zweifelt man, daß er hinlänglich Zeit, praktische Fähigkeit und die nöthige Gelegenheit zum Ausführen großer Gebäude gehabt habe [1]). Galenus giebt auch keine architectonische Werke von ihm an. Er bemerkt indeß, daß er eine große Kenntniß dieser Kunst hatte; und man kann dem Vortheilhaften, welches dieser berühmte Arzt von seinem Vater anführt, wohl Glauben beimessen, da er mit weniger Verstellung von seinen Eltern spricht, und es unwahrscheinlich ist, daß er an demselben Orte dem einen ein falsches Lob spenden wollte, wo er mit Aufrichtigkeit die Fehler des andern aufdeckt.

Denn es ist merkwürdig, wie er die verschiedenen Gemüthsstimmungen seines Vaters und seiner Mutter beschreibt. Nicon wurde wegen seines sanften und gemäßigten Charakters, wegen seiner seltenen Tugenden, und wegen des Verdienstes, welches er durch das Studium der schönen Wissenschaften erlangt hatte, für einen der liebenswürdigsten Männer seines Landes gehalten; dagegen war die üble Laune seiner Frau aller Welt und vorzüglich ihrer Familie unerträglich. Sie ereiferte sich um den geringsten Gegenstand und oft

1) Suidas de Galeno.

mit solcher Heftigkeit, daß sie die ihr dienenden Mägde biß. Deshalb nimmt auch Galenus keinen Anstand sie mit Xantippe, der Frau des Philosophen Socrates, zu vergleichen, lobt aber dennoch ihre Klugheit und die Sorgfalt, welche sie für die Wirthschaft hatte. Da also das Zeugniß des Galenes über seine Eltern für wahr zu halten ist, kann ich hier noch anführen, daß der Großvater und der Vater des Nicon, welche er nicht namhaft macht, auch sehr erfahren in der Baukunst waren. Er bemerkt, daß Nicon sich nur nach ihnen bildete und von ihnen alle Kenntniß, die er besaß, empfing.

Nicon starb in einem sehr hohen Alter gegen den Anfang der Regierung des Marc Aurel (161 n. Chr.). Sein Sohn war damals ungefähr 25 Jahr alt, und hatte aus den Unterweisungen seines Vaters so vielen Nutzen gezogen, daß er sich in Rom, wohin er gegangen war, einen bedeutenden Rang unter den berühmtesten Personen seiner Zeit verschaffte. Seine Schriften zeigen, daß er außer der Arznei-Wissenschaft, worin er alle seine Vorgänger übertraf, noch in vielen Gegenständen, Künste und Wissenschaften betreffend, erfahren war, namentlich in der Baukunst, über welche er sehr gute Vorschriften giebt.

Aber Galenus ist nicht der einzige Schriftsteller dieses Zeitalters, der über die Baukunst geschrieben hat. Aelianus, Lucianus, Pausanias, Athenaeus [1]), Julius Pollux und mehrere andere, die mit ihm gleichzeitig lebten, gaben die Beschreibung einer großen Anzahl von Gebäuden, durch welche sie nicht minder die Kunst schön zu bauen, als sich mit Zierlichkeit über diese Gegenstände auszudrücken, bekunden.

Obgleich von allen Baumeistern, welche unter Antoninus Pius und Marc Aurel arbeiteten nur der Name von dem Vater des Galenus auf uns gekommen ist, kann man dennoch nicht zweifeln, daß namentlich in Italien die Baukunst damals sehr blühend war.

Zu Rom sieht man mehrere schöne Ueberreste prächtiger Gebäude, welche diese Fürsten errichten ließen; so einen Theil des Tempels, der dem Antonin und der Faustina geheiliget war, und die Säule des Antonin, welche Marc Aurel im 9ten Quartier der Stadt errichten ließ. Sie ist aus Marmor und fast der des Trajan ähnlich. Innerhalb befindet sich eine Treppe in Gestalt einer Schraube und außerhalb Basreliefs,

---

1) Siehe oben pag. 68 An. d. Ueb.

welche sie von allen Seiten schmücken. Zwar ist die Arbeit minder schäzenswerth als an der Trajanssäule, aber sie kann dennoch als ein vorzügliches Werk betrachtet werden, theils wegen ihrer Bildnereien, theils wegen ihrer außerordentlichen Höhe, die 175′ beträgt, und demnach 35′ bedeutender als die der Trajanssäule ist.

Auch werden die Arbeiten sehr geschäzt, welche diese Fürsten an Straßen, Brücken, Wasserleitungen und öffentliche Gebäuden unternahmen, theils um die vorhandenen herzustellen, theils um neue zu errichten. Nicht genug ist die Pracht zu rühmen, mit welcher Mc. Aurel (75. n. Ch.) die Stadt Smyrna, Laodicaea [1]) und mehrere andere Städte Klein-Asiens, die ein Erdbeben fast gänzlich zerstört hatte, wieder herstellte. An allen diesen Orten befand sich eine große Zahl Tempel, Theater, Amphitheater, Palläste und andere ausgedehnte Gebäude, vorzüglich zu Smyrna, welches die bedeutendste, aber auch die durch Erdbeben am meisten zerstörte Stadt war [2]).

Da die Verfertiger so berühmter Werke gänzlich unbekannt geblieben sind, darf man sich nicht

---

1) Dion. Vit. M. Aurel.

2) Arist. Oration. T. 1.

wundern, diejenigen nicht zu kennen, welche unter der Herrschaft des Commodus arbeiteten. Denn zur Zeit dieses Fürsten wurde nichts gefertiget, das mit dem, welches wir von seinen Vorgängern berichtet haben, verglichen zu werden verdient. Dion [1]) sagt, daß er kein neues Gebäude errichtete, und nicht einmal die von seinem Vater begonnenen vollendete.

Unter den Kaisern, seinen Nachfolgern, pflegte keiner die Baukunst mit größerer Sorgfalt als Severus. Noch jetzt hat man verschiedene schöne Ueberreste seiner prächtigen Gebäude. Caracalla, Heliogabalus und Alexander Severus unternahmen auch große Bauten; bevor ich aber von den Werken dieser Fürsten rede, will ich die Namen einiger Architecten, Maschinen- und Kriegsbaumeister anführen, die in noch nicht erwähnten Inschriften vorkommen.

Q. Cissonius [2]), dessen Vater auch Quintus hieß, steht hier voran. Seine Grabschrift befindet sich zu Neapel und zeigt, daß er einen großen Theil seines Lebens im Heere zubrachte, und mehreren Kaisern, welche gemeinschaftlich zu

---

1) V. Comm.

2) Grut. pag. 537. Inscr. 4.

seiner Zeit herrschten, als Baumeister diente; nennt aber weder die Namen dieser Fürsten, noch die Zeit, in welcher der Baumeister lebte. Aber aus seinem Beinamen, Architectus Augustorum, der erkennen läßt, daß damals mehrere Fürsten das Reich beherrschten, und aus der Form der Buchstaben und dem Stile in seiner Grabschrift zieht man die Vermuthung, daß ihn die Kaiser Severus, Caracalla und Geta beschäftigten.

Eben so schwer ist es die Zeit zu ermitteln, in welcher die Maschinen oder Kriegs-Baumeister C. Boëbius Musaeus, ein Freigelassener, und C. Ancharius Philostorgus [1]), gearbeitet haben. Der letzte hatte einen Sohn, Namens Q. Ancharius Nicostratus, der auch Maschinen-Baumeister war und die Aufsicht über die Arbeiter führte, welche bei den Kriegsmaschinen der 20sten Legion beschäftiget waren. Die Inschriften, in welchen ihre Namen vorkommen, befinden sich zu Rom.

Ohne Zweifel haben die Alterthumsforscher eine große Anzahl anderer Inschriften entdeckt, welche die Namen derer enthalten, die im Lateinischen structores parietarii genannt wurden, so

---

1) Rein pag. 539 Inscr. 65.

wie derjenigen, welche mit den Baumeistern in Verbindung standen, als Fabri tignarii oder Fabri tignuarii, Fabri navales und Fabri navicularii, d. h. Arbeiter in Holz, als Zimmerleute und Schreiner, Schiffsbauer und Verfertiger kleiner Fahrzeuge. Selbst Gruter, Reinesius, Spon und einige andere haben eine große Zahl Inschriften gesammelt, die von den verschiedenen Innungen der ebengenannten Arbeiter errichtet wurden, und die Namen der Vorsteher dieser Innungen enthalten.

Da ich indeß nur von denen zu sprechen unternommen habe, die am meisten zur Vervollkommnung der Baukunst beitrugen, und die Risse der Gebäude, welche den Schmuck der vergangenen Zeiten ausmachten, gefertiget haben, so muß ich viele Arbeiter unberührt lassen, die nicht so bedeutende oder berühmte Werke gefertiget haben, um unter den ausgezeichneten Meistern, die ich nannte, einen Platz zu verdienen.

Wir wollen daher zu den Gebäuden, welche Severus und einige seiner Nachfolger errichtet haben, zurückkehren [1]). Das Grabmal der Familie des Antonius, dessen Ueberreste man noch zu

---

1) Dion. Spartian et Herodian V. Sev.

Rom sieht, war eines der größten Gebäude, welches der Kaiser zu seinem Gedächtnisse aufgeführt hat (205 n. Ch.). Auch ist der Triumphbogen, den man noch jetzt unter seinem Namen kennt, sehr geschätzt. Die Säulen und andere Ornamente sind von componirter Ordnung, aber von einem Baustile, der fast dem ausgezeichnetsten in Italien gleich kommt. Eine große Zahl anderer, nicht minder bedeutender Gebäude sind noch übrig, und bezeugen, daß Severus eben so bemüht war die Baukunst zu heben, als sein Vorgänger Commodus sie vernachlässigte.

Noch geachteter würden die Gebäude [1]) des Caracalla sein, wenn ihre Erbauer, sie eben so durch die Schönheit und Zweckmäßigkeit der Arbeit, als durch die große Anzahl der Ornamente zu heben gesucht hätten. Man darf sich indeß nicht wundern, daß Caracalla schlecht bedient wurde. Dion bemerkt, daß er weder Liebe noch Sinn für das Schöne hatte und alle, die in Künsten und Wissenschaften glänzten, mit Verachtung betrachtete.

Spartian scheint verschiedener Meinung zu sein. Er lobt die Gebäude des Caracalla und

---

1) Dion. Spartian Herodian V. Anton.

sagt, daß alle Künstler in den Bädern oder Antonianischen Thermen, welche dieser Kaiser zu Rom errichten ließ, eine sehr weit gespannte Kuppel bewunderten, da dieselbe nur durch ein Gitter aus Bronze unterstützt wurde. Wer aber diese Arbeit, welche Spartian lobte, genauer betrachtet, muß sie im Gegentheil nach der Bauart der alten Römer für fehlerhaft halten, da ihre Grundregel war, so zu bauen, daß nicht nur alle Theile eines Gebäudes Festigkeit, sondern auch dasjenige hatten, was die gelehrten Architecten Darstellung oder Schein der Festigkeit nannten, d. h. dasjenige Verhältniß, welches ihnen eine Kraft giebt, die nicht minder scheinbar als wahr ist.

Der Bogen der Goldschmiede, welchen man zu Rom sieht und der Brückbogen der Stadt de Sainctes galten für zwei der schönsten Monumente des Caracalla, und dennoch geben sie keine vortheilhaftere Meinung von ihren Erbauern. Der Bogen der Goldschmiede ist mit so vielen verwirrten Ornamenten beladen, daß er mehr den Gebäuden gleicht, welche nach Constantin gebaut, als denen, die unter Severus und seinem Vorgängern errichtet wurden.

Es ist demnach ausgemacht, daß die Baukunst an ihrer früheren Pracht und Vollkommenheit

unter Caracalla sehr verlor. Die Unruhen, welche dem Tode dieses Fürsten folgten, trugen noch mehr zu ihrer Abnahme bei, und ohne die Sorge und Prachtliebe des Alexander Severus, der sie noch einige Zeit aufrecht hielt, würde sie bald gänzlich verfallen sein.

Dieser tugendhafte Fürst kannte und liebte alles Edle und seinem Stande Angemessene. Er sparte daher nichts, was Künste und Wissenschaften wieder beleben konnte. An verschiedenen Orten ließ er eine unendliche Zahl von Gebäuden aufführen, vorzüglich aber zu Rom, wo er öffentliche Bäder, Thermae Alexandrinae nach seinem Namen genannt, Wasserleitungen, Tempel, Palläste und Theater errichten ließ, um allen Arbeitern Mittel zu verschaffen, sich in der Ausübung ihrer Kunst zu vervollkommnen. Durch große Belohnungen zog er eine bedeutende Zahl geschickter Baumeister, deren Namen nicht bekannt geblieben sind, in seine Nähe [1]), und beschäftigte sie theils mit der Leitung und Anfertigung der Risse zu den Bauten, die er unternahm, theils mit dem Unterrichte einer großen Zahl junger Leute, die er für das Baufach öffentlich bilden ließ. Man würde

---

1) Aelius Lamprid V. Alex. Sev.

daher bald wieder die Reinheit und Vollkommenheit gesehen haben, die man an den Gebäuden des Vespasian, des Titus, des Trajan, des Hadrian, der Antonine und des Severus bewundert, wenn sein Leben nicht zu kurz gewesen wäre, um das so schön begonnene zu vollenden. Denn er war kaum in der Blüthe seines Alters [1]), als ihn seine Soldaten in einem Aufstande tödteten, den Maximinus, welcher nach ihm Kaiser wurde, erregte (235 n. Chr.).

Es würde schwer halten, geschicktere und gelehrtere Baumeister als die größte Zahl der genannten zu finden, da nach dem Tode des Alexander Severus die Baukunst bald in ein Verderben verfiel, aus welchem sie erst 12 Jahrhunderte nachher emporgehoben wurde. Aber dennoch finden sich unter den Baumeistern, die ich zu nennen habe, noch sehr berühmte.

Athenaeus und Cleodamus von Byzanz gehören zu denen, die sich durch ihre Gebäude das größte Ansehn erworben haben. Sie lebten zur Zeit, als das Römische Reich, nachdem Valerian durch den Perser-König Sapor gefangen worden war, (262 n. Chr.) von Barba-

---

1) In einem Alter von 28 J. ungefähr.

ren angegriffen und unter mehr als 20 Tyrannen, die gleichzeitig in Griechenland und in verschiedenen andern Orten aufstanden, getheilt wurde. Der Kaiser Gallian, unter welchem diese Architecten arbeiteten, benutzte sie daher fast nur zum Befestigen der Pläze, deren Herr er war.

Einige schreiben dem Athenaeus das Buch über Maschinen-Baukunst zu, welches man noch jetzt besitzt [1]). Andere glauben indeß, wie schon gesagt, daß es zu den Zeiten des M. Marcellus, dem der Autor es gewidmet haben soll, geschrieben worden sei. Ohne dies weiter zu erörtern, ist gewiß, daß ihn Gallianus sehr achtete, indem er sich gänzlich auf ihn und Cleodamus bei seinen vorzüglichsten Arbeiten verließ [2]).

Noch jetzt sieht man zu Rom einen Triumphbogen, welcher dem Gedächtnisse des Kaisers Gallianus geweiht war. Aus diesem Monumente läßt sich leicht der Verfall der Baukunst beurtheilen, denn nur wegen seine Dauerhaftigkeit ist es bemerkenswerth.

Die

---

1) Cosaubon angeführt durch Vossius lib. de univ. Mathes. et c. c. 48 §. 9.

(2 Trebell, Poll. V. Gall.

Die Gebäude, welche man später errichtete, sind noch weniger schön, und bei der Mehrzahl ist nur die Größe, der Reichthum des Stoffes, oder höchstens einige von den Ruinen alter Gebäude entlehnte Ornamente zu schäzen.

Ohne mich also bei den Werken des Aurelian, der sehr das Bauen liebte [1]) (271 n. Chr.), bei denen seines Nachfolgers Tacitus, der Kenntniß von der Baukunst und den schönen Künsten hatte, und endlich bei denen des Diocletian, der zu Rom die Thermen fertigen ließ, deren Ueberreste noch jezt seinen Namen tragen, (295 n. Chr.) länger aufzuhalten, will ich nur anführen, daß unter der Herrschaft des Constantin ein berühmter Architect, Namens Metrodorus, lebte. Er war aus Persien und nahm die christliche Religion an. Nachdem er sein Vaterland verlassen hatte ging er nach Indien, wo er Deiche und Bäder baute, die ihm, da man noch keine ähnlichen Werke in diesem Lande gesehen hatte, die Achtung des Indischen Königes verschafften. Nach Vollendung der unternommenen Bauten ging er nach Persien zurück, und brachte eine große Zahl

1) Flavius Vopisc. Sext. V. Aurelian und Tacit.

Diamanten und andere Steine von hohem Werthe mit, die ihm der König von Indien, als Zeichen der Achtung, welche er für seine Werke und sein Verdienst hegte, gegeben hatte.

Ein Schriftsteller [1]) bemerkt, daß dieser Metrodorus den Kaiser Constantin bewog den Perser König zu bekriegen, um die Christen von den Verfolgungen zu befreien, welche sie in dem Staate dieses Königes erduldeten. Er ging nämlich nach seiner Rükkehr aus Indien nach Constantinopel, und brachte dem Kaiser alle seine Schätze zum Geschenk, um sich dadurch ein günstiges Gehör bei ihm zu verschaffen, der bis dahin von ähnlichen Vorschlägen nichts hören wollte. Nachdem er nun den Fürsten durch die Zahl und den Werth seiner Edelsteine in Erstaunen gesetzt hatte, erzählte er ihm von den Grausamkeiten, welche die Perser gegen die Christen verübten.

Obgleich es ungewiß ist, ob Constantin den Vorstellungen des Metrodorus folgend, oder aus anderen Ursachen im 12ten Jahre seiner Regierung (327 n. Chr.), wie Cedrenus versichert, den Persern den Krieg erklärte, so läßt der angeführte Umstand doch immer erkennen, wie

---

1) Cedrenus Hist. Comp.

sehr sich der genannte Baumeister ausgezeichnet hat. Uebrigens weiß man nicht, welches Amt er bei den Bauten des Constantin bekleidete, oder ob er gar noch irgend anders als in Indien beschäftiget war.

Pomponius Loetus [1]), der sehr genau die Erbauung der Stadt Constantinopel beschreibt [2]), nennt keinen Baumeister, den Constantin bei einem so großen Unternehmen beschäftigte. Er sagt nur, daß ein Mathematiker, Namens Valens, den Grundplan entwarf. Uebrigens weiß man, daß die größte Pracht dieser Stadt in der unendlichen Zahl von Statven, Basreliefs und anderen alten Mamorarbeiten bestand, welche Costantin von allen Orten nach derselben bringen ließ, um sie dadurch der Stadt Rom gleich zu stellen: denn er betrachtete beide als Hauptstädte, und zwar die eine als die des orientalischen, die andere aber als die des occidentalischen Reiches.

Im 4ten Jahrhundert sieht man Niemanden unter dem Namen eines Architecten auftreten; wir begegenen aber einer großen Zahl gelehrter Männer von hohem Ansehen, die sich durch Kenntnisse

---

1) V. Constant.

2) Die Einweihung fand nach Idatius im Jahre 330 statt.

in der Baukunst, und selbst durch bedeutende Unternehmungen in derselben auszeichnen. Alypius von Antiochien, welcher unter dem Kaiser Julian sehr wichtige Aemter verwaltete, war in der Baukunst so erfahren [1]), daß ihn der Fürst, als er zu Gunsten der Juden den Tempel zu Jerusalem (363 n. Chr.) wieder aufbauen wollte, zu einem so großen und schwierigen Unternehmen geeignet hielt. Er wäre auch gewiß damit zum Ziele gekommen, wenn ihn nicht ein unvorhergesehener und wunderbarer Zufall, dasselbe zu verlassen, gezwungen hätte [2]). Denn kaum hatte er die Erde auszugraben angefangen, um den Grund des neuen Tempels zu legen, als Flammen aus derselben hervorschlugen, und in einem Augenblicke die größte

---

1) Amm. Marcell. lib. 33.

2) Diese Stelle lautet bei Marperger, um doch dem Leser eine Probe der Uebersetzung desselben zu geben, also:

Als unter andern Alypius von Antiochia, ein sehr hoher Minister des Kaisers Juliani; dieser Mann war so erfahren in der Architectur, daß als der gottlose Julianus den Tempel zu Jerusalem, den Juden zu gefallen, wieder aufbauen wollte, er diesen Alypius vor allen zum Ober-Tempel-Bau-Director er-

Zahl der Arbeiter verschlangen. So hinderte [1]) Gott selbst die Fortsetzung dieser Arbeit, indem er die deutlichsten Beweise von der Verwerflichkeit der Juden und von seinem Zorne gegen den abtrünnigen Julian gab, der dieses untreue Volk zu beschützen wagte.

Cyriades, angesehen durch die Würde eines Consuls und durch seine großen Kenntnisse in der Mechanik, verdient keinen geringeren Rang als Alypius unter den ausgezeichneten Baumeistern. Er unternahm unter der Herrschaft des Theodosius, oder einige Jahre zuvor, eine neue Basilika und eine Brücke zu bauen, von welchen in den Briefen des Symmachus die Rede ist [2]).

Von diesen Gebäuden kann man aber nur sagen, daß Cyriades durch sie nicht die Ehre erlangte, welche man von solchen Arbeiten vermuthen sollte. Sein ungünstiges Geschick oder vielmehr seine zu große Begierde nach Gewinn zo-

---

klärt, welcher ohne Zweifel seiner Function wurde aquitiret haben, wenn nicht das klare Wort des Heilands (euer Haus soll euch wüste gelassen werden) entgegen gestanden.

1) Sosom. Hist. Eccles. 15. c. 21.

2) L. 4. Epst. 71 l. 5 Ep. 74 l. 10 Ep. 38 39.

gen ihm einen verdrießlichen Vorfall beim Bau der Brücke zu. Man klagte ihn an, die öffentlichen Gelder bei diesem Unternehmen schlecht verwaltet zu haben, und es scheint wirklich, daß seine Arbeit für die Kosten, welche man darauf verwandte, nicht rasch genug fortschrit, und nicht fest genug construirt war. Man hielt es daher für rathsam, durch einen Officier des Römischen Heeres, Namens Bonosius, der in der Baukunst sehr erfahren war, seine Arbeit untersuchen zu lassen, und dem Consul Auxentius, seinem Ankläger, seine Stelle beim Bau der Brücke zu übertragen. Derselbe würde auch den Cyriades bald zu einer bedeutenden Strafe verdammt haben, wenn derselbe sich nicht verschiedener Kunstgriffe bedient hätte, um sich gegen Verfolgung sicher zu stellen.

Zuerst wandte er zu seiner Vertheidigung alle ersinnliche Mittel an, um zu beweisen, daß sein Werk nicht wie man glaubte in Gefahr, und von den Fehlern, die man daran fand, leicht zu befreien sei. So bewirkte er durch List und Ränke, daß Bonosius den Auftrag, welchen er erhalten hatte, verließ, um nicht den ewigen Streitigkeiten mit ihm ausgesetzt zu sein. Cyriades hatte auch noch die Bosheit, den Auxentius durch Anklagen, welche er gegen ihn erhob, zur Flucht zu

zwingen. Er verschaffte sich sogar ein Schreiben vom Kaiser Theodosius, mit welchem er sich zum Symmachus, dem damaligen Präfecten Roms begab, nicht so wohl um sich zu rechtfertigen, da ihn schon niemand mehr zu verfolgen wagte, als vielmehr um sich frei sprechen und die Leitung des Brückenbaues sich wieder übertragen zu lassen. Symmachus aber, der mit großer Sorgfalt den Unterschleif zu unterdrücken suchte, welchen man sich zu seiner Zeit bei öffentlichen Arbeiten erlaubte, und Einsicht und Kenntniß in der Baukunst besaß, wollte von neuem die in Rede stehende Sache prüfen. Damit nun während dieser Prüfung die Arbeit an der Brücke nicht unterbrochen würde, übernahm sie an der Stelle des entflohenen Auxentius der Consul Aphrodisius, der außerdem noch Tribun und Notarius war, welche Würden man nur Personen von großem Verdienste ertheilte.

Man weiß nicht, welches Ende dieser Proceß nahm, aber die Briefe des Symmachus lassen vermuthen, daß Cyriades von einem so rechtschaffenen und einsichtsvollen Richter kein günstiges Urtheil erwarten durfte. —

Drittes Buch.

Am Anfange des 5ten Jahrhunderts lebte der Baumeister Entinopus. Er war aus Candien. Von den Arbeiten, welche er gefertiget, weiß man nichts besonderes; aber seine Mitwirkung bei der Gründung der bedeutenden Stadt Venedig hat seinen Namen in Italien berühmt gemacht. Mehrere Geschichtschreiber kommen darin überein, daß er sich zuerst an dem Orte, wo jetzt diese Stadt liegt, niedergelassen habe; und die Archive von Padua melden, daß zur Zeit, als Radagasius in Italien eindrang, (405) und das Volk durch die Zerstörungen und Grausamkeiten der Westgothen genöthiget war, sich nach verschiedenen Orten zu flüchten, ein Baumeister von Candien, Namens Entinopus, sich zuerst in die Moräste beim Adriatischen Meere zurückzog. Das Haus, welches er dort baute, war nur allein vorhanden, als einige Jahre später die Einwohner Padua's, vertrieben durch Alarich, der die Italienischen Provinzen verwüstete und ihre Stadt geplündert hatte, nach denselben Morästen

flohen, und daselbst die 24 Häuser bauten, die zuerst die Stadt Venedig bildeten (413).

In der Geschichte des Sabellieus [1]) findet man die einzelnen Angaben über die Gründung dieser Stadt, und die Mittheilnng daß Entinopus, als sein Haus im Jahre 420 vom Feuer ergriffen, und die 24 anderen Häuser durch dasselbe angesteckt und eingeäschert wurden, ein Gelübde that, das seinige, wenn es der augenscheinlichen Gefahr entginge, in eine Kirche zu Ehren des Hl. Jakob umzuformen. Dieser Schriftsteller bemerkt ferner, daß sich der Himmel, noch ehe er seine Bitte vollendet hatte, mit Wolken bedeckte, und ein starker Regen, welcher das Feuer löschte, herabfiel, so daß er sein Hans, welches nur wenig beschädigt war, seinem Gelübde gemäß in eine Kirche verwandeln konnte. Die Magistratspersonen, welche die Vertriebenen bereits eingesetzt hatten, trugen vieles zur Erbauung und verschönerung dieser Kirche bei, die sich noch jetzt in dem Viertel Venedigs, welches der Rialto heißt und für das älteste der Stadt gehalten wird befindet.

Es ist schwer den Namen irgend eines Baumeisters aufzufinden, welcher mit dem Entino-

1) Decad. I. 1.

pus gleichzeitig gearbeitet hat und die Nachsuchung scheint um so unnützer, da es unwahrscheinlich ist, sehr Berühmte in einem Zeitalter anzutreffen, wo den schönen Künsten und allen Personen, die sie übten, das größte Unglück begegnete. Die Flucht des Entinopus zeigt hinlänglich die Behandlung, welche jeder von den Westgothen genoß, und Niemand wird den Schaden verkennen, welchen diese Völker der Baukunst zufügten, wenn er erfährt [1]), daß sie in jedem Orte Italiens Feuer und Schwerdt anwandten, um die schönsten Monumente, selbst die in Rom befindlichen, zu zerstören, ja sie würden selbst diese große Stadt gänzlich zerstört haben, wenn nicht Alarich, nachdem er dieselbe mit Sturm genommen hatte, seine Soldaten gehindert hätte, die Gebäude, welche ihrer ersten Wuth entgangen waren, zu vernichten.

Die Alanen, die Vandalen, die Svaven, die Hunnen und mehrere andere Nationen, welche nach und nach das Reich zerstörten, begingen eben solche Frevelthaten, wie die Westgothen. Sie zerstörten alle bedeutenden Gebäude, welche sie auf ihrem Wege fanden, und mißhandelten alle Personen ohne Unterschied, indem sie selbst die, welche

1) J. B. Egnatius Venet. I. 2.

durch Einsicht und Geistesfähigkeit ausgezeichnet waren, durch grausame Knechtschaft unterdrückten.

Priscus [1]), welcher die Geschichte der Gothischen Völker aufzeichnete, liefert ein Beispiel der schlechten Behandlung, welche den Baumeistern von den Hunnen widerfuhr (440). Er erzählt nämlich, daß Onegesius, der Günstling des Attila, und der einzige unter den Hunnen, welcher Hang zu den schönen Künsten verrieth, einen Baumeister von Sirmium [2]), dessen Name nicht bekannt ist, zum Sclaven hatte. Als ihm die Kenntnisse dieses Sclaven bekannt wurden, befahl er demselben ein steinernes Badehaus neben einem Gebäude, welches er in Scythien in der Nähe von Attila's hölzernem Pallaste besaß, zu bauen. Der Baumeister unterzog sich diesem Geschäfte mit um so größerem Vergnügen, da er auf diese Weise seine Freiheit wieder zu erlangen hoffte; aber Onesegius lohnte ihm nicht, wie er muthmaßte, denn er erleichterte nur seine Knechtschaft, und bediente sich seiner, theils zur Ausübung seiner Kunst, theils zur Besorgung der Bäder,

---

1) Hist. Bisant.

2) Stadt Pannoniens.

welche er gebaut hatte, um daselbst Alles zu bereiten, was den Badenden nöthig war.

Obgleich die Erfahrung, welche dieser Baumeister machte, hinlänglich das Ungemach erkennen läßt, dem seine Kunstgenossen oft unter barbarischen Völkern ausgesetzt waren, so zeigt sie doch auch von der andern Seite den Vorzug, welchen namentlich die Baukundigen genossen, da sich fast unter allen Völkern immer Einige zur Beförderung der Künste geneigt fanden, wie man dies aus dem Folgenden noch oft wird erfahren können. Unter den Arbeitern, welche im Anfange des 6ten Jahrhunderts lebten, befand sich einer, Namens Aloisius, der unter die Zahl der geachtesten Architecten zu setzen ist [1]). Theodorich, Fürst der Ostgothen und König von Italien, übertrug ihm die Leitung der Bauten, welche er zu Rom fertigen oder wiederherstellen ließ, vorzüglich die der Bäder und Wasserleitungen, welche am meisten in der Stadt und Umgegend zerstört waren.

Die Prachtliebe dieses Königs, verbunden mit seinen andern Tugenden, ist eben so bekannt als der Vortheil, welchen die Künste während seiner

---

1) Cassiod. variar. l. 11. Ep. 29.

Regierung genossen, und namentlich waren die Befehle, welche dieser Fürst zur Erhaltung der Ueberreste alter Gebäude gab, der Baukunst von großem Nutzen [1]). Mit großer Sorgfalt hinderte er nicht nur, daß man sie nicht noch mehr beschädigte, sondern suchte auch die Beschädigten wieder herzustellen; und seine Fürsorge war so groß, daß er die Trümmer der Gebäude, welche man nicht herzustellen vermochte, sammeln und nach verschiedenen Orten, wo er neue Gebäude aufführen ließ, zu bringen befahl, indem er den Vorsatz hatte, diese herrlichen Reste daselbst wieder anzuwenden. Dies geschah namentlich zu Ravenna, wo man auf seinen Befehl eine sehr große Basilika, Basilika des Hercules genannt, errichtete, welche mit alten Marmor-Fragmenten, die man von allen Orten herbei gebracht hatte, geschmückt wurde [2]).

In dieser Stadt beschäftigte Theodorich einen gewissen Daniel, dessen Cassiodorus [3]) mit Achtung erwähnt, indem er die Geschicklichkeit lobt,

---

1) Cassiod. variar. l. 1. Ep. 25.

2) L. 1. Ep. 6. l. 3. Ep. 9. 10.

3) Variar. lib. 3. Epist. 19.

mit welcher er die verschiedenen alten Marmorstücke zu verwenden wußte.

Uebrigens währte die Liebe, welche Theodorich [1]) im Anfange seiner Regierung den Künsten und Wissenschaften bezeugte, nicht bis zu seinem Tode. Seine Gemüthsart änderte sich gegen das Ende seines Lebens, und die Grausamkeit, die ihn bewog den Symmachus und Boëtius zu morden (526), ließ auch die Liebe, welche er für alle große Unternehmungen hatte, in ihm ersterben. Er verfiel wieder in die Barbarei, aus der ihn diese beiden bedeutenden Männer durch ihren weisen Rath gezogen hatten, welcher der Baukunst um so günstiger war, da Symmachus eine genaue Kenntniß derselben besaß; Boëtius aber, wie Cassiodorus berichtet, in den mathematischen Theilen sehr gelehrt war. Dieser Cassiodorus lebte gleichzeitig mit ihnen, und hatte nicht geringere Neigung als sie für die Baukunst.

Aus einem der Briefe [2]) dieses Schriftstellers ersieht man, daß Theodorich den Boëtius gebeten habe, Wasser- und Sonnenuhren zu fertigen, um dem Könige von Burgund, welcher für

---

1) Paul. Aemil. l. 1,

2) Lib. 1. Epis. 45.

solche Arbeiten Neigung bewies, einige zu senden. In einem andern Briefe [1]) ist von dem Talente des Symmachus die Rede und von den Gebäuden, die nach seinen Zeichnungen und unter seiner Leitung zu Rom errichtet oder wieder hergestellt wurden, namentlich von dem Theater des Pompejus, welches ihm Theodorich auszubessern befahl. Es mögen hier einige Worte folgen, deren sich Cassiodorus im Namen des Theodorich bedient, um die Achtung zu bezeichnen, welche man dem berühmten Anordner bewies: Fundatur egregius fabricarum, earumque compositor eximius; antiquorum diligentissimus institutor: mores tuos fabricae loquuntur, quia nemo in illis diligens agnoscitur, nisi qui et in suis sensibus ornatissimus reperitur. „Du ausgezeichneter Gründer von Gebäuden, der du zugleich ihre Verhältnisse aufs vorzüglichste anordnest; du fleißiger Lehrer über Alterthümer [2]), deine Werke reden von deinen Sitten,

---

1) L. 4. Epis. 51.

2) Oder vielleicht: Du fleißiger Wiederhersteller von Alterthümern, weil vorher die Rede ist, daß Boëtius das Theater des Pompejus hergestellt hat; wiewohl es dann restitutor statt institu-

weil man Niemand in jenen genau und regelrecht erkennt, als den, welcher auch in seinen Grundsätzen aufs beste ausgebildet erfunden wird."

Hienach überlasse ich einem Jeden, die Kenntnisse und das Verdienst des Symmachus zu beurtheilen. Es scheint aber, daß Cassiodorus auch große Kenntniß von der Baukunst hatte; er war in mehreren Theilen der Mathematik sehr bewandert, [1]) zeichnete sehr gut alle Arten von Gebäuden und malte sie mit Leichtigkeit, was vermuthen läßt, daß er der Anordner einiger bedeutender Gebäude gewesen sei, besonders der des Klosters, welches er auf eigne Kosten nahe bei Ravenna bauen ließ und die letzten Jahre seines Lebens darin zubrachte. Hinsichtlich der Sittenreinheit, welche zu einer glücklichen Bauleitung so höchst nöthig ist, kann man bemerken, daß Cassiodorus, sowohl wegen seiner Seelengrößen und Weisheit, als auch wegen der natürlichen Klarheit seines Geistes und gründlicher Erfahrungen geachtet war. Auch lassen die

---

tor heißen müßte. Felib. sucht in seiner Uebersetzung durch Umschreibungen beide Bedeutungen zu verbinden. d. Ueb.

1) Cass. l. 2. de tabernac. c. 12.

die vortrefflichen Vorschriften, welche er an verschiedenen Stellen seiner Schriften über die Baukunst giebt leicht beurtheilen, daß er, eben so wie Boëtius und Symmachus, in diese Kunst eingeweiht war, und daß diesen dreien Römischen Patriciern der größte Theil der bedeutenden Gegenstände, welche Theodorich fertigen ließ, zuzuschreiben ist.

Nach den Rathschlägen des Cassiodorus begünstigte auch die Königinn Amalasunta, Tochter des Theodorich, während ihrer Regierung die Wissenschaften und schönen Künste, indem sie darauf hielt, daß der König Athalaric, ihr Sohn, einige Kenntnisse von derselben erlange. Auch hatte die Fürstinn selbst eine ausgedehnte Kenntniß von Allem, was der Größe und Tugend der Könige würdig ist, und würde sich auch aus eigenem Antriebe geneigt gefunden haben, Werke zu unternehmen und Handlungen zu begehen, welche sie als eine der prachtliebendsten und tugendhaftesten Königinnen verkünden. Mehrere Schriftsteller theilen uns die Verehrung mit, welche sie den in Wissenschaften und schönen Künsten ausgezeichneten Personen bezeigte; und der Schmerz, welchen sie bei dem Tode des Symmachus und Boëtius empfand, so wie alles, was sie nach Erlangung der

Herrschaft des Italiänischen Reiches zu ihren Gunsten that, kann hinlänglich zum Beweise davon dienen. Sie befahl [1]) nicht nur den Erben dieser beiden großen Männer die Güter, welche sie besessen hatten, und die auf Befehl des Theodorich eingezogen worden waren, zurückzugeben, sondern ließ auch die zu ihrem Gedächtnisse errichteten Statven, welche derselbe Fürst hatte niederreißen lassen, wieder aufstellen.

Die Gothen waren nicht die einzigen, welche die Baukunst in dieser Zeit zn begünstigen anfingen. Man pflegte sie schon mit Sorgfalt auf den Britanischen Inseln [2]), wo Arcturus, nach Andern Arturus oder Artus genannt, der in diesem Lande herrschte, eine große Zahl von Kirchen und andere bedeutende Gebäude aufführen ließ.

Die Franzosen, die sich seit Kurzem in Gallien niedergelassen hatten, bezeugten auch viele Neigung für diese Kunst, welches sehr viele Kirchen, bekunden, die unter der Regierung des Clodoveus, des ersten christlichen Königes und unter der seiner Söhne, die das französische Reich nach seinen

---

1) Raph. Volaterr. l. 14. Anthrop.

2) Matthaeus Westmon. Flores Historiar. ann. 522.

Tode theilten, errichtet wurden. Clodoveus ließ (507) außerhalb Paris die Kirche des Hl. Peter und Paul [1]) welche jetzt St. Genofeva heißt, erbauen. Die Kirche und Abtei des heiligen Peter oder St. Pere de Chartres, die des Hl. Mesmin bei Orleans und mehrere andere, wurden entweder auf Befehl oder während der Regierung dieses Königes gebaut. Childebert, einer seiner Söhne und Nachfolger, errichtete (542 od. 559) bei Paris die Kirche und Abtei des Hl. Vincent, nachher St. Germain des Prez genannt. Clotar I., Bruder des Childebert, ließ die Kirche des Hl. Medardus zu Soissons bauen, und als er in den Besitz des ganzen Reiches seines Vaters nach dem Tode seiner Brüder gekommen war, gab er Befehl die Kirche des Hl. Martin zu Tours, welche mit der Stadt gänzlich abgebrannt war, wieder zu errichten (564) [2]) und ganz mit Zinn zu decken.

Obgleich jetzt nur wenige Ueberreste von allen diesen alten Gebäuden vorhanden sind, giebt es dennoch genug, um über den Zustand, in welchem sich die Baukunst unter unseren ersten Königen

---

1) Aimonius l. 1. c. 35. Paul. Aemil. l. 1.

2) Greg. de Tours. l, 4. c. 19.

befand, zu urtheilen. Der alte viereckige Thurm, welchen man an der Kirche des St. Germain des Prez zu Paris sieht und der der Kirche des St. Pere zu Chartres', von dem man glaubt, daß er aus dieser Zeit sei, bezeugen, daß man bei den damaligen Gebäuden zumeist nach der größten Festigkeit strebte, und weder an die Schönheit der Verhältnisse noch des Schmuckes dachte, da dieselbe erst aus der Kenntniß der Zeichenkunst hervorgeht, von der man, obschon sie die Grundlage zur Güte und Schönheit in der Baukunst ist, noch wenig Kunde hatte.

Auch scheint es, daß man zur Errichtung aller dieser verschiedenen Gebäude nur Maurer benutzte, deren ganze Fähigkeit in einer guten Mörtelbereitung und in der Wahl guter Materialien bestand, worin sie in der That so viel Vorsicht bezeugt haben, daß man nichts festeres, als ihre Werke sehen kann.

Ich setze diese Leute nicht unter die Zahl der Architecten, und glaube selbst, daß wenig Laien unter unsern ersten Königen diesen Rang verdient haben, da sich fast alle mit dem Kriegshandwerke beschäftigten und den Geistlichen die Sorge für Wissenschaften und schöne Künste überließen. Zur Unterstützung dieser Meinung kann dienen, daß in

Frankreich die ersten Mönche an die Erbauung ihrer Klöster selbst die Hände legten, und die Geschicktesten unter sich zur Leitung dieser Arbeiten benutzten, ohne sich weltlicher Hülfe zu bedienen. So standen die Vorsteher der Klöster oft an der Spitze ihrer Mönche, um die Risse anzugeben und das Werk zu leiten. Mehrere Bischöfe, weit davon entfernt, daß dies der geistlichen Würde schaden könnte, rechneten es sich zur Ehre an, für die Baumeister und Bauführer der Kirchen, die sie errichtet haben, zu gelten, und glichen darin den Hohen-Priestern des alten Bundes, welche, wie wir gezeigt haben, den Tempel zu Jerusalem bauten und ausbesserten.

Gregor von Tours [1]) nennt einen seiner Vorgänger, Namens Leo, einen Baumeister, und sagt, daß er einige Gebände gesehen habe, deren Leitung dieser Prälat übernahm. Obgleich keine anderen Bischhöfe im 6ten Jahrhundert als Baumeister bekannt geworden sind, scheint es dennoch, daß es mehrere gab, welche um die Wiederherstellung und Vergrößerung ihres Bischofsitzes und anderer Städte ihres Sprengels vorzügliche Sorge trugen. St. Germain, Bischof von Paris, fertigte die

---

1) Lib. 10.

Risse zur Kirche, welche Childebert in der Nähe dieser Stadt zu Ehren des heiligen Vincent [1]) errichten ließ. Wie ich schon angeführt habe, heißt dieselbe jetzt nach dem Namen ihres vornehmsten Angebers St. Germain. Man will auch behaupten [2]), daß dieser Prälat vom Könige Childebert nach Angers gesandt wurde, um daselbst eine Kirche zu Ehren St. Germain's, Bischofs von Auxerre, zu bauen, auch soll er nach Vollendung dieses Gebäudes ein Kloster zu Mans und einige andere an verschiedenen Orten errichtet haben. St. Avite, Bischof von Clermont in der Provinz Auvergne [3]), baute die Kirche Nôtre Dame du Port, die des St. Genez zu Thier, und stellte daselbst eine andere des St. Anatolien, welche ihrem Einsturze nahe war, wieder her. Fereol, Bischof von Limoges, ließ [4]) mehrere Kirchen seines Sprengels wieder herstellen. St. Dalmatius, Bichof von Rhodez, beschäftigte sich mit der Baukunst und

---

1) Aimonius l. 2. c. 20. Greg. de tours l. 5. c. 45.

2) Antiquitez d'Anjou de Jean Hiset,

3) Hist. St. Avit.

4) Greg. de Tours. l. 7. c. 10.

wollte seine vornehmste Kirche erneuern [1]). Da er sie aber immer nicht schön genug fand, riß er sie oft wieder ein, und starb, ohne sie zu vollenden. St. Agricola endlich, Bischof von Châlon sur Saone, beschäftigte sich gleichfalls mit dem Bau mehrerer Kirchen [2]), vorzüglich mit dem seiner Kathedrale, welche mit Säulen geschmückt, mit Marmor, Mosaikarbeiten und Malereien bereichert ward und erkennen läßt, wie sich die Franzosen damals bemühten, die Schönheit mit der Festigkeit in ihren Gebäuden zu verbinden.

Die beiden letzten Prälaten, so wie St. Gregor, Bischof von Tours, welcher die Kirche des Hl. Martin und viele andere seines Sprengels wieder aufbaute, lebten, als Chilperich in Neustrien, Childebert II. in Austrasien und Guntram in Burgund herrschten (600), und da diese drei Fürsten auf gleiche Weise Künste und Wissenschaften begünstigten, beschäftigten sie sich oft damit, theils Kirchen, theils andere öffentliche Gebäude zu bauen. Unter den ersteren sind diejenigen die prächtigsten, welche Childebert bei Beauvais zu Ehren des

1) Aimon l. 3. c. 42.

2) Greg. de Tours l. 5. c. 46. Aimon l. 3. c. 42.

Hl. Lucian, und Guntram [1]) zu Ehren des Hl. Marcel zu Châlons sur Saone errichten ließ; zu letzteren [2]) aber gehören die beiden Cirken zu Paris und Soissons, welche auf Chilperichs Geheiß für die Schauspiele gefertiget wurden.

Im 6ten Jahrhundert lebten mehrere geschickte Land- und Kriegsbaumeister zu Constantinopel, sowohl unter der Herrschaft des Anastasius mit dem Beinamen Dicorus, als unter der des Justinian.

Aetherius, welcher eine der ersten Stellen [3]) in dem Rathe des Kaisers Anastasius einnahm, war der geachtetste unter den Baumeistern, deren sich dieser Fürst bediente. Er hatte Befehl in dem großen Pallaste zu Constantinopel ein Gebäude, Chalcis genannt, auszuführen, und es ist wahrscheinlich [4]), daß er auch die starke Mauer errichtete, welche man, um den Andrang der Bulgaren und Scythen zu verhindern, zu seiner Zeit errichtete. Diese letzte Arbeit, welch

1) Aimon l. 3. c. 3.

2) Greg. de Tours l. 5. c. 17.

3) Cedren. hist. comp.

4) Pompon, Loetus. V. Anast.

die außerordentliche Schwäche beweist, in welcher sich damals das Orientalische Reich befand, war sehr bedeutend, weil sie sich vom Meere bis zu Selymbric, einer alten Stadt Traciens, erstreckte.

Proclus ein Mathematiker, machte sich gleichfalls zur Zeit des Anastasius berühmt. Zonarus sagt, daß er die Schiffe des Vitalianus mit Metallspiegel entzündete (515), und durch dieses Mittel ganz allein die Schiffsmacht dieses Feldherrn vernichtete, welcher sich gegen den Kaiser empört hatte, um die Katholiken zu beschützen, die damals von den Manichäern, zu denen Anastasius gehörte, verfolgt wurden.

Als Justinian einen Theil des Occidentalischen Reiches und die Provinzen, welche die Orientalischen Kaiser, seine Vorgänger, verloren hatten, wiedergewonnen hatte, und seinen Staat durch Wissenschaften und Künste eben so blühend machen wollte, als er es schon durch die Waffen geworden war, (537) berief er Baumeister von allen Orten, um ihnen die Leitung der Bauten zu übertragen, welche er in Asien, in Europa und in einigen Orten Africas unternahm. Unter den ausgezeichneten Arbeitern, welche er beschäftigte, sind Anthemius und Isidorus die bedeutendsten, und die Sophien-Kirche zu Constantinopel, deren Lei-

tung diese beiden Baumeister hatten, das berühmteste Werk damaliger Zeit.

Anthemius war aus Trallis [1]). Er war nicht nur in der Baukunst erfahren, sondern galt auch für einen geschickten Bildhauer. Gewiß wollte auch Agathias von ihm reden, wenn er sagt: daß ein berühmter Mathematiker von Trallis, Namens Anthemius, welcher im Dienste des Kaiser Justinian stand, Mittel erfand, das Erdbeben, den Donner und den Blitz nachzuahmen, und davon mehrere überraschende Proben ablegte. Dies war besonders bei einem Erdbeben der Fall, welches er bei dem Hause eines Redners, Namens Zeno, der ihn beleidiget hatte, erregte, und jenen dadurch so sehr in Schrecken setzte, daß er mit Vorsicht sein Haus verließ, fürchtend es möchte einfallen. Agathias bemerkt, daß Anthemius, um diese außerordentliche Wirkuug hervorzubringen, nichts weiter that, als einige Kessel mit siedendem Wasser gegen die Mauer zu setzen, welche das Haus des Zeno von dem seinigen trennte. Man schreibt auch ein Werk über Maschinen, diesem Anthemius zu [2]).

---

1) Procope l. 1. c. 1. de aed. Justin.

2) Vossius de univ Math. et c. c. 58 §. 18.

Isidorus [1]) war aus Milet und erwarb sich kein geringeres Ansehen als Anthemius, mit dem er an der Sophien-Kirche und an verschiedenen Gebäuden, welche sie auf Befehl des Kaiser Justinian gemeinschaftlich fertigten, arbeitete. Man kennt nicht das Sterbejahr dieser beiden gelehrten Männer. Isidorus hatte einen Enkel, welcher zu Constantinopel geboren war, und deshalb Isidorus der Byzantiner genannt wurde. Procop [2]) erwähnt beide lobend. Er sagt, daß der Jüngere die Stadt Zenobia (in Syrien) wieder baute, und bei dieser Arbeit einen Baumeister aus Milet, Namens Johann, zum Gehülfen hatte, der fast mit ihm in einem gleichen Alter war: denn beide waren noch sehr jung, als sie dieses große Werk unternahmen und mit einem Erfolge, der ihnen unter den geschicktesten Arbeitern ihrer Zeit ein Ansehn verschaffte, vollendeten.

Chryses, ein Baumeister aus Alexandrien, lebte kurz vor den zuletzt Genannten. Die Deiche, welche er in der Persischen Stadt Dara anlegte,

---

1) Aed. Justin l. 2. c. 8.

2) Aed. Justin l. 2. c. 3.

um durch sie den Fluß Euripus in sein Bett einzuschließen und dem Schaden vorzubeugen, welchen die Ebbe und Fluth dieses Flusses der Stadt zufügten, erwarben ihm das größte Ansehn. Procop bemerkt, daß ihm die Erfindung dieser Deiche in einem Traume offenbart worden sei, in welchem er einen Mann von ungewöhnlicher Größe zu sehen glaubte, der ihm den Plan zu dem gedachten Unternehmen vorzeichnete, und ihm befahl, es dem Kaiser vorzuschlagen. Der Kaiser, welcher einen ähnlichen Traum hatte, empfing den Chryses sehr günstig und übertrug ihm die Leitung dieses Werkes, das er mit eben so glücklichem Erfolge wie die anderen Gebäude, welche er schon für diesen Fürsten gefertiget hatte, vollendete.

An dem Hofe des Justinian befand sich ein gewisser Theodorus [1]), welcher das Amt eines Silentiarius bekleidete, das heißt er gehörte zu denen, welche Sorge trugen, daß die Ruhe und der Schlaf des Kaisers nicht gestört würden. Dieser Theodorus war ein Baumeister und baute zu Episcopia, nahe bei der Thracischen Stadt Athyra, ein Schloß. Er diente auch als Kriegs-

---

1) Procop. de Bell. Pers. l. 2. c. 13. 21. 29. Aed. Justin l. 4. c. 8.

Baumeister in den Heeren des Justinian und wird als solcher rühmlich erwähnt.

Keiner erwarb sich aber ein größeres Verdienst um die Kriegs-Baukunst, als Flavius Vegetius Renatus. Seine Schriften lassen erkennen, daß er nicht allein die Kunst Plätze zu befestigen, und Angriffs- und Vertheidigungs-Maschinen zu fertigen besaß, sondern auch in Allem, was damals zur Kriegskunst gehörte, erfahren war. Fast alle, die seiner erwähnen, behaupten, er habe sein Buch auf Befehl des Kaisers Justinian geschrieben, doch glauben auch einige, daß er unter Valentinian lebte. Am Anfage seiner Schriften sieht man, daß er die Würde eines Fürsten von Constantinopel bekleidete, welches ein Ehrentitel war, den die Kaiser des Orients den durch Kenntnisse ausgezeichneten Personen beilegten, so wie die Kaiser des Occident ähnlichen Personen in den letzten Jahrhunderten den Titel eines Pfalzgrafen bewilligten.

Auch müssen Procop und Agathias, welche uns alles berichten, was über die Baumeister, die unter Justinian arbeiteten gesagt wurde, als sehr erfahrene Personen im Baufache betrachtet werden, und man würde ohne sie nichts von dem wissen, was sich zu ihrer Zeit zutrug.

Die Arbeiten, welche in beiden Reichen gegen das Ende des 6ten Jahrhunderts unternommen wurden, sind wenig bekannt, und müssen sehr unbedeutend gewesen sein, da sich damals die Unruhen, welche während Justinians Leben unterdrückt worden waren, mit größerer Heftigkeit erneuerten. Die Lombarden, welche unter dem Kaiser Justin dem Jüngern und unter Tiberius nach Italien gekommen waren, machten sich zu Herren aller Städte, bis auf Rom und Ravena, welche Plätze sie nicht zu nehmen vermochten. Sie zerstörten [1]) aber aufs neue, was der Wuth der Ostgothen entgangen war, die, vertrieben durch den Kaiser Justinian, Italien nicht ehe verließen, als bis sie alles zerstört hatten, was ihnen auf ihrem Wege entgegenkam, namentlich Kirchen und alte Gebäude, welche sie selbst mit vieler Sorgfalt unter Theodorich und der Königinn Amalasunta hergestellt hatten.

Der Kaiser Mauritius (582) war im Anfange seiner Regierung glücklicher als Justin und Tiberius; aber er verscherzte durch seinen Geiz die Vortheile, welche ihm sein Glück und seine Kennt-

---

1) Merula de antiquit. Mediolan. l. 1.

nisse in der Kriegskunst, über die er sogar eine sehr geschätzte Abhandlung [1]) hinterlassen hat, erwarben. Alle Fürsten endlich, welche ihm bis zum Anfange des 8ten Jahrhunderts folgten, vollbrachten nichts, was ruhmwürdig oder friedlich genug war, um die Baukunst fortschreiten zu lassen. Der Einbruch der Saracenen und (was noch schlimmer für die Künste war) die Zerstörungen des Kaisers Constanz zu Rom (662), der bei einem Aufenthalte von 5 Tagen mehr Gebäude und alte Denkmäler vernichtete, als die Gothen während ihrer ganzen Herrschaft über die Stadt, geben im Gegentheil nur ein schreckliches Bild von der Noth, in welcher sich die schönen Künste damals befanden.

Nur zwei Kriegs-Baumeister, Busas und Callinicus, machten sich während des 7ten Jahrhunderts berühmt [2]). Busas war ein Römischer Soldat, den die Araber gefangen nahmen, als er außerhalb des Lagers jagte. Er lehrte dieses Barbarische Volk, auf welche Weise der Widder und andere Kriegsmaschinen, deren Gebrauch sie nicht

---

1) Vossius lib. de universae Mathe. et c. c. 48. §. 19.

2) Theophyl. Hist. l. 2. c. 16. Hist. Bisant.

kannten, construirt würde, woraus ihr König Chagan in den Unternehmungen gegen die Römer machen Nutzen zog.

Callinicus [1]) war aus der Egyptischen Stadt Heliopolis gebürtig. Er erfand das Griechische Feuer, mit welchem der Kaiser Constantin Pogonatus, Sohn und Nachfolger des Constans, die ersten Proben gegen die Arabische Flotte, welche er bekriegte, anstellen ließ (667).

Während aber die Ausübung der schönen Künste sich von einem Jahrhunderte zum andern unter den Griechen und Römern verminderte, vermehrten die Franzosen ihre Sorgfalt für dieselbe. Clotar II. [2]), Sohn des Chilperich, allein zurückgeblieben von allen Fürsten, (613) die das Französische Reich mit ihm theilten, ließ seine Völker eine Ruhe genießen, die sie seit ihrem Einzuge in Gallien noch nicht gekannt hatten. Er veränderte ihre Sitten so sehr, daß schon damals bei ihnen Artigkeit und Sanftmuth die Stelle der Roheit und Grausamkeit einnahmen, welche durch eine fortgesetzte Gewohnheit am Kriegshandwerke allen

---

1) Theophıanes. Chronogr.

2) Aimon l. 4. c. 6.

allen Völkern, die den Rhein überschritten hatten, wie zur Natur geworden war.

Man kann leicht beurtheilen, daß unter einer Regierung, welche den Fortschritten in den Künsten so günstig war, auch die Baukunst nicht zurück blieb: da aber nur wenig historische Notitzen aus dieser Zeit vorhanden sind, so ist man mit dem Wichtigsten unbekannt, bis zu der Zeit wo Dagobert, Sohn und Nachfolger des Clotar, die Kirche St. Denis baute, die schon bedeutend genug war, um die Pracht zu beurtheilen, welche in den Denkmälern herrschte, die einer und der andere dieser Könige als Zeichen seiner Frömmigkeit hinterließ. Ueber die Entstehung des zuletzt genannten Gebäudes erfährt man Folgendes:

Als Dagobert [1]), um den Zorn seines Vaters, des Königes, zu vermeiden, Paris verließ, begab er sich nach einem Dorfe, Namens Catuliacum, und warf sich zu seiner Rettung an dem Orte nieder, wo die Gebeine des St. Denis und die seiner Gefährten ruhten. Kaum war er daselbst angelangt, als ihm die heiligen Märtyrer erschienen, ihm ihren Schutz versprachen, und die Leute, welche sein Vater um ihn zu fangen aus-

1) Paul Aemil l. 1. V. Clot. 2.

gesandt hatte, von seinem Aufenthaltsorte entfernt hielten. Da ihn nun dieselben durch eine göttliche und übernatürliche Weise vertheidigt sahen, gaben sie dem Könige davon Nachricht, welcher ihnen nicht glauben wollte, und sich selbst nach dem Orte begab, wo er von einem so außerordentlichen Ereignisse ergriffen seinen Zorn mäßigte und seinem Sohne verzieh.

Aus Erkenntlichkeit für diese ausgezeichnete Gunst unternahm Dagobert (628) gleich nach dem Tode des Königes, die Kirche des St. Denis an dem Orte zu bauen wo ihm die heiligen Märtyrer erschienen waren [1]).

Er schmückte diese Kirche mit vielen marmornen Säulen. Die Gewölbe, die Bögen, alle Mauern und selbst die Säulen waren mit Teppichen, welche von Gold, Perlen und Edelsteinen glänzten, bedeckt und verziert, und dies brachte einen um so größeren Glanz hervor, da das Gebäude, wie die meisten Kirchen damaliger Zeit, nur klein war.

Einige Geschichtschreiber glauben [2]), daß die Kirche von St. Denis mit Silber gedeckt war,

---

1) De Aedif Eccl. B. Dion. Suggerio Abbate

2) Aimon. l. 4. c. 33. 41.

und meinen hiermit vielleicht die reichen Teppiche, die im Innern dieselbe bekleideten. Vielleicht war sie aber auch mit massiven Silberplatten gedeckt, welcher Umstand, obgleich Gaguin ihn zu versichern scheint [1]), nicht seines Gleichen hat.

Dagobert ließ noch an mehreren anderen Gebäuden arbeiten, namentlich am Thurme zu Straßburg, welchen Clodoveus schon im Jahre 510 neu zu erbauen anfing, der aber erst im Jahre 643 vollendet wurde, wie dies aus den Urkunden des Straßburger Münsters, mit welchem dieser nachher noch umgebaute Thurm jetzt verbunden ist, ersehen werden kann. Nirgend geschieht der Personen Erwähnung, welche unter der Regierung des Dagobert und unter den letzten Fürsten unseres ersten Königshauses mit Bauleitungen beschäftiget waren. Nicht besser ist man von den Personen unterrichtet, welche in den andern Ländern ähnliche Aemter bekleidet haben. Wir müssen uns daher begnügen die wichtigsten Gebäude, welche man bis zum Ende des 8ten Jahrhunderts fertigte, kennen zu lernen, um danach die Würde der Personen zu beurtheilen,

---

1) L. 3.

die mit der Leitung dieser Arbeiten damals beschäftiget waren.

Die Gebäude, welche die Lombarden im 7ten Jahrhunderte in Italien aufführten, müssen zu den prächtigsten gezählt werden, namentlich die Kirche des Hl Johann [1]), die von der Königinn Theodelinde zu Monza (ungefähr 12 Meilen von Mailand) erbaut, und von den Lombardischen Königen, welche dieser tugendhaften Fürstinn folgten, gewöhnlich zu dem Orte ihrer Krönung gewählt wurde. Die Kirchen, welche der König Pertericus und seine Frau, die Königinn Rodolinde, zu Pavia und Perugia (672) errichten ließen, sind noch jetzt sehr angesehen. Es ist indeß nicht nöthig alle Werke der Lombardischen Baumeister anzuführen, da ihr Verdienst hinlänglich bekannt ist, wenn man auch ihre Namen nicht weiß. Auch in Groß-Britannien [2]), besonders im Königreiche Mercia, baute man eine große Zahl von Kirchen und Klöstern, unter welchen das Bedeutendste Medeshamsted genannt wurde. Sexulphus, Abt des Ortes und hernach Bischof, ließ es (674) bauen, und übernahm selbst die Leitung der Arbeiten.

---

1) Gaud. Merul. Hist. Mediol L. 1.

2) Math. Westmon.

Obgleich die Griechen die Kenntnisse, welche sie von den schönen Künsten früher besaßen, fast gänzlich verlohren hatten, und die Gebäude, die sie im 7ten Jahrhundert errichteten, mit ihren früheren nicht verglichen werden können, so sind dennoch ihre Werke, welche sie unter der Herrschaft des Justinian, Sohnes des Constantin Pogonatus, unternahmen, nicht unberücksichtiget zu lassen. Unter seiner Regierung baute man nämlich die Mauern des Pallastes zu Constantinopel, den man erweiterte und verschönerte, wieder auf. Justinian [1]) gab einem Perser, Namens Stephan, die Oberaufsicht über diese Bauten. Derselbe war in der Baukunst sehr geschickt und erfahren, aber so streng und grausam gegen die Arbeiter, daß mehrere durch Ermüdung bei der Arbeit oder durch seine schlechte Behandlung starben.

Zu derselben Zeit [2]) errichteten auch die Mauren oder Araber, welche ihre Herrschaft in Afrika und Spanien befestiget hatten und Wissenschaften und Künste zu pflegen anfingen, sehr bedeutende Gebäude. Die des Abderamen, des Gründers und ersten Califen von Marocco (700), werden

---

1) Cedren. Hist. Compend.

2) Eytychius Annal Arab.

rühmend erwähnt, eben so die des Walid Almansor, bekannt durch seine Eroberungen, und die des Jacob Almansor, (720) eines mächtigen und prachtliebenden Fürsten. Mit besonderem Ruhme aber spricht man von der Stadt Bagdad, welche der weise Fürst Aba-Jaafar Almansor auf den Ruinen des alten Babylon baute (762) und den Werth von zwei Millionen Tonnen Goldes dazu verwandte. Froila und Abderamen [1]), Könige der Mauren in Spanien, ließen auch große Gebäude aufführen (757), der eine in der Stadt Oviedo, die er gründete, der andere in Cordova [2]), wo man eine auf seinen Befehl gebaute Moschee, (787) die nun als Kirche dient und fast mit einer unendlichen Zahl von marmornen Säulen geschmückt ist, noch jetzt sieht.

Aber alle genannte Fürsten übertraf Carl der Große durch seine Prachtliebe, durch seine Macht und durch seine Tugend [3]). Frankreich, Italien, Deutschland so wie alle Plätze, welche seiner Herrschaft untergeben waren, bewahren noch jetzt die Ueberreste der Gebäude, die er an allen diesen verschiede-

---

1) Marmol. l. 2. c. 20.

2) Mariana Hist. de Espanna l. 7. c. 6.

3) Carolus Stengelius in Monasterologia.

nen Orten errichten ließ. Ich will diese verschiedenen Arbeiten nicht aufzählen, da ich die Baumeister nicht nennen kann, und nur bemerken, daß unter den Gebäuden, welche die Geschichtschreiber erwähnen [1]), die zu Aachen errichteten die geschätztesten sind. Nachdem nämlich Carl der Große diesen Ort zur Hauptstadt des Occidentalischen Reiches gewählt hatte, sparte er nichts, was zu seiner Blüthe beitragen konnte. Eine sehr prächtige Kirche, welche er bauen ließ, verschaffte dieser Stadt den Beiname la Chapelle [2]). Einige Schriftsteller [3]) haben berichtet, daß sie nach altem Geschmacke war, und daß man, um sie den alten Gebäuden der Römer ähnlich zu machen, eine große Zahl alter Säulen, welche der Kaiser von Ravenna nach Aachen bringen ließ, dazu verwandte.

Auch die Brücke, welche dieser Fürst bei Mainz über den Rhein bauen ließ, wurde sehr geschätzt. Sie war 500 Schritt lang) und kann für das

1) Eginhart. Aimoi. Paul. Aemil Rob. Gaguin. Platin.

2) Eginh. V. Caroli magni. Platin V. Leon. III.

3) Paul. Aem. V. Caroli magni.

4) Eginhart.

größte Werk gelten, welches man in dieser Art je gesehen hat. Sie war [1]) von Holz und brannte (813) so kurz vor Carls Tode ab, daß er nicht mehr Zeit hatte, sie ganz von Stein, wie er beschlossen, zu bauen. Der Pallast nahe bei Mainz, Ingelheim genannt, der von Nimwegen und mehrere andere, welche er errichten ließ, galten für die schönsten, welche seit 4 Jahrhunderten erbaut worden waren.

Paulus Aemilius berichtet [2]), daß Carl der Große jedem Orte Italiens besondere Beweise seiner Größe gab. Er baute die Stadt Florenz, welche gänzlich zerstört war, wieder auf. Auch verherrlichte er die Arbeiten, welche die Päpste Hadrian I. und Leo III. zu Rom fertigen ließen, wo die Mauern, die Wasserleitungen und eine große Zahl von Kirchen wieder hergestellt wurden. Unter letztern befand sich die Basilika des Paulus, deren Bau Hadrian durch einen seiner Officiere, Namens Januarius [3]), leiten ließ.

Doch was that dieser Fürst nicht zur Verherrlichung Frankreichs? Er begnügte sich nicht die

---

1) Aimoin. Ann.

2) L. III.

3) Ciacon. Vit. Pontif. Rom.

Gebäude, welche von den Saracenen zerstört oder von den Vorgängern seines Vaters, des Königs Pipin, vernachlässiget worden waren, wieder herzustellen, sondern befahl auch noch in allen Provinzen des Königreichs neue zu errichten, die Städte zu vergrößern, sie mit Mauern und Thürmen zu umgeben, und Häfen an den Ausflüssen der großen Ströme und an den Meeresküsten anzulegen. Er ließ auch eine große Zahl Kriegsschiffe ausrüsten, theils um die Normannen und Dänen, welche damals den Ocean zu beschiffen anfingen, zu unterdrücken, theils um sich den Mauren und Sarazenen zu widersetzen, die sich zu Herren des Mittelländischen Meeres gemacht hatten.

Die Sorge, welche Carl der Große für öffentliche Arbeiten hatte, ist besonders aus dem Plane, die Meere mit Kanälen zu verbinden, ersichtlich. Einer derselben sollte die Mosel und Seine [1]) vereinen, wodurch man von der einen Seite durch die Maas und den Rhein in das Weltmeer hätte hinabfahren können, und auf der andern Seite durch die Rhone, wo sie sich in die Saone ergießt, in das Mittelländische Meer. Der andere Kanal sollte die Farth vom Rheine in die

---

1) Paul Aemil l. 11.

Donau, welche sich in den Pontus Euxinus oder in das schwarze Meer ergießt, gestatten. Man verließ aber diese Unternehmungen, nachdem man schon bedeutende Kosten auf den letztgenannten Kanal verwandt hatte, indem er bereits auf eine Länge von 3000, eine Breite von 300 Schritt, und auf eine für Kriegsschiffe geeignete Tiefe ausgegraben war.

Obgleich dieses Unternehmen nicht den erwarteten Erfolg hatte, war es doch für Carl den Großen nicht minder ruhmwürdig, und man kann zu seinem Lobe anführen, daß alle diese großen Arbeiten, die bedeutenden Gebäude, welche er glücklich zu Stande brachte, und die außerordentlichen Summen, welche er dazu verwandte, seinen Unterthanen nicht zur Last fielen, und selbst auf keine Weise die Güter und die Vortheile verminderten, die er ihnen anderwärts verschaffte.

Die Schätze, welche er in dem Lager der Hunnen nach ihrer Niederlage fand, gaben ihm Mittel in die Hände, diese bedeutenden Ausgaben zu machen. Denn man glaubt, daß dieses Volk an diesem einzigen Orte die ganze Beute aller verwüsteten Länder zusammengebracht hatte. Man fand daselbst eine so bedeutende Menge Gold, Silber und anderer werthvollen Gegenstände, daß

ganz Frankreich bereichert wurde, und Carl der Große, ohne seinen Unterthanen etwas zu entziehen, alle angeführten Unternehmungen ausrichten und nach seinem Tode (814) noch bedeutende Reichthümern hinterlassen konnte. In seinem Testamente [1]) verfügte er über dieselben mit eben der Großmuth, Klugheit und Frömmigkeit, welche er im Leben geübt hatte, indem er gewissermaßen zwischen seinem Volke und seinen Söhnen, so wie er es früher selbst gethan hatte, eine Theilung bewirkte.

Nachdem wir die Sorgfalt gezeigt haben, mit welcher die Baukunst in Frankreich und in dem ganzen Occidentalischen Reiche, unter der Herrschaft Carl des Großen gepflegt wurde, müssen wir nun sehen, in welchem Zustande sich dieselbe in anderen Ländern gegen das Ende seiner Regierung, die fast ein halbes Jahrhundert dauerte, befand.

Wenn die Macht und die Liebe der Herrscher zu großen Unternehmungen gewöhnlich die Fortschritte in Wissenschaften und Künsten befördert, so darf man auf der andern Seite behaupten, daß die entgegengesetzten Eigenschaften die Kenntnisse, welche ein Staat seit mehreren Jahrhunderten erlangte, bald vernichtet. Dies zeigt das Griechi-

---

1) Annal Aimoin, Eginhart.

sche Reich, in welchem die Baukunst durch den beklagenswerthen Zustand worin sich die Kaiser von Constantinopel während der größten Hälfte des 8ten und zu Anfange des 9ten Jahrhunderts befanden, fast gänzlich untergeht. Die Schriftsteller [1]) der Byzantinischen Geschichte berichten, daß unter den letzten Fürsten kein bedeutendes Denkmal für die Nachwelt errichtet wurde, und daß sogar durch ihre Nachläßigkeit und Unregelmäßigkeit, und durch Kriegesunruhen und Erdbeben, welche mehrere Städte heimsuchten, viele bedeutende Gebäude und andere prächtige Arbeiten unter ihrer Herrschaft untergingen.

Dagegen waren die Araber, welche ihre Herrschaft bis zu den Thoren von Constantinopel ausgedehnt hatten, und von großmüthigen so wie durch andere Eigenschaften ausgezeichneten Califen beherrscht wurden, mächtig genug, um bedeutende Arbeiten zu fertigen. Die Stadt Fez in Africa [2]) wurde um das Jahr 793 durch einen ihrer Fürsten, Namens Idris, gegründet [3]); und ein Sohn dieses Fürsten ließ noch eine neue, sehr nahe bei der seines Va-

---

1) Cedren.

2) Marmol l. 2. c. 29.

3) Jean Leoni Afr.

ters, bauen. Man könnte noch eine große Anzahl anderer eben so wichtiger Arbeiten, welche die maurischen Prinzen oder die Califen von Bagdad und Marocco fertigen ließen, anführen, doch es wird schon die Bemerkung genügen, daß Aaron [1]), Enkel des Aba-Jaafor Almansor, von welchem vorher schon die Rede war, Wissenschaften und Künste so sehr liebte, daß er zu ihrer Pflege immer hundert Gelehrte, aus verschiedenen Orten erwählt und herbeigezogen, um sich hatte [2]). Dieser Fürst schloß ein sehr inniges Freundschaftsbündniß mit Carl dem Großen. Er schickte ihm eine berühmte Gesandschaft, und machte ihm mehrere Geschenke von großem Werthe, unter welchen sich eine Schlage-Uhr mit Räderwerk und Feder befand, deren Gebrauch in Frankreich noch nicht bekannt war, da man sich daselbst nur der Sonnen- der Sand- und Wasser-Uhren bediente. Auch erlaubte Aaron auf Carl des Großen Verwendung, die Kirche des heiligen Grabes wieder herzustellen. Thomas, Patriarch von Jerusalem, welcher die Leitung dieses Baues übernahm, führte ihn größer und prächtiger als zuvor aus (813).

---

1) Eutychius Annal Arab.

2) Aimoin Annal.

Unter diesem Califen trat auch ein im Maschinenbau sehr erfahrener arabischer Architect auf. Sein Name ist unbekannt. Nachdem er Christ geworden war, ging er nach Constantinopel [1]) und diente dort einige Zeit unter dem Kaiser Michael Curopalatus mit dem Beinamen Rengabus; doch mißvergnügt begab er sich zu den Bulgaren, welchen er verschiedene Erfindungen, deren sie sich gegen die Orientalischen Kaiser bedienten, mittheilte.

Almamon, Sohn des Aaron, hatte wie sein Vater Neigung zu großen Unternehmungen. Er ließ ein Schloß und eine sehr hohe Säule an den Ufern des Nils bauen, um an derselben das Steigen dieses Flusses während seiner Ueberschwemmungen zu bemerken. Auch erlaubte er einigen seiner Officiere, welche Christen waren, Kirchen in der Nähe seiner Residenzien zu bauen. Er selbst aber bemühte sich Geometrie, Arithmetik und verschiedene andere Theile der Mathematik zu studiren, und wollte, um sich besser zu unterrichten, einen Mathematiker, Namens Leo, aus Constantinopel kommen lassen. Die Kenntnisse desselben waren in seinem Vaterlande wegen der Unwissenheit, die damals unter den Griechen herrschte,

1) Theophan Chronogr.

lange unbekannt geblieben; aber der Eifer des Almamon, ihn an sich zu ziehen, machte ihn sehr berühmt. Der Calif schrieb ihm nämlich anfangs einen Brief, voll von Beweisen der Freundschaft und Achtung; und da er durch dieses Mittel nichts bei ihm erlangen konnte, und der Kaiser Theophilus, unterrichtet von den außerordentlichen Fähigkeiten des Leo, denselben in seinem Dienste zurückhielt, sandte Almamon dem Theophilus einen Gesandten, der ihm ein Geschenk von 100 Pfund Gold anbot, falls er dem Leo erlaube, eine Reise nach Egypten zu machen, indem er versprach, ihn bald darauf zurückzuschicken. Aber alle diese Aufopferungen waren vergeblich. Der Kaiser, mehr als je von dem Verdienste des Leo überzeugt, hielt ihn durch jede Art von Wohlwollen und Ehrenbezeugung zurück, und gab ihm selbst das Bisthum Thessalonich, um ihn zu verpflichten, den Rest seiner Tage in seinen Staaten zuzubringen. Cedrenus bemerkt, daß Leo seine Zeit und sein Ansehen nur verwandte, um die Wissenschaften und Künste in Constantinopel wieder zu heben, daß er daselbst mathematische Schulen errichtete, und ungeachtet der Geschäfte, welche ihn in die Nähe des Kaisers riefen, nicht aufhörte daselbst öffentlichen Unterricht zu ertheilen, bis er zum Bischof

erhoben, und seine Stelle durch einen gewissen Sergius, der gleichfalls ein sehr gelehrter Mathematiker war, besetzt wurde.

Carl der Große, welcher seinen Kindern einige Jahre vor seinem Tode [1]) einen Theil seines Reiches übergab, empfahl ihnen, alle Orte, welche dazu gehörten, wieder herzustellen, und mit neuen Monumenten zu verschönern, indem er meinte, daß es die Pflicht eines Fürsten sei, über alles zu wachen, was der öffentliche Bequemlichkeit und dem Ruhme des Staates förderlich ist. Durch Pipin, König von Italien, und Ludwig, König von Aquitanien, welche viele Gebäude in ihren Reichen errichten und wiederherstellen ließen, wurde diese Lehre genau befolgt.

Ludwig, welcher seinen Bruder überlebte und der Nachfolger Carl des Großen, sowohl in der Regierung des französischen als des Occidentalischen Reiches wurde, hätte ohne Zweifel diesem großen Fürsten sowohl wegen der Zahl und Pracht seiner Gebäude, als auch wegen seiner Frömmigkeit, die ihm die Beinamen des Frommen und Guthmüthigen erwarb, zur Seite gesetzt werden können, wenn nicht

1) Paul Aemil. l. 3,

nicht der Friede, den er im Anfange seiner Regierung alle seine Völker genießen ließ, durch Unordnungen, welche in seiner eigenen Familie ausbrachen und die Quelle unendlicher Leiden für das Französische Reich wurden, getrübt worden wäre.

[1]) Unter den Werken, welche er fertigen ließ, schätzte man sehr hoch die Kirchen und Klöster, von St. Philibert, St. Florent sur Loire, Karoffe, Conches, St. Maixant, Menat, Manlieu in Auvergne, Moissac, St. Savin in Poitou, Noaillé, St. Theotfroi, St. Paixant, Solomnac eine Meile von Limoges, St. Marie, St. Radegonde von Agnane, St. Laurent von Cannes und mehrere andere Kirchen, durch deren Zahl und Pracht die Frömmigkeit dieses Fürsten nicht minder sichtbar wurde, als durch die Befehle, welche er zu Abstellung der Mißbräuche gab, die sich in der kirchlichen Verwaltung eingeschlichen hatten. So unterdrückte er unter andern die Verschwendung und die Pracht in den Kleidern, welche eine außerordentliche Menge Gold, Silber und Edelsteine verschlang. Er verbot auch den Geistlichen, Geschäfte

1) Aimon l. 5. c. 8.

zu üben, welche der Würde und Heiligkeit ihres eigentlichen Amtes zuwider laufen. Er verpflichtete sie, mit Sorgfalt auf die Erhaltnng der kirchlichen Güter zu sehen, und besonders die Kirchen und die Gebäude, welche zu denselben gehörten, im guten Stande zu erhalten, welches Carl der Große schon vorher gethan hatte, indem er allen Prälaten und Pfründebesitzern des Königreiches auftrug, ihr Augenmerk auf die dazu nöthigen Arbeiten zu richten.

Unter der Regierung Ludwig des Frommen unternahm Ebon, Bischof von Rheims, die Kathedrale seines Sprengels wieder zu bauen [1]). Die Chroniken dieser Kirche berichten, daß ein Baumeister des Königes, Namens Rumaldus, die Leitung des Baues hatte, und daß man zu diesem großen Werke nur das Material anwandte, welches man aus alten Mauern der Stadt Rheims zog, zu welchem Ende der größte Theil derselben abgetragen wurde. Es sind auch noch Briefe von Ludwig dem Frommen vorhanden, in welchen er der Kirche zu Rheims die Erlaubniß ertheilte, sich seines Baumeisters Rumaldus während seiner ganzen Lebensdauer zu bedienen, und die Mauern der Stadt abzutragen, um daraus die Materialien

---

1) Floard, le Bergier et Guill. Marlor.

zu ziehen. Dieses Gebäude wurde erst unter dem Bischof Hincmar (840) vollendet, welcher, so wie vorher Ebon, Sorge trug, es prächtiger als zuvor herzustellen. Er bereicherte es auch mit sehr kostbarem Schmucke: denn er ließ einen goldenen mit Edelsteinen bedeckten Altar, ein goldenes Bildniß der Jungfrau, um es auf den Altar zu stellen, einen großen Kelch von gleichem Material, den man nachher den Normännern gab, um sie von dem Plündern der Stadt abzuhalten; und endlich mehrere Reliquien-Kästchen, silberne Lampen, Leuchter, Kronen und Stickereien fertigen.

Der beklagenswerthe Zustand, zu welchem Frankreich gegen das Ende der Regierung Ludwigs und unter den andern Königen aus dem Hause Carl des Großen zurückgebracht wurde, ließ die Baukunst im ganzen Königreiche manchen Verlust erleiden. Die Normänner, welche unter der Anführung Hasteings in Frankreich einbrachen, zerstörten eine Zahl der prächtigsten Gebäude: so die Kirche St. Ouen zu Rouen, welche sie im Jahre 842 vernichteten, und die Kathedrale von Chartres, welche mit der Stadt im Jahre 850 abgebrannt wurde.

Einige Jahre nachher zerstörten sie die Kirche und das Kloster der Hl. Genofeva zu Paris. Sie legten mehreremal Feuer in der Kirche und Abtei

St. Germaiu des Prez an, verdarben die Kirchen St. Martin de Tours und mehrere andere.

Die Saracenen, von einer anderen Seite in Frankreich eingebrochen, plünderten die Abtei Mont St. Michel und richteten Zerstörungen mit außerordentlicher Grausamkeit an.

Während diese Völker jedes Mittel zu Frankreichs Verwüstung anwandten, suchte Carl der Kahle, welcher sorgfältig für die Erhaltung des Landes wachte, alle Plätze in einen vertheidigungsfähigen Zustand zu setzen, indem er sie theils mit Mauern und Thürmen befestigte, theils mit Mannschaften und Maschinen versah, und außerdem die Arbeiten, die zu einem so grausamen und für ihn und seine Unterthanen gleich schädlichen Kriege nöthig waren, unternahm.

Zu den bedeutendsten Gebäuden, welche man in Frankreich unter Carl dem Kahlen errichtete, zählt man die Kirche und Abtei Nôtre Dame, jetzt St. Corneille genannt, welche er mit mehreren anderen Gebänden derselben Stadt, (876) die er nach seinem Namen Charles-Ville nannte, aufführen ließ. Derselbe Fürst ließ auch die Kirche und das Kloster St. Benigne de Dijon wieder herstellen. Mehrere andere Gebäude wurden unter ihm und seinen Nachfolgern theils für dieselben,

theils für einige Edelleute, welche sich durch die Macht, die sie im Königreiche erlangten, ausgezeichnet hatten, errichtet. Hierher gehören: Baudouin, erster Graf von Flandern und seine Nachkommen; Hasteing, Anführer der Normannen, welcher das Schloß de Blois bauen ließ, nachdem ihn Carl der Kahle zum Grafen von Chartres gemacht hatte, und die Normannischen Fürsten, welche, nachdem sie sich in der Provinz, die man nach ihnen Normandie genannt hat, niedergelasseu hatten, die schönen Künste zu begünstigen anfingen. —

Aber auch in Italien, vorzüglich zu Venedig fertigte man immer einige neue Arbeiten. Um das Jahr 820 ließ Angelo Particiatio [1]), zehnter Doge der Venezianischen Republik, den herzoglichen Pallast an dem Orte, wo sich noch jetzt der Senat versammelt, erbauen. Derselbe Doge, unter welchem sich der Staat bedeutend ausbreitete, baute noch zu Venedig die Kirchen des Hl. Zacharias, des Hl. Laurentius, des Hl. Severus, so wie die des Hl. Hilarius, in welcher er auch im Jahre 827 begraben wurde. Nach seinem Tode ließen seine Söhne Giustiniani

---

1) M. Antonius Sabellicus Decad 1. l. 2.

und Gionanni [1]) die Kirche des Evangelisten Marcus, dessen Körper durch Venezianische Kaufleute um das Jahr 828 von Alexandrien nach Venedig gebracht wurde, bauen, und unter den Dogen, die ihnen folgten, gab es fast keinen, der nicht seine Herrschaft durch neue Werke und neue Eroberungen auszeichnete. Denn Pietro Tradonico [2]) befahl die Kirche des Hl. Paul zu bauen (860). Orso Particiatio ließ die Stadt vergrößern (880), welche Pietro Tribuno, siebenzehnter Doge [3]), durch eine Mauer vom Schlosse bis zur Kirche der Hl. Marie, genannt Zebenico, befestigte (900). Endlich ließ Pietro Orseolo, 23ster Doge, welcher heilig erklärt im Jahre 978 starb, durch Griechische Architecten, deren Namen unbekannt sind, die Kirche des Hl. Marcus, die mit dem herzoglichen Pallaste und mit mehr als 300 Häusern unter seinem Vorgänger Pietro Condiano abgebrannt war, wieder aufbauen. Doch halten alle diese Gebäude keinen Vergleich mit denen aus, welche die Franzosen seit dem Anfange der Regierung Carl des Großen errichtet

---

1) Sabell. Dec. I. L. 2. et 3.

2) Sabell. Dec. I. L. 2. et 3.

3) Sabell. Dec. I. L. 3.

haben. Auch zieht man den Venezianischen Gebäuden diejenigen vor, welche die Päpste Pascal I. Gregor IV., Sergius II. und Leo VI. (820) errichten ließen. Pascal befahl den Bau einer Kirche in Rom zu Ehren des Hl. Praxedus, nahe einer alten Kapelle, die denselben Namen führte und fast gänzlich verfallen war. Auf seinen Befehl stellte man auch die Kirche der Hl. Maria (Major) wieder her, und erbaute die der Hl. Caecilie, die man mit Marmor schmückte und mit prächtigen Ornamenten bereicherte. Gregor ließ auch um das Jahr 830 mehrere Kirchen wieder aufbauen und ausbessern, namentlich diejenige, nach welcher er den Leichnam des Hl. Gregor brachte, und die er durch verschiedene Ornamente verschönerte. Sergius befahl die Kirche des Hl. Silvester (845) und die des Hl. Martin wieder herzustellen, und ließ mit letzterer verbunden ein Kloster bauen, welches er dem Peter und Paul weihte.

Papst Leo, welcher viele Fürsten seiner Zeit in Prachtliebe übertroffen hat, ließ nicht nur die Kirche des Hl. Martin und Silvester, welche sein Vorgänger unvollendet ließ, fertig bauen, sondern stellte auch die Mauern und Thore Roms wieder her, und baute 5 große Thürme, um die Haupteinz

gänge durch dieselben zu vertheidigen. Er gab auch einem Theile dieser Stadt seinen Namen, indem er sie Urbs Leonina nannte (852), mit welchem sie in einer der Inschriften, die er auf die Thore setzen ließ, und welche Platinus [1]) beibringt, benannt ist. Man glaubt auch, daß dieser Papst die Kirche St. Maria in der via nova und einen Thurm auf St. Peter im Vatican errichten ließ.

Die Unruhen, welche den heiligen Stuhl fast unaufhörlich nach dem Tode Leo des VI. erschütterten, und das unordentliche Leben, welches viele seiner Nachfolger bis zum Ende des 10ten Jahrhunderts führten, war Schuld, daß in diesem großen Zeitraume zu Rom nichts Bedeutendes ausgeführt wurde, außer unter Benedict III. Nicolaus I., Formosus I. und Martin III., unter welchen man Kirchen und andere Gebäude herzustellen bemüht war, namentlich unter Nicolaus I. welcher in Rom alles, was durch die zu seiner Zeit ausgebrochenen Ueberschwemmungen zerstört war, wieder aufbaute.

Auch die Bewohner der brittischen Inseln und die Deutschen führten sehr bedeutende Werke aus.

---

1) Vit. Pontif.

Die Englische Geschichte [1]) lehrt uns, daß Elfried, König der Angelsachsen, zu großen Unternehmungen geneigt, seine Ausgaben so angeordnet hatte, daß von dem Drittel seiner sämmtlichen Einnahmen die Hälfte zur Besoldung einer großen Zahl Arbeiter, welche er mit verschiedenen Werken beschäftigte, bestimmt war. Die andere Hälfte aber wandte er zur Erhaltung mehrerer von ihm errichteten Schulen und zur Besoldung vieler Gelehrten an, welche er aus Frankreich und anderen Orten Europas, um in seinem Reiche Künste und Wissenschaften zu heben, hatte kommen lassen.

Edward, mit dem Beiname des alten Königs der Angelsachsen, ließ in England mehrere Städte, Schlösser, Festungen und einige Kirchen bauen, während seine Schwester Elfled, Königinn von Mercia, in der ganzen Ausdehnung ihrer Staaten eine große Zahl verschiedener Gebäude errichten ließ, und ihre Regierung nicht minder durch ihre Prachtliebe, als durch ihre Klugheit, Frömmigkeit und Gerechtigkeit bezeichnete. Edward, Edgar und Ethelrid, Nachfolger des Edward, ordneten auch den Bau einer großen Anzahl von

---

1) Math. Westmonast. Ann. 888.

Gebäuden, besonders von Kirchen und Klöstern an, worüber man das Nähere in dem Buche: Monasticon Anglicanum, welches aber die Arbeiter nicht erwähnt, einsehen kann. Ueber die deutschen Gebäude bemerkt Stengelius [1]), daß man in damaliger Zeit das Kloster und die Kirche von Eisideln, sonst l'heremitage de Nôtre Dame genannt, in den schweizerischen Gebirgen baute. Eberhard, der Gründer und erste Prior des Ortes, fing den Bau an und übernahm selbst die Leitung, die er nachher (945) einem gewissen Thietland, einem in der Baukunst sehr erfahrenen Manne, gänzlich übertrug, und ihn auch zu seinem Nachfolger erwählte.

Gebhard II., Bischof von Constanz in Schwaben, fing den Bau der Kirche von Peterhausen (983) seinem Bischofssitze gegenüber, jenseits des Rheines an. Folgendes Ereigniß begegnete dabei dem Oberaufseher der Arbeiten. Ein Gerüst, welches unter seinen Füßen einbrach, verwundete ihn gefährlich; aber Gebhard heilte ihn sogleich durch seine Gebete, und vollendete selbst die Kirche, die für eine der bedeutendsten in Schwaben gehal-

---

1) Monasterolog.

ten wurde, da sie ganz mit Steinen gewölbt und mit Malereien geschmückt war.

Von allen benachbarten Ländern Frankreichs ist nur noch Spanien zu erwähnen. Unter allen Europäischen Ländern wurden gerade in diesem Lande die meisten Gebäude aufführt, aber noch mehr zerstört. Der fortgesetzte Krieg zwischen den Mauren und Spaniern, und das Glück der Waffen, welches häufig unter ihnen wechselte, führte das Verderben einer großen Anzahl von Gebäuden herbei, welche die eine oder andere Parthei in den Zeiträumen, wo das Glück sie abwechselnd begünstigte, errichtete. Ich habe schon früher die Achtung zu erkennen gegeben, welche man den von den Mauren hinterlassenen Werken schuldig ist. Unter den Werken der Spanier oder besser der Gothen, welche den Namen der Eingebornen angenommen hatten, sind diejenigen die bedeutensten, welche unter der Regierung Alphons des Großen, Königs von Leon und Castilien, errichtet wurden.

Dieser Fürst erbaute zuerst die Kirche des Hl. Jacob in Galicien und die Kathedrale von Oviedo, welche als das bedeutendste Denkmal seiner Prachtliebe und Frömmigkeit angesehen wird. Er stellte sie ganz von Marmor her, und verwandte dazu 200000 Thaler Goldes, die er vom Aboalim, dem An-

führer der Mauren, welchen er besiegt und gefangen genommen hatte, als Lösegeld empfing.

Um den Zustand der Baukunst im Orientalischen Reiche nicht minder als den in Frankreich anzudeuten, muß ich bemerken, daß in Constantinopel, nachdem die Künste durch die Bemühungen und das Ansehen des Mathematikers Leo daselbst gehoben waren, viele neue Gebäude errichtet wurden. Der Kaiser Basil von Macedonien ließ daselbst alles, was Krieg, Erdbeben und Brand zerstört hatten, wieder herstellen; namentlich die Kirche der Hl. Sophie, welche ihrem Einsturze nahe war, den großen Pallast und eine große Zahl anderer Gebäude, deren Aufzählung man im Cedrenus sehr ausführlich finden kann. Leo, der Sohn und Nachfolger des Basil, mit dem Beinamen des Philosophen, ließ mehrere sehr prächtige Kirchen bauen, und war um so mehr die Künste zu begünstigen fähig, da er selbst, wie man dies aus seinen Schriften beurtheilen kann, eine sehr genaue Kenntniß derselben besaß. Sein Sohn Constantin Porphyrogenetes hatte keinen geringeren Hang zu großen Unternehmungen. Er war in der Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie ausgezeichnet, schrieb über Philosophie, ließ viele Gelehrte nach Constantinopel kommen, errichtete eine

Bibliothek, stiftete neue Volksschulen, und setzte Künste und Wissenschaften in solche Verfassung, daß sie sich sehr bald hätten vervollkommnen können, wenn seine Nachfolger gleiche Sorgfalt bewiesen hätten. Diese Fürsten vernachläßigten dieselben aber gänzlich, besonders bis zum Ende des 10ten Jahrhunderts.

Viertes Buch.

Am Anfange des 11ten Jahrhunderts lebte ein berühmter Griechischer Architect, welchen die Italiener Buschetto da Dulichio nennen. Der Freistaat Pisa, welcher damals sehr blühend war, ließ ihn kommen, um den Dom oder die Kathedrale, welche nachmals für die prächtigste Italiens galt, zu bauen (1016). Dieses Gebäude war mit einer großen Zahl Säulen und anderen Ornamenten aus Marmor geschmückt, welche obgleich alt, mit so viel Kunst und Wissenschaft angebracht waren, daß

sich Buschetto durch diese Arbeit großes Ansehen erwarb. Er starb zu Pisa, wo man ihm ein Grabmal errichtete, an welchem sich unter andern Inschriften auch diese befand:

Quod vix mille boum possent juga juncta movere
Et quod vix potuit per mare ferre ratis,
Buschetti nisu, quod erat mirabile visu,
Dena puellarum turba levavit onus.

Man erfährt durch diese Verse, daß der Baumeister eine besondere Kenntniß von Maschinen besaß, indem er sehr große Lasten mit sehr geringer Kraft zu bewegen wußte. Er hinterließ mehrere Schüler, deren Name man nicht weiß, obgleich man versichert ist, daß sehr geschickte darunter waren, von denen einige zu Pisa arbeiteten und verschiedene Gebäude errichteten, die man nicht minder schätzte als die Kathedrale. Andere arbeiteten zu Pistoya, wo man die Kirche des Hl. Paul zu erbauen anfing, und noch andere zu Lucca, wo sie auf Befehl der Republik, die nicht minder blühend als die von Pisa war, die Kirche des Hl. Martin, die im Lande für eine bedeutende galt, errichteten.

Die Franzosen, welche ungeachtet der innern und äußern Kriege, die sie unter der größten Zahl der Könige des 2ten Hauses zu ertragen hatten,

nicht aufhörten die Baukunst zu üben, widmeten sich dieser Kunst, sobald Hugo Capet den Thron bestiegen hatte, mit glänzendem Erfolge. Man darf daher keinen Anstand nehmen, mehrere Gebäude, welche sie unter der Regierung des Königs Robert fertigten, zu den prächtigsten in Europa zu zählen. Die Kathedrale von Chartres gehört zn dieser Zahl [1]). Nachdem sie zum dritten Male durch einen Blitzstrahl unter Bischof Fulbert (1020) abgebrannt war, arbeitete dieser heilige Bischof gleich an dem Wiederaufbau, und übernahm selbst die Hauptleitung der Arbeit. [2]) Robert, König von Frankreich, Kanut, König von Dänemark und England, Wilhelm IV. Herzog der Normandie, Odo II. Graf von Chartres und mehrere andere Fürsten und Herren gaben sehr bedeutende Summen, um die Pracht diesrs Gebäudes zu vermehren.

Man kann daher auch behaupten, daß damals nichts schöneres, dauerhafteres noch größers gefertiget wurde. Es hat im Innern bei einer Höhe von 18 Toisen ungefähr 70 Toisen zur Länge.

---

1) Hist. de Chartres.

2) Fulbert. epist 14. 18. 62. 80. 101. 102.

Das Kreuz hat eine Länge von 35 Toisen. Das Schiff hat beinahe 8 Toisen zur Breite und ist von jeder Seite mit einem einfachen Nebenschiffe, welches 7 Toisen hoch, und ungefähr 3 und eine halbe Toise breit ist, versehen. Das Kreuz und das Chor sind gleichfalls mit Abseiten umgeben, nur sind die des Chors doppelt, und zweimal so breit, als die einfachen Abseiten des Schiffes. Außerdem befinden sich um das Polygon oder den erhöhten Theil der Kirche sieben Kapellen von verschiedener Oeffnung und Tiefe, aber von gleicher Höhe, die mit der der Nebenschiffe oder Abseiten übereinstimmt. Die Gewölbe, welche sich unter der Kirche befinden und von den Druiden herstammen sollen, sind fast eben so ausgedehnt als die Kirche über der Erde. Sie nehmen den ganzen Raum unter den Abseiten ein, welche das Schiff, das Kreuz und das Chor umgeben, auch befinden sich daselbst sieben Kapellen, welche den obern entsprechen, und unter dem Chore und einigen andern Orten findet man selbst mehrere Keller oder Gewölbe über einander.

Zur Zeit als die Kathedrale zu Chartres [1]) wieder

1) Helgaldus V. Robert.

wieder hergestellt wurde, ließ König Robert, Saint Rieule de Senlis; die Collegiat Kirche von Estampes [1]) die Kirche des Hl. Hilarius, Nôtre-Dame und St. Aignan zu Orleans, die Kirche von Vitry, St. Cassien zu Authun, St. Leger im Walde von Iveline [2]) die Kirche von Nôtre-Dame zu Poissy und St. Nicolas des Champs bei seinem Pallaste außerhalb Paris bauen. Er ließ Montfort und Esperon mit Mauern und Thürmen umgeben, und unternahm eine große Zahl anderer Bauten, welche zeigen, daß er die Baukunst nicht minder als die anderen Wissenschaften und Künste liebte, welche er mit besonderem Eifer unter dem gelehrten Gilbert, Abt von Fleuri sur Loire [3]), dessen Schüler auch Fulbert de Chartres war, studirt hatte.

Zur selben Zeit fing man auch zu Paris an die Kirche der Hl. Genofeva wieder aufzubauen [4]). Thibault, Priester und Cantor dieser Kirche, baute den Theil des Thurmes, auf welchem sich der Glockenstuhl befindet, und ein anderer, Namens Maignaud, fertigte den Porticus der Kirche.

---

1) Paul Aemil l. 3.

2) Gaguin l. 5.

3) Jetzt St. Benoît sur Loire genannt.

4) Ancien Necrologue de St. Geneviéve.

Die übrigen Theile des Gebäudes wurden erst im zwölften Jahrhundert durch Etienne von Tournai, Abt des Ortes errichtet. Auch unter der Regierung Heinrich des Ersten, Sohnes des Königs Robert, fertigte man mehrere bedeutende Gebäude. Die Kirche und das Kloster von St. Remi zu Reims wurden damals von dem Abte Hermer gegründet (1049) und durch den Papst Leo IX., welcher daselbst ein Concilium hielt, geweiht. Seine Heiligkeit verpflichtete [1]) Yves Graf von Bellême und Allençon und Bischof von Séez seine Kathedral-Kirche wieder aufzubauen, welche seine Leute unglücklicherweise in Brand gesetzt hatten, als sie einen Haufen Diebe, der sich derselben bemächtiget, und sie durch Freveltaten entweiht hatte, vertreiben wollten. Diese Kirche wurde kurz vor dieser Zerstörung durch einen Mönch, Namens Azon, der ein geschickter Architect war, erbaut.

Leo XI. bewog mehrere andere Prälaten und Herrn, die zerstörten Kirchen, sowohl in Frankreich, als in verschiedenen anderen Orten der Christenheit, wieder aufzubauen. Auf seine Vor-

---

1) Hist. de Comt. d'Alençon et du Perche l. 2. c. 13.

stellungen ließ der orientalische Kaiser Constantin Monomachus die Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem, welche die Saracenen am Ende des 10ten Jahrhunderts gestört hatten, wieder aufbauen [1])

Paradin [2]) bemerkt, daß im Jahre 1050 Hubert, Bischof von Lyon, die steinerne Brücke, welche sich in der Mitte der Stadt über der Saone befindet, bauen ließ; daß dieser Geistliche selbst der Baumeister derselben war, und alle nöthigen Kosten eines so großen Unternehmens trug.

Die Kirche des heiligen Lucian von Beauvais wurde um das Jahr 1078 wieder erbaut und zwar durch zwei Arbeiter, welche in einem alten Kirchenbuche nur Cementarii genannt werden, da damals das Wort Baumeister in Frankreich wenig im Gebrauche war, und die Bennung Maurer allen, welche aus der Baukunst ein Gewerbe machten, gegeben wurde. Der eine dieser Arbeiter, welcher die Kirche des Hl. Lucian wieder herstellte, nannte sich Wirmbold und fertigte den größten Theil derselben, während der andere, Namens Odon, nur den Thurm baute.

---

1) Wilhelmus Tyrins l. 1. c. 7.

2) Hist. de Lyon l. 2. c. 32.

Ich weiß nicht ob man einen gewissen Maynard und einen andern, Namens Mainer, deren Namen sich in einem alten Kirchenbuche der Abtei Villeloin befinden, zu den Baumeistern zählen darf: denn es geschieht ihrer nur durch die Worte: Kal. Jan. obiit. Maynardus Aedificator nostri ejus loci, und: 8 Jdus Augusti obiit Mainerius Aedificator nostri loci Erwähnung, welche eben so gut bezeichnen konnten, daß sie als Wohlthäter die nöthigen Kosten zur Erbauung dieser Gebäude trugen, oder daß sie die obere Leitung der Arbeit hatten, als auch daß sie beides gemeinschaftlich thaten. Dieselbe Schwierigkeit findet sich bei mehreren andern Personen, welche ich aus Furcht zu ermüden nicht nennen werde.

Dieses ist demnach alles, was man über die Arbeiter, welche während des 11ten Jahrhunderts in Frankreich lebten, erfahren kann. Noch weniger ist man von denen unterrichtet, welche in den benachbarten Ländern beschäftiget wurden, namentlich in England [1]), wo unter König Eduard, welcher die Westminster Kirche bauen ließ, (1066) und unter seinem Nachfolger Wilhelm, Herzog der Normandie, die Baukunst sorgfältig gepflegt

---

1) Math. Westmonast.

wurde. Letzterer ließ eine berühmte Abtei (1067), welche die Engländer Krieg nannten, errichten, nachdem er an diesem Orte in folge eines entscheidenden Sieges, welchen er über die Einwohner des Landes davon getragen hatte, (1085) sich völlig in den Besitz des Groß Brittannischen Reiches gesetzt hatte. Derselbe Fürst baute auch in der Normandie die Abtei des St. Etienne de Caën, obgleich seine Frau, die Königinn Mathilde, schon in derselben Stadt eine große Kirche zu Ehren der Jungfrau hatte errichten lassen.

Verschiedene Schriftsteller sprechen lobend von den Kriegsbaumeistern, welche während des ersten Kreuzzuges (1096) den christlichen Fürsten folgten; aber sie führen nicht die Namen derselben an. Paulus Aemilius berichtet, daß die geschicktesten Genueser oder Lombarden waren; daß sie in der Anfertigung von Maschinen ausgezeichnet waren, und daß sie mit gleichem Erfolge an der Befestigung der Plätze, in deren Besitz sich Gottfried von Bouillon gesetzt hatte, arbeiteten.

Ich kann indeß jetzt keinen älteren Baumeister, als Marco Juliano nennen, welcher mehr aus Liebe zur Kunst arbeitete, als um aus derselben ein eigenes Gewerbe zu machen. Von seinen Arbeiten kennt man keine anderen, als das allgemeine Krankenhaus zu

Venedig, zu welchem Werke er selbst die Kosten trug.

Domenico Morosini [1]), im Jahre 1148 zum Dogen erwählt, hatte große Neigung zum Baufache und eine genaue Kenntniß desselben. Nirgend erfahren wir aber, ob er die Leitung eines Baues übernommen hat. Dessen ungeachtet ließ er mehrere errichten, unter andern den Thurm der Kirche des Hl. Marcus, welchen Buono, einer der geschicktesten Architecten und Bildhauer dieser Zeit, um das Jahr 1154 errichtete. Zu Ravenna, Neapel, Arezzo, Pistoye und Florenz unternahm dieser Arbeiter gleichfalls die Errichtung von Gebäuden [2]).

In der Geschichte von Venedig (1178) geschieht noch zweier Baumeister Erwähnung, deren Namen man nicht weiß, und welche der Doge Sebastiano Ziani, den einen von der Lombardei, den andern von [3]) Constantinopel kommen ließ. Der erste brachte zwei marmorne Säulen von außerordentlicher Größe aus Griechenland

---

1) Sabellic. Dec. 1.

2) Vasar. V. d'Arnolfo Archit.

3) Sabellic Dec. 1. l. 7.

nach Venedig, welche er auf dem Marcusplatze, wo sie noch jetzt zu sehen sind, aufrichtete. Ferner baute er die hölzerne Brücke am Rialto, und fertigte so viele nützliche Werke in Venedig, daß ihm der Staat ein sehr bedeutendes Gehalt auf Lebenszeit zusicherte [1]). Der andere Architect baute die Kirche des Hl. Marcus wieder auf, welche mehr des reichen Stoffes und der Zierlichkeit in der Arbeit als ihrer Größe wegen geschätzt wurde. Sie war von Marmor, innen mit Edelsteinen geschmückt, von außen aber vergoldet, deshalb man sie die goldene Kirche nannte, und außerdem noch mit so unzählig vielen Ornamenten der Bildnerei von allen Seiten geschmückt, daß die Venetianer glaubten, man könne nichts Prächtigeres und Schöneres anfertigen. Unter dem Porticus dieser Kirche, welcher noch jetzt besteht, sieht man in erhabener Arbeit eine große Anzahl Figuren, die vorzüglichsten Meister darstellend, welche an dem Wiederaufbau arbeiteten. Einer derselben stellt einen Greis vor, welcher einen Finger an den Mund legt, und nach der Versicherung der Venetianer den Baumeister von Constantinopel, der

---

1) Egnat. l. 6. c. 5.

die Hauptleitung des Baues hatte, bezeichnen soll. Sie glauben nämlich, daß er auf diese Weise hinsichtlich einiger unverständigen Aeußerungen, welche er in Gegenwart des Dogen laut werden ließ, abgebildet worden sei, indem er auf eine eitele und wenig ehrerbietige Art erklärte, daß die Arbeiten, welche er an der Marcus Kirche ausgeführt habe, wie schön und ausgezeichnet sie auch den Venetianer erscheinen möchten, dennoch sehr unbedeutend gegen diejenigen wären, welche er, wenn er sich nur hätte Mühe geben wollen, auszuführen im Stande sei.

Ich kann noch einige andere Baumeister anführen, welche an verschiedenen Orten Italiens während des 12ten Jahrhunderts gearbeitet haben. Zu ihnen zählen die Italiener den geschickten Bildhauer Bonanno von Pisa und einen gewissen Wilhelm, von welchem Vasari [1]) glaubt, daß er ein Deutscher gewesen sei. Diese beiden Künstler bauten (1174) den Thurm zu Pisa, welcher noch besteht, sich aber so sehr nach der einen Seite gesenkt hat, daß er sechs Klafter aus dem Lothe gewichen ist, ohne jedoch hierdurch einen Schaden zu leiden, theils weil man sogleich an der Seite,

---

1) V. d'Arnolfo Archit.

nach welcher er sich senkte, den Fuß verstärkt hat, theils wegen seiner guten Construction, indem er im Innern und Aeußern rund ist [1]). Bonanno fertigte noch mehrere andere Werke in der Umgegend von Pisa, und arbeitete noch um das Jahr 1180.

---

1) Im Dresdner Kunstblatt Nr. 45. vom 4. Mai 1827 findet sich unter der Aufschrift: „Ueber den Baumeister des schiefen Thurmes zu Pisa" ein Aufsatz von Walchner, in welchem, nach dem Zeugnisse des Maximilian Lambert, behauptet wird, daß der Thurm zu Pisa sich nicht gesenkt habe, sondern wirklich schief angelegt worden sei. Lambert berichtet nämlich in einer kleinen Schrift unter dem Titel: Mémorial d'un mondain, daß Lord Baltimore in den Vorstädten von Pisa eine Inschrift gefunden habe, aus welcher hervorgeht, daß der Erbauer des Thurmes ein Deutscher gewesen sei, und ihn schief aufführte, weil er bucklig war. Die Inschrift, worin der Künstler nicht Wilhelm sondern Johann genannt wird, lautet:

Johannes Oenipontanus obliquus, obliquae Vindex. Pisis 1174.

Die Jahreszahl stimmt mit der am Thurme befindlichen überein, dort heißt es nämlich:

AD MCLXXIV campanile hoc fuit fundatum mense Augusti. d. Ueb.

[1]) Die Päpste, welche im Jahre 1122 den Frieden der Kirche befestiget hatten, fingen die Künste zu pflegen an. Calixtus II. verbesserte die Kirchen, die Wasserleitungen und die Mauern Roms, baute St. Nicolas in dem päpstlichen Palaste, und befestigte mehrere Plätze des Kirchenstaates. Unter seinen Nachfolgern, welche das Bauen noch mehr liebten, ist Eugen III. zu bemerken, welcher den Porticus von St. Maria Major herstellen ließ. Adrian IV. baute die Stadt Orvietto, die verwüstet und fast gänzlich zerstört war, wieder auf, und ließ mehrere Schlösser am See der Hl. Christine unter andern das von Radicophanes, welches er fast uneinnehmbar machte, befestigen (1175). Alexander III. ließ am Fluße Taro eine neue Stadt erbauen, welche man nach seinem Namen Alexandrien nannte [2]). Lucian III. und sein Nachfolger Urban III. haben, so wie Clemens III., mehrere Monumente der Nachwelt hinterlassen; letzterer ließ das Kloster des Hl. Lorenz außerhalb der Mauern Roms errichten, und St. Johann vom Lateran wieder herstellen.

---

1) Platin et Ciacon V. Pontf. Roman.

2) Vasari V. d'Arnolfo Archit.

Cölestin III. ließ prächtige Gebäude, an denen man die Fortschritte in der Baukunst wahrnehmen kann, erbauen, und Innocens III. beschäftigte einen geschickten Baumeister und Bildner, Namens Marchione, dessen Werke ich näher anführen werde, nachdem ich von den Arbeitern welche vor ihm in Frankreich angesehen waren, werde gesprochen haben.

Sugger, Abt von St. Denis, muß als einer der geschicktesten Baumeister des 12ten Jahrhunderts betrachtet werden. Er ließ die Kirche von St. Denis herstellen und vergrößern, und übernahm selbst die Hauptleitung dieser Arbeit, welche er im Jahre 1140 begann, und in weniger als zehn Jahren mit ausgezeichneter Pracht vollendete. Das Nähere hierüber kann man durch die Beschreibung, welche er selbst geliefert hat, erfahren [1]).

Man darf auch kein Bedenken tragen, zu den gelehrtesten Architecten damaliger Zeit einen Benedictiner Mönch, Namens Hilduard, zu zählen. Er stellte (1170) die Kirche St. Pere de Chartres, zu welchem Bau Foulcher, Abt des Ortes, die Kosten trug, wieder her. Da Hilduard

---

1) De aedificatione Sancti Dionysii Suggerio Abbate, Recuelli par du Chesne.

einen Theil seines Lebens in dem Kloster St. Pere zubrachte, so glaubt man nicht, daß er einen andern Bau als den dieser Kirche, welcher sehr geschätzt wird, geleitet habe.

In der Provence lebte damals ein Baumeister, Namens Boiilivils, welcher aus dem Bauen ein eigenes Geschäft gemacht zu haben scheint; doch weiß man nur von ihm, daß er die Magdalenen Kirche, in welcher sich sein Name mit der Jahrzahl 1178 befindet, gebaut habe.

Ich darf hier dasjenige nicht auslassen, was über den Baumeister der Brücke zu Avignon angeführt wird. Die Einwohner nennen ihn St. Benezet [1]), die Schriftsteller aber, welche über ihn in Lateinischer Sprache geschrieben haben, Benedictus [2]). Der Pater Theoph. Raynaud glaubt, daß er den Namen Johannes Benedictus hatte, und daß von ihm in einer Urkunde vom J. 1187, welche man in der Metropolitan Kirche von Avignon aufbewahrt, die Rede sei [3]).

---

1) Bulle von Innocens IV.

2) Vit. S. Joannis Benedicti Pastor. et Pontif. tom. 3.

3) Martin Pol. Chronic. Vincent. Bellov. Spec. historiar. l. 29. c. 21.

Alle kommen aber darin überein, daß dieser Heilige, welcher nur ein Schäfer aus Almilat war, zum Bau der Brücke von Avignon von Gott begeistert wurde. Er ging nämlich in einem Alter von zwölf Jahren nach der Stadt, verkündete dem Volke den Zweck seiner Ankunft, und unterstützte seine Worte durch so merkwürdige Thaten, daß man bald die Hand erkannte, welche ihn leitete, und so kräftig handeln ließ, daß er seiner Jugend ungeachtet mit kaum erwartetem Erfolge sein Werk beginnen und vollenden konnte [1]).

Um gleich anfangs den Bewohnern von Avignon die Wahrheit seiner Rede zu bezeugen, trug er einen Stein von 13′ Länge und 7′ Breite, den 30 Menschen kaum bewegen konnten, in Gegenwart des Volkes, des Gouverneurs und des Bischofs, Namens Pons oder Pontius, vom königlichen Pallaste, bis zu dem Orte, wo er den ersten Pfeiler der Brücke gründete. Diese Handlung, welche alle mit Bewunderung erfüllte, sprach so günstig für das Unternehmen, daß jeder mit Freuden zum Fortgange der Arbeit, die in einem Zeitraume von 11 Jahren (1188) vollendet wurde, beisteuerte.

---

1) Hist. Chronol. de l'Eglise d'Avignon par France Nougier im Jahre 1177.

Als einer der Bogen kurze Zeit hernach eingefallen war, wurde er durch die Bemühungen desselben Baumeisters wieder hergestellt, der auch am Eingange der Stadt ein Hospital errichtete, in welches er Mönche, die man die Brüder der Brücke nannte, einsetzte, unter denen er auch entweder als Prior, wie Theoph. Raynaud behauptet, oder als Lehrer den Rest seines Lebens zubrachte. Er starb (vor d. J. 1195) bald nachdem er die letzte Hand an sein Hauptwerk gelegt hatte, und wurde in einer Kapelle begraben, welche sich auf dem dritten Pfeiler der Brücke, nach der Seite von Avignon befindet.

Uebrigens ist die Meinung, welche Paradin [1]) aufstellt, daß nämlich derselbe Baumeister das Hospital zu Lyon und auch die Rhone-Brücke in derselben Stadt gebaut habe, ungegründet: denn es steht fest [2]), daß diese Brücke erst unter Papst Innocens IV. gegen das Jahr 1244 errichtet wurde.

Auch haben einige geglaubt, daß St. Benezet der Baumeister der Brücke St. Esprit sei; aber es giebt Urkunden, welche augenscheinlich be-

---

1) Hist. de Lyon. l. 2. c. 43.

2) Theoph. Ragn.

weisen, daß die Brücke erst im Jahre 1265 durch den Prior des Ortes, Namens Jean de Tianges, welcher mit vielen Feierlichkeiten den ersten Stein dazu legte, gegründet wurde.

Man kann indeß wohl sagen, daß die Brücke von Avignon die Veranlassung war, mehrere andere über die Rhone zu bauen, da man bis dahin in der ungeheuern Geschwindigkeit des Stromes ein unübersteigbares Hinderniß für dergleichen Unternehmungen zu finden glaubte.

Der Italiänische Baumeister und Bildner Marchione war aus Arezzo gebürtigt. Nachdem er sich durch seine Werke ein großes Ansehen erworben hatte, erwählte ihn, wie schon angeführt, Papst Innocens III. (1200) und übertrug ihm mehrere Bauten (1216), unter welchen man die Kirche und das Hospital zum Hl. Geiste, die Kirche des Hl. Sylvester und den Thurm der Conti, nach der Familie des Innocens so genannt, sehr hoch schätzte.

Der vielen Gebäude ungeachtet, welche Marchione zu Rom vollendete, unterließ er nicht noch andere an verschiedenen Orten, namentlich zu Arezzo und Bologna, zu fertigen. Vasari erwähnt das bedeutendste Gebäude, welches dieser Baumeister zu Arezzo fertigte. Er sagt, daß sich in der Fa-

çade desselben drei Säulenreihen über einander befanden, daß die Säulen zwei verschiedene, nämlich einen sehr großen und einen sehr kleinen Durchmesser hatten, mit Bildnerei ganz bedeckt und zwei oder vierfach gekuppelt waren. Sie wurden größtentheils durch Consolen in Thiergestalt getragen, die mit vieler Sorgfalt, jedoch auf barocke Weise gearbeitet waren.

Auf gleiche Art verfuhren damals die geschicktesten Italiänischen Architecten. Da es wenige unter ihnen gab, welche nicht einige Uebung in der Bildnerei hatten, strebten sie auf eine erzwungene Weise, ihre Gebäude damit zu überladen, und schienen die Vollkommenheit ihrer Kunst nur in der Schönheit und Manichfaltigkeit der Ornamente zu suchen, ohne sich um die Verhältnisse der Ordnungen, noch um die andern Regeln zu bekümmern, welche die alten Griechen und Römer sorgfältig studirt hatten.

Hiebei muß man auch ebenfalls an die französischen, deutschen und englischen Baumeister denken, weil die bedeutendsten Gebäude in allen diesen verschiedenen Ländern fast denselben Fehler, welchen man an den Italiänischen bemerkt, theilten.

Um aber zu den bekanntesten Baumeistern

zurückzukehren, muß ich noch Einiges über diejenigen anführen, welche in Frankreich oder den benachtbarten Ländern zur Zeit als Marchione in Rom arbeitete, beschäftiget wurden. Die Chronik der Abtei von Bec in der Normandie nennt Ingelramne, der nachdem er am Anfange des 13ten Jahrhunderts den Bau der Kirche Nôtre-Dame zu Roüen geleitet hatte, unter Richard III., dem Abte des Ortes, den Wiederaufbau der Kirche zu Bec übernahm, und fast gänzlich in ein und einem halben Jahre vollendete. Nach ihm nahm ein anderer Baumeister Waultier von Muelan seine Stelle ein, und vollendete in weniger als 3 Jahre, alles Uebrige. Man sieht jetzt nur noch wenig von diesem Gebäude, welches in demselben Jahrhunderte, zweimal eingeäschert und unter dem 17ten Abte von Bec, Peter von Caniba, um das Jahr 1273, in seinem jetzigen Stande wieder aufgebaut wurde.

Robert von Lusarche lebte in Frankreich unter der Regierung Philip Augusts. Man weiß nicht, ob er an den Werken dieses Fürsten, einigen Antheil hatte, welche derselbe an verschiedenen Orten seines Reiches, namentlich zu Paris, das vergrößert und auf seinen Befehl bedeutend verschönert wurde, erbauen ließ. Gewiß ist indeß, daß er unter Bischof

Evrard (1220) die Kathedrale von Amiens zu bauen anfing. Nachdem er einen Theil gefertiget hatte, setzte ein anderer Architect, Namens Thomas von Cormont, den Bau fort, und ließ noch einige Arbeiten zurück, die sein Sohn Renault vollendete.

Mit Recht hält man dieses Gebäude für das Bedeutendste der damaligen Zeit. Das Chor und Schiff der Kirche haben im Innern ungefähr 22 Toisen Höhe, 7 Toisen Breite, 60 zur Länge und 30 im Kreuz. Die Abseiten sind beinahe 3 Toisen breit und 7 hoch, umgeben das Schiff, das Chor und das Kreuz, und sind außerhalb mit Kapellen versehen. Man darf behaupten, daß es wenige so vollkommene gothische Bauwerke giebt, da kein anderer Fehler an demselben wahrgenommen wird, als daß das Schiff im Verhältnisse seiner Breite zu hoch ist, welches ein sehr gewöhnlicher Fehler bei den meisten französischen Kirchen ist.

Hugo Libergier welcher die Kirche St. Nicaise zu Rheims im Jahre 1229 wieder aufzubauen anfing, muß auch als ein gelehrter Baumeister betrachtet werden. Er fertigte den Porticus und das Schiff bis zum Kreuze und starb im J. 1263. Sein Grabmal befindet sich am Eingange von St. Nicaise, wo man ihn, das Mo-

dell der Kirche, ein Lineal und einen Compaß in den Händen haltend, dargestellt hat; mit der Inschrift: Hier ruht H. Libergier, welcher Mittwoch nach Ostern im Jahre des Heils 1229 diese Kirche zu bauen anfing, und Freitag nach Ostern im Jahre 1263 starb.

Drei andere sehr berühmte Baumeister, Johann von Chelles, Peter von Montereau und Eudes von Montreuil lebten um diese Zeit in Paris. Der erste baute nach der Stiftsseite an dem einen Ende des Kreuzes von Nôtre-Dame einen Porticus, wie dies die mit alten Charakteren eingegrabene Inschrift bezeugt: Anno Domini MCCLVII. mense Februario Jdus secundo hoc fuit inceptum Christi genitricis honori Kallensi Lathomo vivente Johane Magistro.

Im Jahre 1257, den 12ten Februar wurde dieser Bau, zu Ehren der Mutter Gottes vom Mauermeister Johann von Chelles begonnen.

Man darf diese Inschrift nicht auf die ganze Kirche beziehen: denn der Wiederaufbau begann unter Robert, vielleicht schon unter Carl dem Großen, und es ist gewiß, daß der Bischof Moritz, der unter Philipp August einen großen Theil fertigen ließ, seinem Nachfolger Odon von

Sully, welcher Johann von Chelles beschäftigte, nur wenig zu vollenden ließ.

Peter von Montereau fertigte mehrere Werke. Man glaubt daß die Hl. Kapelle zu Vincennes und zu Paris, das Refectorium, der Schlafsaal das Kapitel und die Kapelle von Nôtre-Dame, welche aus einer Zeit und in gleichem Stile sind, von ihm herstammen. Die Hl. Kapelle zu Paris, obgleich nur klein, ist sehr geschätzt, sowohl wegen der Zierlichkeit, als wegen der Schönheit ihrer Verhältnisse, worin sie selbst nicht den berühmtesten Kirchen Frankreichs nachsteht. Dasselbe kann man von den Kapellen zu Vincennes und St. Germain des Prez, in welcher letzterer der Baumeister selbst beerdiget ist, behaupten. Er ist ein Lineal und einen Compaß haltend, auf seinem Grabmale abgebildet, mit der Inschrift:

Flos plenus morum vivens Doctor Lathomorum
Musterolo natus jacet Petrus tumulatus
Quem Rex coelorum perducat in alta polorum
Christi milleno, bis centeno duodeno,
Cum quinquageno quarto decessit in anno.

Eudes von Montreul wird vom Thevet [1]) als sehr berühmter Mann erwähnt. Nach seiner

---

1) Vies des Hommes illustres l. 6.

Aussage soll er Ludwig den Frommen auf seiner Reise nach dem heiligen Lande begleitet und die Stadt Japha befestiget haben. Bei seiner Rükkehr nach Paris hatte er die Bauleitung mehrerer Kirchen, welche dieser Fürst daselbst errichten ließ, unter andern die der Hl. Catharine (du Val des Ecoliers), des Hauses Gottes, des Hl. Kreuzes (de la Bretonnerie), der weißen Mäntel, der Franziskaner (cordeliers) und andere. Er überlebte Ludwig den heiligen 20 J. und starb erst im J. 1289, wie dies auf seinem Grabmale bemerkt ist, welches man in dem Schiffe der Franziskaner-Kirche vor dem Jahre 1580, in welchem sie gänzlich abbrannte, sehen konnte.

Dieselbe Grabschrift zeigt auch an, daß er zwei Frauen hatte, von denen die eine, Namens Mahault, sich durch ihre Tugend auszeichnete, und die Königinn auf der Reise nach dem heiligen Lande begleitete.

Sehr bedeutend ist die Zahl der Kirchen, welche man zu den Zeiten Ludwigs des Frommen in Frankreich baute. Außer den schon genannten errichtete man auf Befehl des Königes [1]) die Kirche und

---

1) Paul Aemil l. 7. Gaguin l. 7. Franc de Belleforest annal.

Abtei des Hl. Antonius bei Paris, die Kirche der Töchter Gottes, die der Jacobier, der Carmeliter, der Franziskaner in der Vorstadt St. Marcel, und mehrere andere theils in Paris, theils in der Umgegend, als die Abtei Lis bei Melun, die Abtei Long-Champ bei St. Clou, St. Matthieu bei Rouën, das Hôtel-Dieu von Vernon, Pontoise und Champiegne [1]) und endlich die Kirche und Abtei von Maubuisson, die Mönchskirche von Poissy das Kloster und die Kirche von Royaumont, welche letztere man als das bedeutendste Denkmal dieses großen Fürsten betrachtet, der seine Ahnen nicht minder durch seine Prachtliebe als durch seine Frömmigkeit und Tugend übertraf.

Von allen französischen Baumeistern, welche zur Zeit Ludwig des Frommen lebten, ist nur noch Joisselin von Courvault zu nennen, der als Kriegsbaumeister diesem Fürsten gleichfalls nach dem heiligen Lande (1260) folgte und verschiedene Kriegsmaschinen erfand [2]).

Einige Schriftsteller [3]) berichten, daß in demselben Jahrhunderte in Portugal drei Dominicaner-

---

1) Le Sire de Joinville.

2) Le Sire de Joinville V. de S. Louis cap. 26.

3) Steph. de Sampayo Lusit.

Mönche auftraten, die sich nicht minder durch die Bauten, welche sie leiteten, als durch ihre Heiligkeit berühmt machten, der eine, Namens St. Gonsalve war aus Amaranth, wo er eine steinerne Brücke und eine Kirche baute, die später nach seinem Namen genannt wurde. Der zweite, welcher St. Peter Gonsalve hieß, wurde zu Tui in Gallicien im J. 1190 geboren, und baute eine steinerne Brücke bei seiner Geburtsstadt, wo er auch im J. 1240 nach Vollendung seines Werkes starb. Der dritte endlich, St. Lorenz genannt, baute noch eine andere Brücke, welche man die Brücke von Cavez hieß.

Unter den vielen Mönchen, die sich in den verschiedenen Ländern mit der Baukunst beschäftigten, gab es keine einsichtsvolleren Architecten, als einige Aebte der Cisterzienser, welche sich in Flandern mit dem Wiederaufbau der Kirche und des Klosters unsrer lieben Frauen am Strande beschäftigten [1]). Peter, siebenter Abt des Ortes, begann zuerst dieses Unternehmen. Er hatte nur im Sinne die alten Gebäude auszubessern, und einige zur Bequemlichkeit des Hauses nöthige Was-

---

1) Anton Sanderus Fland. Jllust, Rerum Brugens. l. 4. c. 1.

serleitungen und Canäle anzulegen. Als er aber einsah, daß diese Ausbesserungen nicht hinlänglich waren, um das Kloster in einen baulichen Zustand zu setzen, entschloß er sich zu einem Neubau, und legte die neuen Fundamente im Jahre 1214, welches auch sein Sterbejahr wurde. Amelinus, sein Nachfolger, arbeitete bis zum J. 1221 an demselben Werke, gab aber alsdann seine Stelle als Abt auf, um den Ueberrest seines Lebens in der Einsamkeit zuzubringen. Gilles v. Steene, welcher ihm folgte, benutzte 5 Jahre zum Bau der Kirche und zog sich dann, wie sein Vorgänger, zurück, indem er dem 10ten Abte, Salomo von Grand, die Vollendung überließ. Derselbe arbeitete auch fünf andere Jahre mit vielem Eifer. Nach dieser Zeit übertrug Salomo sein Amt dem Nicolas von Belle, der durch seine Liebe und Kenntniß im Bausache, und durch die Größe der Gebäude, welche er in den 21 Jahren, die er Abt war, errichtete, alle seine Vorgänger übertraf. Sein Nachfolger Lambert von Kenle setzte während fünf Jahre die angefangenen Arbeiten fort, und übertrug sie dann einem gewissen Theodor, zu dessen Gunsten er sein Amt niederlegte. Dieser vollendete die Kirche, welche man im J. 1262 einweihte, und brachte auch alle andere Bauten, welche

noch übrig waren, zu Stande. Bei dem Wiederaufbau dieser Kirche ist besonders bemerkenswerth, daß nur Mönche und Leute aus dem Kloster daran arbeiteten, welches mehr als 400 Personen, sowohl Mönche und Laien-Brüder als Diener waren, von denen die einen mit der Anlage, der Malerei und Sculptur, die andern aber als Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlösser u. s. w. beschäftiget waren.

Bevor ich die Reihe der in Italien lebenden Architecten wieder aufnehme, muß ich noch einiges von dem damaligen Stande der Baukunst außerhalb Europa beibringen.

Die Araber, geschwächt durch Theilungen, durch innere Unruhen und durch den Krieg, welchen sie gegen die christlichen Fürsten führten, unterließen dennoch nicht die Künste auszubilden, zu pflegen, und Pracht in ihren Gebäuden zu zeigen. Zum Beweise davon darf man nur die Werke anführen, welche der 10te Afrikanische König, Joseph [1]), zur Verschönerung der beiden Städte Fez fertigen ließ. Er befahl sie zu verbinden, indem er einen Theil ihrer Mauern einreißen und

1) Marmol l. 2. c. 31. Joan Lioni Afric.

über den Fluß, der sie trennte, mehrere steinerne Brücken bauen ließ. Er ließ mehrere große Moscheen mit Marmorsäulen, Mosaiken und anderen Ornamenten geschmückt, errichten, besonders aber mehrere Kanäle und Wasserleitungen anlegen, und übertrug die Ausführung einem Genuesischen Kaufmanne, der ihm in diesen Arbeiten besonders erfahren schien.

Wenn man auch über die Werke der andern Völker, selbst über die in den entferntesten Ländern urtheilen will, muß man die Berichte der verschiedenen Reisenden über die Werke nachlesen, welche Lalibala, König von Etiopien, im 13ten Jahrhundert während seiner vierzig jährigen Regierung errichten ließ [1]). Franz Alvarez und Leutholph beschrieben einige Kirchen, welche dieser christliche König in Felsen durch Arbeiter, die er aus Aegypten herbeizog, einhauen ließ; und man besitzt selbst die Pläne von 7 der bedeutendsten, deren Größeste mit Inbegriff eines am Eingange befindlichen Porticus eine Länge von mindestens 25 Toisen hat. Sie ist im Innern mit 4 Reihen großer Säulen geziert, welche 3 Schiffe von gleicher Länge und 2 Abseiten bil-

---

1) Voyage d'Ethiopie. Job. Ludolfi Histor. Aethiopic. l. 2. c. 5.

den. Auch befinden sich daselbst mehrere kleine Säulen mit Kapitäl und Base, und andere sehr schöne, in den Felsen gearbeitete Ornamente der Architectur und Bildnerei.

Die Schriftsteller über Amerika [1]) bemerken, daß Cuzco, die Hauptstadt von Peru, um das Jahr 1200 durch die Einwohner des Landes gegründet wurde unter der Leitung eines Incas, Namens Manco Capac, von welchem diese Völker Häuser zu bauen, Vertheidigungs und Angriffs-Waffen zu fertigen und die dem Leben nöthigsten Künste zu üben lernten, worin sie schon vor der Entdekkung ihres Landes eine große Kenntniß erlangt hatten.

Um zu den Italiänischen Baumeistern zurückzukehren, muß ich bemerken, daß Vasari drei fast gleichzeitig lebende anführt. Der älteste war ein Deutscher und hieß Jacopo oder Lapo, nach einer Abkürzung, welche die Florentiner gewöhnlich gebrauchen. Er arbeitete zuerst zu Assisi und baute die L. Frauen Kirche, welche ein Schüler des Hl.

1) Jos. à Costa. Hist. Nat. et Mor. des Ind. l. 5. c. 20. Guarcilasso de la Vega. Histoire des Yncas Rois du Perou l. 7. c. 29.

Franz, Namens Helie [1]), einige Jahre vor dem Tode dieses Heiligen errichtet hatte. Dieses Gebäude, das Kloster der Franziskaner Mönche (freres Mineurs), welches man daneben baute, und 1218 vollendete, erwarb dem Lapo ein so großes Ansehen, daß man ihm an verschiedenen Orten die Leitung sehr bedeutender Bauten übertrug, besonders zu Florenz, wo er den größten Theil seines Lebens zubrachte und um das Jahr 1262 starb.

Fuccio [2]), ein Florentinischer Baumeister und Bildhauer, welcher die Kirche der Hl. Marie in Florenz baute, wurde auch sehr berühmt. Er ging nach Neapel, vollendete daselbst das Schloß de l'Oeuf, ein anderes, Capaona genannt, und hernach die Vicheria, welche (1231) vom Baumeister Buono angefangen worden war, und errichtete mehrere andere Gebäude, sowohl in der Stadt als in der Umgegend.

Am angesehensten aber war Nicolas von Pisa [3]). Er beschäftigte sich gleichzeitig in der Baukunst und Bildnerei mit solchem Glücke, daß sein Name bald in ganz Italien berühmt wurde.

---

1) Raph. Volater. I. 21. Antrop.

2) Vasari V. Nicola. Pis. Ann. 1229.

3) V. Vasari.

Ich werde hier nur seine Bauwerke anführen. Das erste war die Kirche und das Kloster der Dominikaner zu Bologna. Den Plan hierzu entwarf er im Jahre 1231, nachdem er das Grabmal für den Hl. Dominicus, den Stifter dieses Ordens, vollendet hatte. Sehr schätzenswerth sind seine Bauwerke in Pisa. Vasari bemerkt, daß dieser Baumeister, nachdem er die schlechte Beschaffenheit des Bodens in dieser Stadt erkannt hatte, kein bedeutendes Gebäude daselbst aufführen wollte, ohne vorher in der ganzen Ausdehnung des Fundamentes einen Pfahlrost zu schlagen. Auf denselben gründete er mit Pfeilern und Bogen, und setzte die Mauern und das Uebrige seiner Gebäude darauf. Dieses Verfahren, welches man vorher in Pisa nicht kannte, hatte den Erfolg, welchen Nicolas erwartete: denn keines der Werke, welche er auf diese Weise fertigte, hatte einen Fehler im Fundamente, wogegen die älteren, die man zu seiner Zeit in dieser Stadt sah, fast alle an diesem Fehler, welcher der Festigkeit, als der ersten Regel in der Baukunst, so sehr zuwider ist, litten. Mit gleicher Vorsicht baute er eine Kirche zu Ehren des Hl. Michael in der Vorstadt, einige andere Kirchen, große Palläste und den Thurm des Hl. Nicolas bei den Augustinern, welchen man

als seine sinnreichste Arbeit ansah. Dieser Thurm war von außen 8 eckig, im Innern rund, von allen Seiten mit Säulen geschmückt, und umschloß eine sehr schöne Treppe, die hernach mehreren ähnlichen, welche an verschiedenen andern Orten Italiens ausgeführt wurden, zum Muster diente. Derselbe Baumeister fertigte im Jahre 1240 den Plan zur Kirche des Hl. Jakob, welche man zu Pistoye errichtete, baute gleichzeitig die Kirche von Padua und bald hernach die der Franziskaner zu Venedig. Er fertigte auch den Entwurf zum Bau der Kirche des Hl. Johann in Siena, und andere für eine Kirche und ein Kloster der Dreifaltigkeit zu Florenz und St. Lorenz in Neapel. Die Ausführung des letzteren übertrug er einem seiner Schüler, Namens Maglione, welcher wie sein Lehrer Baumeister und Bildhauer war, und in Neapel außer der Kirche des Hl. Lorenz mehrere Grabmäler und andere Werke fertigte.

In dieser Zeit (1254) arbeitete Nicolas zu Volaterra, und verschönerte und vergrößerte den Dom oder die Kathedrale dieser Stadt. Er fertigte den Chor der Kirche des Hl. Johann zu Pisa (1267) nnd einen andern im Dom zu Siena. Auch entwarf er das Kloster des Hl. Dominician in Arezzo, und baute nachher die Kirche und das Kloster der

Dominicaner zu Viterbe auf Befehl des Papstes Clemens IV. Kaum war er hiermit fertig, als er nach Neapel ging und eine sehr prächtige Kirche und Abtei baute, welche Carl von Anjou, Bruder Ludwigs des Frommen, in der Ebene von Tagliacozzo zum Gedächtniß des Sieges, errichten ließ welchen er über Conradin, der sich des größten Theiles der Königreiche Sicilien und Neapel bemächtiget hatte, davon trug.

Nicolas arbeitete auch an der Kirche St. Maria zu Orvietto, und erst nach der Vollendung dieser Arbeit zog er sich nach Pisa zurück, wo er den Rest seiner Tage in der Ruhe, welche seine langen Bemühungen erheischten, zubrachte. Sein Sterbejahr ist unbekannt, und ich habe nur noch zu bemerken, daß er einen Sohn, Johann von Pisa genannt, hinterließ, der nicht minder als sein Vater zur Vervollkomnung der Baukunst und Bildnerei beitrug.

Ich werde von diesem Baumeister erst dann sprechen, wenn ich das Bekannteste von einigen andern, die ihm an verschiedenen Orten vorangingen, werde beigebracht haben.

Zwei Dominicaner Mönche zu Florenz waren in der Baukunst sehr erfahren. Der eine hieß Fra Giovanni Fiorentino, der andere Fra

Ristoro da Campi. Sie fertigten die Risse und hatten die Bauleitung [1]) ihrer Stiftskirche, St. Maria Novella genannt, zu welcher der Cardinal Latino am Tage des Hl. Lucas im Jahre 1278 den Grundstein legte. Aber dieser Bau, welcher in Florenz sehr geschätzt ist, war nicht der einzige, welchen diese beiden Baumeister unternahmen: denn die Florentiner beauftragten sie, zwei Brücken über den Arno, welche 1264 durch eine Ueberschwemmung zerstört worden waren, wieder herzustellen.

Margaritone, Baumeister, Maler und Bildhauer, baute um das Jahr 1270 das Gouvernementshaus zu Ancona, fertigte den Plan zur Kirche des Hl. Cyriacus, welche man in derselben Stadt baute, und arbeitete endlich am Bau der Kathedrale zu Arezzo, bei welchem er den Plan des Lapo befolgte, der wegen des im Jahre 1289 zwischen den Einwohnern von Florenz und Arezzo ausgebrochenen Krieges nur einen Theil ausführen konnte. Denn dieser Krieg verschlang fast gänzlich die 300000 Thaler, welche der Papst Gregor X. zur Vollendung der Kirche hinterließ. Margaritone erreichte

---

1) Vasari V. di Gaddo Gaddi.

erreichte ein Alter von 77. J. doch weiß man nicht, in welchem Jahre er starb.

Arnolfo, Sohn des Baumeisters Jacopo oder Lapo, von dem ich kurz zuvor sprach, war zu Florenz im Jahre 1232 geboren, und arbeitete in seiner frühsten Jugend unter seinem Vater. Er machte in seiner Kunst so große Fortschritte, daß er der ausgezeichnetste Baumeister und Bildhauer Italiens wurde, so daß die Florentiner ihm eben die Achtung schenkten, welche sie dem Lapo bewiesen. Denn Arnolfo übertraf nicht minder als Lapo die Italiänischen Baumeister, welche ihnen vorangegangen waren, an ausgezeichneten Kenntnissen.

Es würde ermüden, wenn ich alle Arbeiten, die man dem Arnolfo übertrug, aufzählen wollte, und führe daher nur die bedeutendsten an. Als die Florentiner im Jahre 1284 beschlossen hatten, an der Sicherheit, Bequemlichkeit und Verschönerung ihrer Stadt zu arbeiten, wählten sie den Arnolfo, um den Plan zu entwerfen, und die Leitung aller zu diesem Vorhaben nöthigen Arbeiten zu übernehmen. Zuerst umgab er die Stadt mit einer neuen Mauer, befestigte sie mit Thürmen, errichtete den Marktplatz d'or St. Michele und einen andern dé Priori genannt, erneuerte fast gänzlich die Kirche der Abtei, und fing auf Befehl des Car-

dinals Johann den Thurm derselben zu erbauen- an. Im Jahre 1294 gründete er die Dominicaner Kirche zum heiligen Kreuze, vollendete sie in sehr kurzer Zeit, und unternahm eine große Zahl ähnlicher Arbeiten, durch welche die Florentiner so befriediget waren, daß sie ihm das Bürgerrecht in ihrer Stadt ertheilten. Hernach fertigte Arnolfo den Plan und das Modell zur Kirche St. Marie del Fiore, deren Grundstein im Jahre 1288, am Geburtstage der Jungfrau, mit vielen Feierlichkeiten gelegt wurde.

Diese Kirche, welche für eine der schönsten Italiens gilt, ist ungefähr 65 Toisen lang, der Kreuzgang aber 41, bei einer Höhe von 18 Toisen, die Abseiten haben 11 Toisen zur Höhe. Das ganze Gebäude ist von Stein gebaut und an verschiedenen Stellen, besonders außerhalb, mit verschiedenfarbigem Marmor bekleidet. An den Seiten befinden sich zwei Portiken, in dem Friese des einen sieht man einige Feigenblätter, welche Arnolfo im Wappen führte. Er vollendete das ganze Gebäude mit Ausnahme der Kuppel. Er starb im Jahre 1300 hoch geachtet von den Florentinern, welche sich von seinem Verdienste und seiner Kenntniß so überzeugt hielten, daß es ihnen

unmöglich schien, einen in seinem Fache ausgezeichneteren Mann zu finden.

Trotz der Achtung aber, welche die Italiäner diesem Baumeister erwiesen, befanden sich dennoch in anderen Ländern ausgezeichnete. Frankreich besaß unter Ludwig dem Frommen deren mehrere, wie ich bereits gezeigt habe.

Auch traten einige nach dem Tode dieses Fürsten auf. So unter andern Robert von Coucy und Jean Ravy. Der erste vollendete die Kirche St. Nicaise zu Reims, deren Wiederaufbau, wie ich bereits angeführt, schon im Jahre 1229 durch Hugo Libergier begonnen wurde.

Im Jahre 1297 wurde Robert bei demselben angestellt, und fertigte den Chor, den Kreuzgang und die Kapellen. Man schätzt diese Kirche, wegen der Zierlichkeit der Arbeit und Schönheit der Verhältnisse; denn sie ist nicht sehr groß, da sie im Innern nur 50 Toisen lang, einen Kreuzgang von 25 Toisen, und 15 Toisen zur Höhe hat. Derselbe Baumeister arbeitete auch an der Kathedrale zu Reims, welche, nachdem sie im J. 1210 abbrannte, in weniger als 30 Jahren mit einer Pracht, von welcher hier einiges zu bemerken nöthig ist, wiederaufgebaut wurde. Man schonte einen Theil der alten Fundamente und änderte

nichts an den darüber befindlichen Gewölben; aber alles, was man jetzt über der Erde sieht wurde ganz neu gebaut. Die Schriftsteller[1]), welche über diese Kirche geschrieben haben, berichten, daß sie wenigstens 70 Toisen im Schiffe und 25 im Kreuze lang sei, daß die Höhe bis zum Gewölbe 18 Toisen und die der Thürme 24 betrage. Sie ist sehr zierlich gebaut, und mit einer großen Zahl Säulen, Figuren und anderen Bildnereien geschmückt, besonders an der Façade, in welcher sich der Haupteingang befindet, der von unten bis oben mit Ornamenten versehen ist.

Man weiß nicht, welchen Antheil Robert von Coucy an der Construction dieses Gebäudes hatte; aber die Inschrift, die man im Kloster St. Denis von Reims sieht, und welche nur die wenigen Worte: „Hier ruht R. von Coucy, Erbauer von Nôtre-Dame und St. Nicaise, gestorben im Jahre 1311“ enthält, giebt zu erkennen, daß er wenigstens bei Vollendung des Baues, die Hauptleitung hatte.

Das Andenken an Jean Ruvy ist nur durch eine Inschrift aufbewahrt worden, welche

1) Hist. de Rh. par. Guill. Marlot. l. 3. c. 21.

man in Nôtre-Dame zu Paris neben einer steinernen Figur, die ihn darstellt, sieht. Sie berichtet, daß Navy bei dieser Kirche als Baumeister arbeitete, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er zu den Ausgezeichnetsten in seinem Fache gehörte, da er auch ein guter Bildhauer war, wie dies das Chor-Gitter in Nôtre-Dame, die einzige von ihm bekannte Arbeit, beweiset. Vielleicht vollendete er auch in dieser Kirche mehrere Gegenstände, welche J. von Chelles unvollendet zurückgelassen hatte, oder fügte einige Anbauten hinzu, die immerhin sehr bedeutend sein konnten, da das Gebäude schon vor 3 Jahrhunderten angefangen worden war, und zu den größten und prächtigsten in Frankreich gehörte.

Das Schiff, das Kreuz und das Chor haben jedes im Innern eine Breite von sechs Toisen, und bis zum Gewölbe eine Höhe von 17 Toisen. Die doppelten Abseiten sind mit Inbegriff der Pfeiler ungefähr 7 Toisen breit. Die Kapellen sind ungefähr 3 Toisen tief, so daß die ganze Kirche etwa 24 Toisen breit, welches der Länge des Kreuzes gleich ist, und mit Inbegriff der Kapellen und doppelten Abseiten, welche das Chor umgaben, 75 Toisen lang sein kann.

Bemerkenswerth ist, daß sich in dieser Kirche

über den doppelten Abseiten des Schiffes, des Kreuzes und um das Chor herum, sehr hohe und breite Galerien befinden, welche wie das Gebäude ganz aus Stein construirt sind.

Zwei starke viereckige Thürme, welche 34 Toisen hoch sind und sich an den Seiten des Haupteinganges befinden, werden auch sehr geschätzt, aber ganz besonders ist noch bei diesem Gebäude zu bemerken, daß es gänzlich auf Pfälen, die bedeutende Kosten verursachten, gegründet ist.

Dieses war hauptsächlich von den ältesten französischen Baumeistern anzuführen. Wie viele Nachrichten aber auch gegeben wurden, so sind sie dennoch sehr unbedeutend gegen die große Zahl der Gebäude, welche im ganzen Königreiche in der zuletzt erwähnten Zeit und am Ende des 14. Jahrhunderts erbaut worden sind. Es wird daher nicht unnütz sein, die vorzüglichsten derselben hier anzuführen.

Der Wiederaufbau der Kirche St. Oüen zu Roüen [1]), welche wegen der Zierlichkeit in der Arbeit noch jetzt berühmt ist, wurde im Jahre 1318

---

1) Hist. de l'Egl. de St. Oüen p. le P. Pommeraye.

durch einen Abt des Ortes, Namens Jean Marc d'Aargent, begonnen. Die Kathedrale von Bourges [1]) wurde gegen das Jahr 1324, unter dem Bischof Guillaume de la Brousse, der sie zur prächtigsten Europens machte, in ihrem jetzigen Zustande hergestellt. Papst Benedictus XII. gründete zu Paris gegen das Jahr 1335 das Bernhardiner Kloster, und ließ einen Theil der zugehörigen Kirchen bauen [2]).

Wie viele Gebäude wurden aber nicht unter Carl V. und unter seinem Nachfolger Carl VI. gebaut? der erste ließ zu Paris (1370) die Bastille, das kleine Schloß (Chatelet), die kleine Brücke, die Brücke St. Michel und die Stadt-Mauern an der Seite des Thores St. Antoine bauen, während man auf seinen Befehl auch am Louvre, am Schlosse St. Germain en Laye, Montargis und Creil arbeitete.

Die Flotte, welche man zur Eroberung Englands ausrüstete (1386) [3]), war die wichtigste Bau-Unternehmung unter Carl IV. Sie bestand aus 1287 Schiffen nebst 72 anderen, welche man mit

---

1) Antiq. de Bourges, par Jean Cheun.

2) Annales de France de Belleforest.

3) Froissart.

einer großen Menge zugerichteten Holzes belud, um daraus an der Stelle, wo man zu landen hoffte, eine Stadt zu bauen. Man wäre auch wirklich sehr bald angelangt, wenn nicht die Krankheit des Königes den Vortheil, welchen man aus einem so großen Unternehmen hätte ziehen können, aus dem Auge rückte.

Ich werde nun von den Baumeistern handeln, welche in den mit Frankreich benachbarten Ländern auftraten. Erwin von Steinbach, der Baumeister des Straßburger Münsters, tritt uns nach der Zeitfolge zuerst entgegen. Im vorhergehenden Buche bemerkte ich, daß der König von Frankreich, Dagobert der Große, den Thurm dieser Kirche, deren Umbau Clodwig begonnen hatte, vollenden ließ; hier muß aber noch hinzugefügt werden, daß dieses Werk, welches theilweise nur ans Holz war, im Jahre 1007 durch den Blitz gänzlich zerstört wurde, und in den Jahren 1130, 1140, 1150, 1176 und 1198 noch 5 andere Feuersbrünste litt. Nach dieser Zeit befahl Werner von Habsburg, 44ster Bischof, welcher den Vorsatz hatte den Thurm bedeutender als er gewesen war, wieder herzustellen, ihn von Grund auf neu zu bauen, und stellte ungefähr 100 Arbeiter dabei an, welche in einem Zeitraume von

10 Jahren einen großen Theil desselben vollendeten. Dann förderte den Bau der Baumeister Erwin, welcher in einem Zeitraume von 28 Jahren (von 1277 bis 1305), sowohl am Thurme, als an der Kirche, die ganz nach seinem Plane gebaut wurde, arbeitete.

Man sieht jetzt kaum ein größeres und besser angelegtes Gebäude. Das Schiff und Chor sind bis zum Gewölbe etwa 80′ hoch. Die Arme des Kreuzes und der Schluß der Kirche, sind minder hoch. Die Façade, in welcher sich der Haupteingang befindet ist besonders bemerkenswerth. Sie ist ungefähr 240′ hoch, und der schon erwähnte Thurm, welcher auf einem Theile derselben steht und den hauptsächlichsten Schmuck ausmacht, ist fast eben so hoch als das Uebrige. Sie hat daher vom Fuße bis zur Spitze eine Höhe von mehr als 840′, welches bei ihrer Zierlichkeit allerdings zu bewundern ist [1]).

Nach dem Tode des Erwin (1305) nahm

---

1) Eine ohnehin nur sehr unvollständige Beschreibung, welche Felibien hier von dem Straßburger Münster giebt, konnte um so mehr übergangen werden, da derselbe in neuerer Zeit durch treffliche Kupferwerke hinlänglich bekannt geworden ist. D. Ueb.

Johann Hilts, Baumeister von Cöln, sogleich seinen Platz ein, und setzte den Bau des Thurmes fort, der aber erst im Jahre 1449 durch einen Baumeister aus Schwaben, dessen Namen man nicht weiß, vollendet wurde.

Sehr leicht könnte man hier noch vieles über die Kunst und Pracht anführen, mit welcher man an verschiedenen andern Orten Englands und Deutschlands baute; auch ließe sich manches von den Gebäuden der Mauren in Spanien und an den Afrikanischen Küsten erwähnen, so wie von den Gebäuden, welche man in Constantinopel sowohl unter der französischen, als unter der griechischen Herrschaft errichtete. Da man aber weder die Namen der an diesen verschiedenen Orten beschäftigten Baumeister, noch etwas besonderes aus ihrem Leben kennt, ist es wohl besser, die Reihe der Italiänischen Baumeister wieder aufzunehmen.

Vom Johann von Pisa, dem Sohne des Nicolas, war bereits die Rede. Er war in der Baukunst und Bildnerei nicht minder ausgezeichnet als sein Vater, und erwarb sich ein so großes Ansehen, daß man ihn im Jahre 1267 nach Peruccia kommen ließ, um die Grabmäler der Päpste Urban IV. und Martin IV. zu bauen. Auch übertrugen ihm die Eirwohner dieser Stadt die An-

fertigung eines Bassins, um darin das Wasser einer Fontaine aufzunehmen, welches ein Mönch durch bleierne Röhren zwei Meilen weit hergeleitet hatte. Nach der Vollendung dieses Bassins ging Johann v. Pisa nach Florenz, blieb indeß nicht lange daselbst, da ihn der Tod seines Vaters nach Pisa zurückzukehren nöthigte. Gleich nach seiner Ankunft übertrug man ihm die Leitung verschiedener Bauten, unter andern die des Campo Santo, welches die Einwohner von Pisa in der Nähe des Doms zu öffentlichen Begräbnißstätten errichten ließen. Dieses sehr große Gebäude, welches ganz von Stein, an verschiedenen Stellen mit Marmor bekleidet und mit Blei bedeckt ist, wurde im Jahre 1283 vollendet.

In demselben Jahre machte Johann eine Reise nach Neapel, wo Carl von Anjou ihm den Bau des neuen Schlosses und den des Klosters und der Kirche der Franziskaner, Santa Maria della Nuova genannt, übertrug. Gleich nach der Vollendung dieser Gebäude beriefen ihn die Einwohner von Siena nach ihrer Stadt, um die Façade des Domes, in welcher sich der Haupteingang befindet, zu bauen. Darauf ging er nach Arezzo, wo er noch (1286) mehrere Arbeiten der Baukunst und Bildnerei übernahm, besonders an

Schlössern und an der Kirche Santa Maria dé Servi, welche nicht mehr besteht. In dieser Stadt waren einige Deutsche, deren Namen man nicht mehr weiß, seine Schüler. Sie zogen so guten Nutzen aus den Unterweisungen ihres Lehrers, daß einige unter ihnen, wenige Jahre nachher (1294) bedeutende Arbeiten für den Papst Bonifacius VIII. unternahmen. Derselbe ließ zu Rom, außer mehreren anderen Arbeiten, den Porticus von St. Johann vom Lateran und die Kapelle in der Kirche des Hl. Petrus, die hernach zu seinem Begräbnisse diente, errichten, und baute in Toscana die Stadt Civita Castellana.

Es würde zu lange werden, wenn ich alle Arbeiten aufzählen wollte, welche Johann von Pisa in Orvietto, Florenz und Pistoye unternahm (1301). In der letzten Stadt errichtete er das marmorne Chor in der Kirche des Hl. Andreas, und vollendete den Thurm der Kathedrale. Noch in seinem Sterbejahre (1320) fertigte er zu Pisa die Empore des Doms, obgleich er schon sehr alt war und über 60 Jahr gearbeitet hatte. Man begrub ihn sehr ehrenvoll im Campo Santo neben seinem Vater.

Giotto aus Florenz, dessen Name durch seine ausgezeichneten Malereien berühmt geworden

ist, hatte auch, wie man behauptet [1]), die Leitung einiger sehr bedeutenden Bauten, namentlich des Thurmes von St. Maria del Fiore zu Florenz. Er fertigte hierzu selbst die Zeichnungen und ein Modell, nach welchen der Thurm bei einer Höhe von 53 und einer halben Toise, in der Grundfläche $8\frac{1}{2}$ Toisen im Quadrate haben, und sich in einer vierseitigen Pyramide enden sollte. Der Grundstein wurde im Jahre 1334 gelegt. Da Giotto noch bei verschiedenen anderen Werken beschäftiget war, und zwei Jahre hernach starb, konnte er nur einen kleinen Theil dieses Werkes ausführen, welches von anderen Baumeistern, die immer seinem Plane folgten, vollendet wurde. Sie begnügten sich aber, den Thurm nur bis zu einer Höhe von 41 Toisen zu erheben, und schloßen ihn in einem Vierecke, da sie die pyramidalische Form, welche Giotto zur Krönung des Werkes aufsetzen wollte, nicht billigten. Ich werde mich beim Giotto nicht länger aufhalten, da in den Lebensbeschreibungen der Maler hinlänglich von ihm die Rede ist, und man nicht läugnen kann, daß er unter denselben einen bedeutenderen Rang als unter den Baumeistern einnahm.

---

1) Vasari V. Giotto.

Auch Lino von Siena, Schüler des Johann von Pisa, erwarb sich ein großes Ansehen (1336). Er beschäftigte sich gleichfalls mit der Architectur und Bildnerei, aber man erfährt nichts einzelnes von seinen Arbeiten, wenn nicht die Kapelle von Pisa, in welcher der Leichnam des San Ranieri ruht, sein Werk ist.

Bekannter sind Augustin und Ange von Siena. Mehrere ihrer Vorfahren waren Baumeister; aber ihre Namen sind unbekannt, obgleich es gegen das Jahr 1190 einige unter denselben gab, die sehr beschäftiget waren. Augustin, der älteste der Brüder, stand in einem Alter von 15 Jahren beim Bau der Haupt-Façade des Doms von Siena unter Johann von Pisa. Seine Fortschritte, welche er in der Baukunst und Bildnerei machte, waren so bedeutend, daß er bald der ansgezeichnetste Schüler seines Lehrers wurde, und ihm selbst in den Jahren, wo sie gemeinschaftlich nach Arezzo gingen, in vieler Hinsicht die Geschäfte sehr erleichterte. Hier hatte auch Johann von Pisa den Ange von Siena bei sich, der mit eben so gutem Erfolge als sein Bruder arbeitete.

Im Jahre 1308 fertigte Augustin den Plan zu dem Pallaste der neun Magistratspersonen, welche damals Siena regierten, und erwarb sich

durch diese Arbeit ein so großes Ansehen, daß er mit seinem Bruder zu Aussehern über die öffentlichen Gebäude der Stadt gewählt wurde. Nachher (1317) hatten beide die Bauleitung der nördlichen Façade des Domes, erbauten zwei Stadtthore und fingen die Kirche nnd das Kloster der Franziskaner zu bauen an (1321). Im Jahre 1326 gingen beide nach Orvietto, Arezzo und Bologna, wo man sie mit verschiedenen Bildhauerarbeiten und Bauleitungen bis zum Jahre 1338 beschäftigte. Dann kehrten sie wieder nach Siena zurück, um den Plan einer neuen Kirche der Hl. Maria, auf dem Platze Manetti nahe dem Dome zu fertigen. Auf dem großen Platze, dem Pallaste der Republik gegenüber, errichteten sie auch (1343) eine Fontaine, welcher sie das Wasser durch unterirdische bleierne Röhren zuführten. Außerdem unternahmen sie aber noch andere Werke: denn in derselben Zeit (1344) arbeiteten sie an dem großen Saale im Pallaste, der Republik, und vollendeten den Thurm, welcher mit demselben verbunden ist.

Augustin vollendete sogar alle diese Werke allein, als sein Bruder nach Assisi ging, um den Bau einer Kapelle und eines marmornen Begräbnisses, welche Werke ihnen in der Franziskaner Kirche

übertragen worden waren, zu leiten. Aber bald nach ihrer Trennung starb Augustin zu Siena und wurde im Dome begraben. Was hernach aus Ange wurde, und wo und wann er sein Leben beendete, ist nicht bekannt. Man weiß nur daß beide sowohl in der Baukunst als in der Bildnerei mehrere Schüler hinterließen. Die vorzüglichsten derselben werde ich anführen, nachdem ich vom Andreas v. Pisa, der mit Augustin gleichzeitig starb, so wie vom Taddeo Gaddi aus Florenz, der bald nach ihnen verschied, werde gesprochen haben.

Andreas von Pisa beschäftigte sich von Jugend auf mit der Baukunst und Bildnerei, und zeichnete sich mehr in der letzteren als in der ersteren aus. Man übertrug ihm aber demnach an verschiedenen Orten die Leitung mehrerer bedeutenden Bauten, besonders im Florentinischen Gebiete, wo er zuerst die Risse zum Schlosse Scaperia fertigte, welches er in Mugello am Fuße der Alpen baute. Man schreibt ihm auch den Entwurf und das Modell der Kirche des Hl. Johann zu, welche man im Jahre 1337 zu Pistoye zu bauen anfing. Dieses Gebäude war rund und schien für damalige Zeit sehr wohl construirt; aber am meisten schätzte man die architectonischen Arbeiten, welche er in

Florenz

Florenz selbst unternahm, als Gaultier, Herzog von Athen daselbst regierte. Er befestigte den Pallast dieses Herzogs und vergrößerte ihn so sehr, daß man ihn hernach in eine große Zahl sehr ausgedehnter Palläste theilte. Dieser Baumeister umgab auch die Stadt mit Mauern und prächtigen Thoren, wofür ihm die Republik das Bürgerrecht ertheilte, und ihn noch außerdem mit sehr wichtigen Magistrats-Aemtern beehrte. Endlich ließ der Herzog von Athen durch ihn das Modell einer Citadelle fertigen, welche man eben bauen wollte, als die Florentiner diesen Herzog aus ihrem Staate trieben und sich von dem Joche befreiten, welches er ihnen durch so viele in ihrer Hauptstadt oder in deren Umgebungen errichtete Festungen auflegen wollte.

Andreas hatte an dem Unfalle des Herzoges, dessen Glück er theilte, keinen Antheil, und verlebte zu Florenz den Rest seiner Tage mit dem Ansehen, welches er zuvor genossen hatte. Im Jahre 1345 starb er in einem Alter von 75 Jahren und wurde in der Kirche St. Maria del Fiore beerdiget. Nino, sein Sohn, wurde ein ausgezeichneter Bildhauer, eben so Thomas von Pisa, den einige auch für den Sohn des Andreas halten, und der in Bauunternehmungen gleichfalls sehr glücklich war:

denn er allein vollendete mehrere Arbeiten, welche am Thurme des Domes zu Pisa und an der Kapelle des Campo Santo in derselben Stadt unvollendet geblieben waren.

Taddeo Gaddi aus Florenz war gleich ausgezeichnet als Baumeister und Maler, und übertraf selbst seinen Lehrer Giotto und den Andreas von Pisa, unter dessen Mitwirkung er mehrere sehr merkwürdige Bauten unternahm. Zuerst verschaffte ihm Giotto die Arbeiten an den Logen d'or San Michele, deren Fundamente man damals herstellte.

Nach dem vom Arnolfo hinterlassenen Plane richtete man über diesen Logen mehrere mit Steinen gewölbte Räume ein, welche als öffentliche Getreideböden dienen sollten. Auch erwählten die Florentiner den Taddeo, um die Pläne zu fertigen und nach denselben die Wiederherstellung mehrerer Brücken zu leiten, welche durch eine Ueberschwemmung im Jahre 1333 zerstört worden waren. Unter diesen war die Brücke Ponte Vecchio die berühmteste. Sie war 8 Toisen breit, von denen 4 die Straße, die 4 andern aber Buden einnahmen, die 22 an der Zahl auf jeder Seite angelegt wurden.

Der Baumeister hatte Befehl, an dieser Arbeit

nichts zu sparen; daher machte er alles aus Werksteinen mit so vieler Festigkeit und Schönheit, daß die Kosten 60 tausend Goldgulden überstiegen (1340). Darauf stellte er das Schloß des Hl. Gregor wieder her, welches dieselbe Ueberschwemmung zerstört hatte, baute einen großen Theil des Thurmes von St. Marie del Fiore nach dem Modelle, welches Giotto hinterlassen hatte, und fertigte mehrere andere Gebäude, sowohl zur Bequemlichkeit, als zur Verschönerung der Stadt bis zum Jahre 1350, in welchem er in einem Alter von 50 Jahren starb, und im ersten Kreuzgange des Klosters zum Hl. Kreuze begraben wurde, wo man noch jetzt seine Grabschrift sieht, die folgende Verse enthält:

Hoc uno dici poterat Florentia felix
Vivente: at certa est non potuisse mori.

In demselben Jahre starb ein berühmter Florentinischer Maler, Namens Stephano [1]), den man auch für einen geschickten Baumeister hält. Er studirte unter Giotto, arbeitete mit ihm an mehreren Gemälden und Bauwerken, und hatte einen Sohn, Thomasso genannt, welcher mit

---

1) In einem Alter von 49 Jahren.

dem Beinamen Giottino belegt wurde, weil er in der Malerei die Manier des Giotto vollkommen nachahmte.

Unter allen Schülern des Augustin und Ange von Siena, war Jacopo Lanfrani von Venedig der geschickteste. Er baute (1343) die Kirche der Franziskaner zu Imola, fertigte (1349) zwei Grabmonumente aus Marmor in der Kirche des Hl. Domenicus zu Bologna, und stellte, als Andreas Dandolo Doge war, die Kirche des Hl. Antonius in Venedig wieder her. Jacobello und Peter Paul, zwei Venetianer, waren aus derselben Schule; aber man kennt ihre Arbeiten nicht, wenn nicht das im Jahre 1383 zu Bologna gefertigte marmorne Grab-Monument von ihnen herstammt.

[1]) Zu dieser Zeit lebte auch noch zu Venedig ein Banmeister, Namens Philippus Calendarius, welcher den Marcusplatz baute, als der Doge Marino Fallieri, Nachfolger des Dandolo durch eine Verschwörung, die entdeckt wurde und ihm das Leben kostete, die Oberherrschaft an sich bringen wollte (1355).

---

1) Egnatius l. 8. c. 11. et 13.

Moccio [1]) aus Siena arbeitete an mehreren Bauwerken und Bildnereien in verschiedenen Städten Toscanas, besonders zu Arezzo, Florenz und Ancona. Zu Arezzo sieht man ein Grab aus Marmor, welches er unter der Orgel der Kirche des Hl. Domenicus fertigte, und eine kleine Kirche des Hl. Augustin, welche er wiederherstellte (1336). Die Florentiner beschäftigten ihn auch bei St. Marie del Fiore, und übertrugen ihm außerdem noch den Bau der Kirche und des Klosters St. Antonio, von welchem jetzt nichts mehr vorhanden ist. Für Ancona baute er sehr schöne Kaufhallen. Er fertigte das Grabmal des Fra Zenone Vigilanti, Bischofs und Obersten vom Orden des Hl. Augustin. Er schmückte mit Bildnereien den Eingang zur Kirche des Hl. Franciscus, in welcher sich dieses Grabmal befand, und verschönerte die Kirche des Hl. Augustin in derselben Stadt.

Andreas di Cione Orgagna aus Florenz übertraf zu seiner Zeit alle Baumeister und Bildner Italiens. Andreas von Pisa war sein erster Lehrer. Nachdem er die ersten Jahre seiner frühsten Jugend bei ihm zugebracht hatte, verließ er

---

1) Vasari V, di Duccio.

ihn, um sich der Malerei zu widmen, worin er so große Fortschritte machte, daß er unter den Ausgezeichnetsten in dieser Kunst einen sehr hohen Rang einnahm. Ich will mich nicht mit dem Aufzählen seiner verschiedenen Werke aufhalten, da man in den Lebensbeschreibungen der Maler das Nöthige darüber erfahren kann, und dem Zwecke gemäß nur von seiner Kenntniß in der Baukunst handeln. —

Nachdem die Florentiner im Jahre 1353 beschlossen hatten, den Platz vor dem Pallaste zu vergrößeren, ihn mit Bogengängen, welche zu bedeckten Spaziergängen dienen sollten, zu schmücken und ein neues Münzhaus zu bauen, fertigte Orgagna die Risse, welche so schön und prächtig gefunden wurden, daß man sie denen mehrerer anderer Baumeister vorzog, und ihm die Hauptleitung dieses Unternehmens übertrug. Er baute die Gänge mit vieler Umsicht und auf eine Weise, die sie immer schätzenswerth machen werden. Sie bestehen aus Werkstücken, sind von beiden Seiten offen, und werden von Bögen im vollen Cirkel getragen, welches ganz gegen den Gebrauch der damaligen Zeit war, da man nur solche anwandte, die aus mehreren Kreisstücken bestanden und von den Arbeitern Bogen aus drei Punkten genannt wurden.

Nachdem er diese Arbeiten vollendet hatte, erhielt er den Auftrag ein Tabernakel oder eine Kapelle zu fertigen, um darin das Bild der Jungfrau aufzustellen, welches sich auf dem Platze d'or San Michele in der Nähe eines Pfeilers der Hallen befand. Dieses Tabernakel war aus Marmor mit ungemeiner Sorgfalt gearbeitet. Man gebrauchte weder Mörtel noch Kütte, sondern brachte kupferne Dübel im Innern an, und legte Bleiplatten zwischen die Fugen, damit der Marmor nicht durch seine eigene Schwere zersplittere. Unter den Ornamenten, mit welchen Orgagna dieses Tabernakel schmückte, befand sich ein Basrelief von seiner eigenen Arbeit, welches die zwölf Apostel darstellte, unter denen er selbst, so wie er damals aussah, abgebildet war, nämlich sehr alt, mit abgenommenem Barte, flachem runden Gesichte und den Kopf mit einer Mönchskappe bekleidet.

Man glaubt, daß dieses Tabernakel und die Hallen 96 tausend Goldgulden gekostet haben, und die letzten Bauwerke gewesen sind, welche Orgagna fertigte. Er starb im Jahre 1389, in einem Alter von 60 Jahren sehr geachtet, so wohl wegen seiner Kenntnisse in den schönen Künsten, sogar in der Poesie, als auch wegen seiner Tugenden und angenehmen Unterhaltung, die ihn vor

allen Kunstgenossen, sehr auszeichneten. Er hinterließ mehrere Schüler und einen Bruder, Namens Jacopo, der die Baukunst und Bildnerei sehr gut verstand, und zu Florenz den Thurm und die Thüre von San Pietro Gattolini fertigte.

Agnolo Gaddi, ein Maler aus Florenz, und Sohn des Taddeo Gaddi, von welchem vorher die Rede war, hatte sehr viel Talent, in denselben Künsten. Er machte die Entwürfe zu mehreren Kirchen, mit denen man sehr zufrieden war; aber er verließ das Baufach gänzlich, und hörte selbst zu Malen auf, obgleich er sich schon sehr darin auszeichnete.

Jacopo di Casentino, Schüler des Giotto, schien sich mehr mit dem Malen als mit dem Bauen beschäftiget zu haben. Ich begnüge mich daher von ihm anzuführen, daß er sich, als er im Auftrage der 60 Magistrats-Personen, welche damals Arezzo regierten, eine alte Wasserleitung ausgebessert hatte, nach seinem Vaterlande Prato Vecchio begab, wo er in einem Alter von 80 Jahren starb und in der Kirche St. Ange begraben wurde.

Dieses ist das Bemerkenswertheste von den Baumeistern, welche bis zum Ende des 14. Jahrhunderts auftraten.

Staatl. Bibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Félibien des Avaux, Jean-François,

Chronologisch geordnete Nachrichten von dem Leben und den Werken der berü
hmtesten Architecten

Berlin 1828

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Coll.vit.o.72
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11708945-8